

AUSGABE #27 | APRIL/MAY/JUNI/JULI 2023

FOYER 5 JULI

MUSIKTHEATER
10
JAHRE

GEMEINSAM FEIERN!

PREMIERENFIEBER **DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG | FUN HOME | BÄM! | TRAUMZEIT**
CAFÉ POPULAIRE | PROFESSOR BERNHARDI | SCHNEE WEISS | DIE WEISSE ROSE | HAST DU ZEIT?
JUGEND SPIELT ... PUTSCH

LANDESTHEATER-LINZ.AT

ober
österreich

INHALT

Ausgabe #27 April/Mai/Juni/Juli 2023

10 JAHRE MUSIKTHEATER – GEMEINSAM FEIERN!

- 02 VORHANG AUF!**
von LH Mag. Thomas Stelzer
- 10 DAS MUSIKTHEATER IN LINZ ALS SPIELSTÄTTE DER GEGENWART**
von Hermann Schneider
- 14 AUS EINER SCHWEREN GEBURT KOMMEN DIE SCHÖNSTEN KINDER!**
von LH a.D. Dr. Josef Pühringer
- 18 MOMENT MAL, ZEHN JAHRE SCHON?**
Eine kleine Erinnerung
von Rainer Mennicken
- 24 MOTIVIEREN UND NEUGIERIG MACHEN**
Henriette und Peter Rieder,
gemeinsam für den Verein Freunde
des Linzer Musiktheaters
- 26 IN LINZ AN DER DONAU HABEN SIE JETZT EIN PRACHTVOLLES NEUES MUSIKTHEATER**
Geburtstagsgruß von
Uwe Schmitz-Gielsdorf
- 32 FESTPROGRAMM**
- PREMIERENFIEBER
- 40 OPER AM KLAVIER II + III**
Christoph Blitt präsentiert Opern- und
Operettenraritäten
- 42 MUSIKTHEATERLABOR**
Wagen Sie einen Blick in die Zukunft
des Musiktheaters
- 46 KEEP IT GAY!**
Deutschsprachige Erstaufführung des
Musicals *Fun Home* in der BlackBox
- 50 FÜNFTES RAD AM WAGEN?**
Jubiläumskonzert *BÄM!* zum 10-jährigen
Bestehen des Linzer Musicalensembles



- 56 WIE SAND, DER DURCH EINE SANDUHR RINNT**
TANZ LINZ stellt sich in der BlackBox
mit *Traumzeit* dem Phänomen der
Zeitbemessung
- 65 RÜCKKEHR NACH KLASSENKAMPF**
Nora Abdel-Maksoud schreibt mit
Café Populaire ein sensationell ehrliches
wie witziges Stück
- 72 ÜBER FALLENDE LEGENDEN**
Elfriede Jelineks aufwühlendes Sprach-
ereignis *Schnee Weiss* führt in die Welt
des Skisports
- 76 ÜBER VORBILDER**
Das Junge Theater bringt *Die Weiße
Rose* (13+), *Hast du Zeit* (8+) und *Jugend
spielt ... Putsch* (14+)
- 83 EIN SPRUNG INS WASSER**
Die Spielclubs präsentieren sich

BRUCKNER ORCHESTER LINZ

- 84 HAPPY BIRTHDAY MUSIKTHEATER!**
- 86 #VIER „LE SACRE“, #FÜNF „JUPITER“ UND SALZKAMMERGUT-OPEN-AIR**
Hochspannende Konzertprogramme mit
illustren Solisten
- 89 FRÜHLING MIT MUSICA SACRA**

THEATERFÜHRUNGEN

- 92 FASZINATION AUCH HINTER DEN KULISSEN**
10 Jahre Leidenschaft –
Unsere Theaterguides stellen sich vor

GASTSPIELE

- 98 UNSERE GÄSTE VON APRIL BIS JUNI**
5/8erl in Ehr'n, Juan Diego Flórez, Daniel
Glattauer, maschek, Ina Regen, ...



04 10 JAHRE MUSIKTHEATER TERRY PAWSON IM INTERVIEW

Im April 2006 hat eine international besetzte Architekten-Jury eine weitreichende Entscheidung getroffen: Unter dem Vorsitz des Architekten Karl Baumschlager hat sie sich für das „Theater am Park“ von Terry Pawson entschieden. Thomas Königstorfer hat sich, aus Anlass des 10. Geburtstages des Musiktheaters, mit dem Architekten per Video zu einem Gespräch getroffen.

34 PREMIERENFIEBER KINDER, SCHAFFT NEUES!

Mit einer Neuinszenierung von Richard Wagners *Die Meistersinger* von Nürnberg begeht das Landestheater Linz das 10-jährige Jubiläum des Musiktheaters.

Die Meistersinger von Nürnberg
Premiere 8. April 2023
Großer Saal Musiktheater

68 PREMIERENFIEBER PROFESSOR SCHNITZLER

Arthur Schnitzler nennt sein Stück *Professor Bernhadi* im Jahr 1912 eine Komödie. Eine Bezeichnung, die uns Heutige beinahe befremdet.

Professor Bernhadi
Premiere 6. Mai 2023
Schauspielhaus



VORHANG AUF!

Mit diesem Ruf wurde am 11. April 2013 das neue Musiktheater in der Oberösterreichischen Landeshauptstadt glanzvoll eröffnet. Zu den Gästen mit Bundespräsident Dr. Heinz Fischer an der Spitze zählte viel Prominenz aus Politik, Gesellschaft und natürlich Kultur. Seither strömen jedes Jahr unzählige Besucherinnen und Besucher aus Nah und Fern in eines der modernsten Opernhäuser Europas. Seit zehn Jahren steht das Musiktheater für einen oberösterreichischen Weg mit hoher Qualität und großem Publikumszuspruch. Dabei liegt besonderes Augenmerk darauf, immer auch etwas Neues zu bieten und zu entwickeln. Das Musiktheater ist ein selbstbewusstes Symbol für das Kulturland Oberösterreich mit einem starken internationalen Anspruch.

Schon in der Spielzeit 2013/2014 kamen 239.666 Besucher in das vom Londoner Architekten Terry Pawson entworfene Theater mit seinen 1.000 Plätzen. Am 24. November 2016, nur dreieinhalb Jahre nach der Eröffnung, wurden bereits 1 Million Besucher gezählt. Bis Anfang Februar 2023 haben 2,1 Millionen Besucher eine Vorstellung im Musiktheater besucht. Mit dem Musiktheater hat Linz einen weit über die Landesgrenzen ausstrahlenden kulturellen Leuchtturm erhalten, der sich sehr schnell zu einem zentralen Anziehungspunkt in Oberösterreich entwickelte.

Dieser Erfolg ist allen Mitwirkenden vor und hinter dem Vorhang, auf der Bühne und im Orchestergraben zu verdanken. Intendant Rainer Mennicken hat das Musiktheater zu einer künstlerischen Höhe geführt, die Intendant Hermann Schneider nun mit eigener

Handschrift weiterentwickelt. Das Bruckner Orchester Linz unter der Führung von Generalmusikdirektor Dennis Russell Davies, ab 2017 von Chefdirigent Markus Poschner, hat dem Publikum im Musiktheater viele musikalische Sternstunden beschert. Eine Erfolgsgeschichte ohne Gleichen schreiben Matthias Davids und die Musicalsparte am Linzer Musiktheater. Tanzdirektorin Roma Janus und ihr Ensemble begeistern das Publikum im Musiktheater immer wieder aufs Neue.

Unser besonderer Dank gilt aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Technik, Werkstätten, Verwaltung, Marketing, insbesondere im Kartenservice und im Publikumsdienst. Dies alles geschieht unter der umsichtigen kaufmännischen Leitung von Direktor Dr. Thomas Königstorfer.

Anlässlich des 10. Geburtstages des Musiktheaters gilt es insbesondere den Gründungssponsoren zu danken, die sich finanziell für die Errichtung des Musiktheaters engagiert haben.

Ich wünsche allen Verantwortlichen, Künstlerinnen und Künstlern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Musiktheaters viele weitere erfolgreiche Spielzeiten und auch in Zukunft ein stets begeistertes Publikum.



MAG. THOMAS STELZER
Landeshauptmann

**„UNGLAUBLICH, DASS
ES SCHON WIEDER
ZEHN JAHRE HER IST,
ODER?“**



Foto: Christian Herzenberger

Im April 2006 hat eine international besetzte Architekten-Jury eine weitreichende Entscheidung getroffen: Unter dem Vorsitz des Vorarlberger Architekten Karl Baum-schlager hat sie sich mit 10:1 Stimmen für das „Theater am Park“ von Terry Pawson entschieden. Der britische Architekt erarbeitete in weiterer Folge das Design und die Entwurfsplanung des heutigen Musiktheaters und gab ihm sein unverwechselbares Aussehen. 2022 wurde Terry Pawson 65 Jahre alt, hat mittlerweile sein Architekturbüro in London geschlossen und lebt mit seiner Frau in Málaga in Spanien.

Thomas Königstorfer hat sich, aus Anlass des 10. Geburtstages des Musiktheaters, mit dem Architekten per Video zu einem Gespräch getroffen.

**„IN VIELEN ANDEREN LÄNDERN UND STÄDTEN
HATTE DIE POLITIK NICHT SOLCH LANGEN ATEM
WIE IN OBERÖSTERREICH – NICHT EINMAL IN LONDON.“**

Terry, Sie haben ein Buch zusammengestellt mit all Ihren Arbeiten von 1976 bis 2022. Das Musiktheater nimmt darin einen prominenten Stellenwert ein. Was hat dieses Projekt für Sie bedeutet?

Architektur ist immer ein langsamer und komplexer Prozess, die meisten Projekte brauchen Jahre, bis eine Idee zu Plänen gedeiht, politische Entscheidungen getroffen und technische Herausforderungen gemeistert werden, und am Ende tatsächlich ein Gebäude errichtet wird. Viele Vorhaben werden nie realisiert. Das Musiktheater war und ist da eine glückliche und lobenswerte Ausnahme. Ich kann dem Land und der Stadt nur gratulieren, dass man das Projekt letztlich nach den jahrzehntelangen Diskussionen durchgezogen hat. In vielen anderen Ländern und Städten hatte die Politik nicht solch langen Atem wie in Oberösterreich – nicht einmal in London.

Im Rückblick der zehn Jahre seit der Eröffnung: Was zeichnet aus der Sicht des Architekten das Projekt am Volksgarten aus?

Unglaublich, dass es schon wieder zehn Jahre her ist, oder? Es kommt mir viel kürzer vor! Die wahrscheinlich stärkste Idee meines Entwurfs war damals, das Theater von der Eisenbahn weg an den Volksgarten heranzurücken und die Blumauerstraße hinter das Theater zu verlegen. Das war in der Ausschreibung eigentlich gar nicht vorgesehen, ich war vielleicht sogar der einzige, der eine solche Idee gewagt hat. Die Frontansicht aus dem Park finde ich auch heute immer noch überzeugend. Zweitens glaube ich, dass uns die interne Organisation des Theaterbetriebs sehr gut gelungen ist, die Lichthöfe mit den Künstlerräumen, die

verbindende „Straße“ dazwischen. Und drittens war der Design-Prozess vorbildhaft ... der Austausch des Architekten-Teams mit den Menschen am Theater, um vom Siegesprojekt im Wettbewerb ausgehend gemeinsam eine für den Nutzer geeignete Planung zu entwickeln. Wir haben uns in den Jahren von 2006 bis 2009 so viele andere Theater und Konzerthäuser in Europa angesehen und letztlich 2013 so etwas wie ein „Best-Of“ eröffnet. Auch nach einem gewonnenen Wettbewerb ist die gemeinsame Diskussion zwischen Architekt und Bauherr etwas, das zu einem besseren Endergebnis führt.

Übrigens bin ich kürzlich auf einen Artikel im Internet gestoßen, in dem behauptet wurde, ich sei mit der Steinfassade des Musiktheaters nicht zufrieden. Während der Entwicklung des Entwurfs standen die vertikale Betonung der Fassade und ihr Material im Mittelpunkt vieler Diskussionen. Anfangs sahen wir Stahl als das richtige Material an, weil es auf die Bedeutung des Materials in der jüngeren Geschichte von Linz verweist, aber ich kann Ihnen versichern, dass ich mit dem Wechsel zu Stein zufrieden war, und ich finde, dass das Gebäude neben dem Volksgarten sehr angenehm und natürlich aussieht.

Wie sehr verfolgen Sie das Geschehen in „Ihrem“ Musiktheater?

Mehr als Sie vielleicht denken! Ich werde hier in Málaga fast täglich an Linz erinnert. Hier ist in den letzten Jahren aus der baulichen Hülle eines alten Kinos ein neues Theater entstanden, das „Teatro del Soho“. Antonio Banderas steht als Schauspieler, Regisseur, Produzent und Präsident hinter diesem Haus – und es hat



Architekt Terry Pawson mit Gattin Gilly Pawson
Foto: Reinhard Winkler

„ICH KANN DEM LAND UND DER STADT NUR GRATULIEREN, DASS MAN DAS PROJEKT LETZTLICH NACH DEN JAHRZEHNTELANGEN DISKUSSIONEN DURCHGEZOGEN HAT.“

sich ebenso wie Linz als Musiktheater, unter anderem insbesondere mit Musicals, einen Namen in ganz Spanien gemacht. Und so schaue ich auch immer wieder einmal nach, was in Linz gespielt wird.

Konnten Sie Erfahrungen aus Oberösterreich in spätere Projekte mitnehmen?

Absolut. Das London Symphony Orchestra, eines der Top-5-Orchester der Welt, hat mich 2015 als Teil des Teams für das Projekt eines neuen Konzerthauses in London engagiert. Ich war federführend für die architektonischen Aspekte bei der Suche nach dem neuen Standort. Unsere strikte Vorgabe war, einen Standort in der Londoner Innenstadt zu finden. Wir hatten damals ziemlich schnell mit sehr komplexen Themenstellungen zu tun, bei deren Bewältigung mir sowohl die städtebaulichen Erfahrungen aus Linz wie auch mein Wissen über die Anforderungen des Bruckner Orchesters an den Proben- und Konzertbetrieb sehr geholfen haben. Nach langer Suche hat sich das LSO für das Gelände des damaligen Museum Of London entschieden, es gab begeisterte Unterstützung dafür, ein Architekturwettbewerb wurde ausgelobt, ein Budget von 288 Mio. Pfund in Aussicht gestellt, Sir Simon Rattle konnte als Chefdirigent für das LSO gewonnen werden. Bedauerlicherweise wurde das Projekt jedoch aufgrund der jüngsten erheblichen Veränderungen des Finanzklimas in Großbritannien gestrichen.

Noch eine architekturtheoretische Frage: Sehen Sie die Architektur in einer Phase der Veränderung, die etwa durch das The-

ma Home Office forciert wird? Also mehr Arbeitsplatz zu Hause, dafür weniger Office Space in Bürotürmen?

Tatsächlich habe ich letzte Woche einen Kunden in London besucht, in dessen Büroräumen 95 von 100 Computerarbeitsplätzen an dem Tag, an dem ich dort war, leer waren. Aber ich glaube nicht, dass dieser Effekt von Dauer sein wird. Die Menschen sehnen sich nach Gesprächen, nach dem Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Im Vereinigten Königreich gab es 2020 mit COVID-19 so etwas wie eine Flucht aus der Stadt aufs Land. Dieser Trend kehrt sich gerade um. Vielleicht wird es einige langfristige Veränderungen geben, die von der Pandemie übrig bleiben, aber ich glaube, dass die Mehrheit der Menschen die Vorteile der täglichen Interaktion sowohl in ihrem Alltag als auch bei der gemeinsamen Arbeit in einem gemeinsamen Raum erkennen wird.

Sie leben mit Ihrer Frau Gilly nunmehr in Spanien. Haben Sie sich zur Ruhe gesetzt?

(Lacht) Nein! Aber ich habe mein Leben durchaus neu geordnet, nachdem auch ein schwerer Fahrradunfall meine Perspektiven etwas verändert hat. Wenn ich heute architektonisch arbeite, fokussiere ich mich auf die Design-Phase. Die ersten Schritte zu einem neuen Gebäude, das Entwickeln von Konzepten, das ist die kreative Arbeit, die mir Spaß macht und die ich – glaube ich – gut kann. Die Umsetzung des Gebäudes vor Ort erfordert ein großes, engagiertes Team, das über mehrere Jahre hinweg arbeitet, daher bin ich froh, klein zu bleiben und die gesamte Infrastruktur, die dies

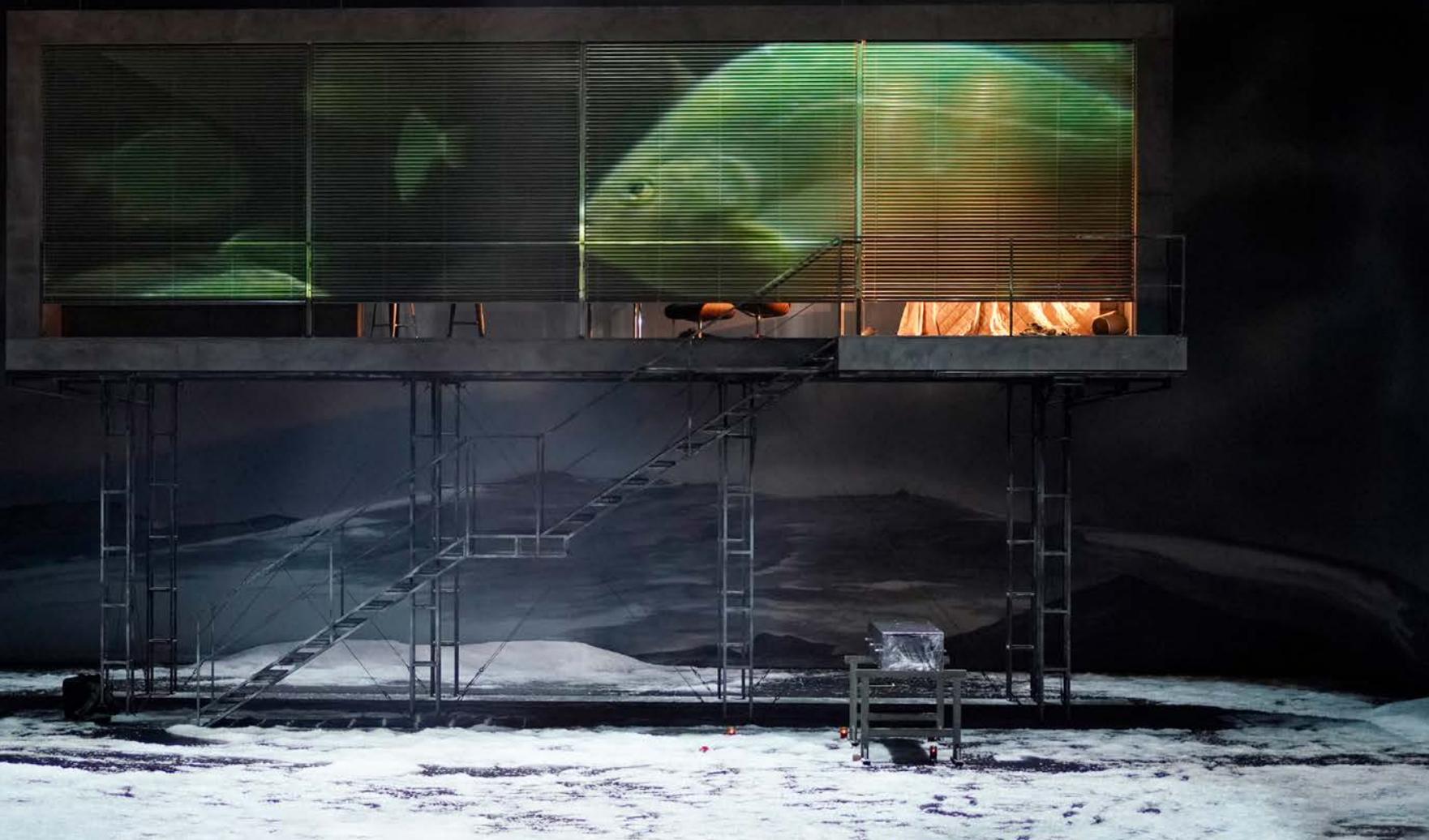
erfordert, zu vermeiden. So halte ich meine Augen immer noch offen, wo es faszinierende neue Projekte geben könnte.

Gibt es so etwas wie ein Wunschprojekt, das Sie gerne als Architekt in Angriff nehmen möchten?

Von meinem Fenster aus blicke ich auf einen großen Platz in Málaga, wo ein Gebäude abgerissen wurde, um eine freie Fläche für ein neues öffentliches Gebäude zu schaffen, in dem ein neuer Konzertsaal für das Orchester Málaga Filarmónica entstehen soll. Nun wurde festgestellt, dass sich unter dem abgerissenen Gebäude bedeutende archäologische Funde aus der Zeit der Römer und Phönizier befinden. Diese archäologischen Funde haben das Projekt verzögert. Es würde mir großen Spaß machen, ein neues Aufführungsgebäude für diesen Konzertsaal zu entwerfen – sicherlich mit all den Erfahrungen und Kenntnissen, die ich in Oberösterreich mit dem Bruckner Orchester gesammelt habe.

Thomas Königstorfer ist Geschäftsführer der Musiktheater-Errichtungsgesellschaft und der OÖ Theater und Orchester GmbH, Landestheater Linz und Bruckner Orchester Linz





DAS MUSIKTHEATER IN LINZ ALS SPIELSTÄTTE DER GEGENWART

Text: Hermann Schneider | Fotos: Reinhard Winkler

In einem bemerkenswerten Brief berichtet der Kompositionslehrer Beethovens, Johann Georg Albrechtsberger, seinem Schüler, er sei in einem „denkwürdigen“ Konzert gewesen, dort – so Albrechtsberger – habe man ausschließlich die „Musik von Toten“ gespielt. Wie war das gemeint?

Bis in das erste Drittel des neunzehnten Jahrhunderts bestanden die Konzertprogramme und Spielpläne der Opernhäuser so gut wie ausnahmslos aus Werken lebender Komponisten, wenn es sich nicht ohnehin um Erst- oder Uraufführungen handelte. Heute – betrachten wir das Gros der Opernspielpläne – ist das Albrechtsberger'sche Konzertprogramm der Standard.

Um 1830 gab es dann eine für uns rückblickende möglicherweise nur wenig wahrnehmbare Zäsur –: eine kulturgeschichtliche Epochenwelle, deren fundamentaler Paradigmenwechsel bis heute nachwirkt. Äußerlich ganz unterschiedliche Ereignisse markieren diese Bruchstelle: Goethes Tod 1832, die Wiederaufführung der Bach'schen *Matthäus-Passion* 1829 in Leipzig oder 1835 die Veröffentlichung

der „Vorlesungen zur Ästhetik“ von G.W.F. Hegel, die dieser in den 1820er Jahren gehalten hatte. In diesen Vorlesungen apostrophiert Hegel das „Ende der Kunst“. Kunst, so Hegel, ist neben der Religion und der Philosophie einer der drei „Aggregatzustände“ von Wahrheit und deren Vermittlung. Durch die kunstgeschichtliche Entwicklung über die Jahrhunderte habe man mit der sog. „Romantischen Kunst“ einen Endpunkt erreicht, an dem diese Vermittlungsleistung nicht mehr möglich ist, vereinfacht gesagt, durch ein entstandenes Missverhältnis zwischen Inhalt und Form zugunsten der letzteren. Nun wurde die Kunst autonom nicht nur ökonomisch oder sozialgeschichtlich, sondern auch durch eine so gewonnene Entlastung von der o.g. Vermittlungsleistung. Die Künste waren oder mussten nicht mehr „schön“ sein, die so veränderte ästhetische Erfahrung – man denke an Schillers Briefe „Über die ästhetische Erziehung“ – diene keinem Erkenntnisgewinn mehr. Insofern war dies ein Endpunkt.

Gleichzeitig erwachte – auch durch Hegel in seiner Geschichtsphilosophie – in eben dieser Romantik ein historisches Bewusstsein; man entdeckte sozusagen die Kunst der Toten, der vergangenen Epochen; dies wurde besonders deutlich in der Dombaubewegung, als man die gotische Architektur als Inbegriff auch des Nationalen deutete, die Rekonstruktion bzw. Vollendung des Kölner Doms, der seit 1248 eine Bauruine war, als Vermächtnis und (kultur)politischen Auftrag empfand; Heinrich Heine, anfangs ein glühender Verfechter der Idee, hat sich später mit beißendem Spott davon

„KINDER, SCHAFFT NEUES!“ (RICHARD WAGNER, 1852)

hausarchitektur der letzten 20 Jahre, den Publikum wie Künstler:innen und Theaterleute mehr als annehmen, ja inzwischen in ihr Herz geschlossen haben.

Doch das Gebäude ist nur eine Hülle, ein Mittel zum Zweck. Und der Zweck, die Aufführungspraxis von Musiktheater, ist sehr wohl durch die Idee der Moderne geprägt. Dieses Opernhaus soll daher eben nicht den obengenannten Standard eines Spielplans mit „Musik von Toten“ bedienen; im Gegenteil: Aus dem Faktum des Neubaus und der kulturpolitischen Bedeutung dieser Tat leiten wir die Verpflichtung zu einer „Linzer Dramaturgie“ ab, die die Vergangenheit und die Gegenwart in einen lebendigen Prozess und einen ästhetisch relevanten Dialog bringen soll.

Was bringen wir zur Aufführung, wenn die durch sie ausgelöste ästhetische Erfahrung heute anders bewertet wird, als zu der Zeit, in der die meisten der Opern entstanden, die wir aufführen? Nun, zum einen hat sich unsere Zeit inzwischen der Vergangenheit auf tragische Weise wieder angenähert, indem Seuchen und Krieg auch in Europa wieder Gegenwart geworden sind. Und zum anderen gelingt die Vermittlung von Erkenntnis durch Kunst, um nochmals Hegel zu bemühen, nicht durch schlichte Aktualisierung und Verpackung einer Inszenierungspraxis.

Prüfstein ist und bleibt damit das Werk der Gegenwart, wie sehr es auch auf der Vergangenheit fußen mag, das ist authentisch und autochthon, weil das Bewusstsein für die eigene Zeit hier in Wort und Ton gefasst ist. Mit Philip Glass' *Spuren der Verirrten* wurde folgerichtig das neue Musiktheater in Linz eröffnet, und viele, viele Erst- und Uraufführungen in Oper, Musical und Tanz folgten.

Dabei stehen manche Werke in Ur- und Erstaufführungen für sich, aber wir bringen im Linzer Musiktheater – analog zum Konzertprogramm – das Werk der Vergangenheit mit dem der Gegenwart in einen Dialog, wie beispielsweise Beethovens *Fidelio* mit Turnages *Twice Through the Heart*.

Und die „Musik der Toten“ konzertiert mit der der Lebenden im Musiktheater Linz, um in die Zukunft zu klingen, damit wir aus Geschichte und Gegenwart vielleicht doch über das Ende der Kunst hinaus eine Gewissheit haben für uns: die Idee einer besseren Welt, die im Musiktheater ein Zuhause hat.

abgewandt. Durch die Brüder Grimm entstand die Literaturgeschichte, zunächst als Feldforschung in der Sammlung von Texten, dann als Entwicklung einer Methodik von Sprachkunde und Etymologie im Jahrhundertprojekt des „Wörterbuchs der Deutschen Sprache“. Gegenwart wurde sukzessive zum Surrogat der Vergangenheit, eine Entwicklung, die baugeschichtlich zwei Generationen später in den sog. Historismus mündete, über dessen Wert Nietzsche in seiner „unzeitgemäßen Betrachtung“ über den Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben räsonierte.

Musikgeschichtlich – siehe Mendelssohns Bemühen um Johann Sebastian Bach – beschritt man einen ähnlichen Weg, große Ausgaben wie die „Denkmäler deutscher Tonkunst“ entstanden wie auch ein historisches Bewusstsein für Kompositionstechniken der Vergangenheit (man denke an die sog. „Prügefuge“ in den *Meistersingern*).

Diese Entwicklungen haben sich seither mehr und mehr verselbständigt, die Vergangenheit wurde zum Maß aller Dinge. Die Kriege des Zwanzigsten Jahrhunderts, aber auch die neuen Techniken der Maschinen und audiovisuellen Kommunikation führten ästhetisch zu einer

Tabula Rasa – im Bauhaus oder im Futurismus der 1920er Jahre, im Avantgardebegriff der Darmstädter Schule oder durch den sog. „Existenzialismus“. Gewisse Gegenströmungen, nicht als Anti-Moderne, sondern als Post-Moderne, überwand wiederum die mögliche Geschichtslosigkeit eines erstarrten Avantgarde-Begriffs.

Und dann baut man ein neues Opernhaus zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Die „Oper sei tot“ (man denke an Albrechtsberger und Hegel), schwadronierte Anfang der 1960er Jahre der Komponist Pierre Boulez in einem berühmt gewordenen Interview, man solle daher „die Opernhäuser in die Luft sprengen“; dass derselbe Pierre Boulez später in allen großen Opernhäusern als Dirigent reüssierte, ist nur einer von vielen musikgeschichtlichen Trep-penwitzen der Avantgarde ...

Ein Opernhaus in Linz also, das gerne als „modernstes in Europa“ apostrophiert wird. Modern ist das Gebäude gewiss nicht: Architektur, Materialien, Zuschauerraum, alles das spielt eher im Sinn der Postmoderne mit den Erfahrungen aus der Geschichte und den traditionellen Aufführungspraktiken. Sei's drum, es ist ein wunderschöner und eben praktikabler konventioneller Bau, ein „Best of“ der Opern-

Es dürfte weltweit wohl kaum ein Musiktheater geben, an dem in den zurückliegenden Jahren so viele Komponist:innen der Gegenwart aufgeführt worden sind und werden wie u. a.:

Peter Androsch, George Antheil, William Bolcom, Benjamin Britten, Alois Bröder, John Cage, Luigi Cinque, Christian Diendorfer, Moritz Eggert, Philip Glass, Peggy Glanville-Hicks, Walter Haupt, Wilfried Hiller, Jasmina Mitrušić, Michael Obst, Valentin Ruckebier, Kaija Saariaho, Kurt Schwertsik, Marijn Simons, Gerhard Stäbler, Mike Svoboda, Manfred Trojahn, Mark-Anthony Turnage, Erich Zeisl

demnächst Krzysztof Penderecki, Reinhard Febel, Franz Hummel, Susan Oswell ... *vivant sequentes!*

Biennial Zusammenarbeit mit der Kompositionsklasse für experimentelles Musiktheater von Prof. Carola Bauckholt an der Anton Bruckner Privatuniversität

„Die Schlüsselübergabe“
Dr. Thomas Königstorfer, Rainer Mennicken, LH Dr. Josef Pühringer beim Festakt zur Eröffnung des Musiktheaters am 11. April 2013



AUS EINER SCHWEREN GEBURT KOMMEN DIE SCHÖNSTEN KINDER!

von LH a.D. Dr. Josef Pühringer

Es ist keine Übertreibung, wenn man die Geschichte über das Werden des Linzer Musiktheaters mit diesem Sprichwort betitelt. Als ich 1991 von LH Dr. Josef Ratzenböck die Kultur-Agenden übertragen bekam, sind bereits viele Jahre Diskussion über ein neues Musiktheater ins Land gezogen. Die anfängliche Euphorie war so ziemlich am Nullpunkt. Alle bisherigen Versuche, Planungen und Standorte waren nicht mehr aktuell. Als neuer Kulturreferent habe ich den Stier bei den Hörnern gepackt, was anfänglich ganz gut ging, denn schon 1992 fasste der Landtag einen Grundsatzbeschluss für den Bau eines neuen Musiktheaters. Mit großer Euphorie begann eine neue Planung, das „Theater im Berg“. Es wurde von großen Teilen der Bevölkerung gut aufgenommen

und auch mich hat dieses Projekt überzeugt. Es wäre nicht nur ein großartiges Theater, sondern auch ein städtebaulicher Akzent für die Landeshauptstadt geworden. Mit der Einstimmigkeit in der Politik zu diesem Projekt war es relativ rasch vorbei. Die Landtagswahlen 2003 warfen ihre Schatten voraus und die FPÖ sah in der Ablehnung dieses Projektes – „Kleiner Mann zahlt große Oper“ – eine große Chance. In der von ihr inszenierten Volksbefragung stimmten 300.000 Oberösterreicher gegen das Theater, 200.000 dafür!

Der berühmte Opernkritiker Marcel Prawy hat mir am Tag darauf – für damalige Zeiten üblich – ein Telegramm mit den Worten geschickt: Ich gratuliere Ihnen! Noch nirgends

auf der Welt haben sich 200.000 Menschen für den Bau einer Oper ausgesprochen! Das war zwar ein Trost, aber das „Theater im Berg“ war Geschichte. Noch am Tag der Volksbefragung verabschiedete sich auch die Landes-SPÖ von diesem Projekt. Doch aufgeben tut man nur einen Brief – die Standortsuche ging von Neuem weiter.

Der ehemalige Baudirektor der Stadt Linz – Franz Xaver Goldner – startete mit dem Verein „Freunde des Musiktheaters“ eine Initiative, das Neue Musiktheater am Urfahranner Jahrmarktgelände zu errichten. Dagegen stellte sich die Stadt Linz.

Nicht aufgeben, lautete die Devise, obwohl der Geburtsweg für ein neues Opernhaus für Linz schon ziemlich mühsam war. Der Verein „Freunde des Musiktheaters“ war nach wie vor der entscheidende Stachel im Fleisch der Politiker. Auch ich als Kulturreferent war von der Wichtigkeit eines Musiktheaters in Linz überzeugt. Da lohnt sich auch die Mühe! Noch vor den Landtagswahlen 2003 wollte ich den Bürgern Klarheit verschaffen! Bereits am 3. Juli 2003, also noch in der letzten Sitzung vor der Landtagswahl, hat der Landtag den Grundsatzbeschluss zur Errichtung eines Musiktheaters gefasst. Es ging wieder von Neuem an mit der Standortsuche. Aber dann ging es Schlag auf Schlag. Am 12. Juli 2004 gab es den Landtagsbeschluss, das Musiktheater an der Blumau zu errichten, der Architektenwettbewerb wurde gestartet und im Jahr der Europäischen Kulturhauptstadt 2009 kam es am 15. April zum Spatenstich und 4 Jahre später, am 11. April 2013, konnte Bundespräsident Heinz Fischer das Neue Musiktheater eröffnen. Selbst ein Brand am Dach der Musiktheater-Baustelle im Dezember 2011 konnte das Projekt nicht mehr stoppen.

Ein besonderes Glück war es, dass KommR DI Otto Mierl, als technischer Geschäftsführer und Direktor Thomas Königstorfer als kaufmännischer Geschäftsführer gewonnen werden konnten. Otto Mierl hatte als Bauunternehmer große Erfahrung bei Großbauten.

Ihm ist zu verdanken, dass es zu keinen zeitlichen Verzögerungen und auch zu keinen finanziellen Überschreitungen kam – bei einem Bau mit über 180 Millionen Bausumme geradezu ein Wunder! Ganz entscheidend für den Bau eines neuen Musiktheaters war, dass schon in der Vergangenheit die Qualität unserer Künstlerinnen und Künstler und der Theaterleitung so hoch war, dass sie am alten Standort nicht mehr wirklich ihr ganzes Können zeigen konnten. Auch war für mich aber die Überzeugung ausschlaggebend, dass sich das Land Oberösterreich und auch natürlich die Landeshauptstadt Linz im Wettbewerb der großen europäischen Wirtschaftsräume, nur mit einer Doppelprofizierung einen Namen machen können. Einerseits als Land der Arbeit und der Wirtschaft, insbesondere mit der Industrie, und auf der anderen Seite als Land der Bildung und der Wissenschaft und der Künste.

Im Rückspiegel betrachtet, war dieser Weg, den übrigens auch der damalige Bürgermeister Dr. Franz Dobusch gemeinsam mit dem damaligen Kulturreferenten Vizebgm. Dr. Erich Watzl unterstützt hat, der richtige Weg!

Der Erfolg, ein praktisch ständig volles Musiktheater, das international Aufsehen erregt, geben uns recht! Nebenbei sei noch erwähnt, dass der Komfort für die Theaterbesucher im Vergleich zum alten Haus natürlich deutlich gestiegen ist.

Im Übrigen ist auch die Renovierung des alten Hauses zum Schauspielhaus bestens gelungen. Unter der Leitung des Intendanten Hermann Schneider und des Chefdirigenten Markus Poschner macht uns das Musiktheater mit seinen großartigen Aufführungen jeden Tag aufs Neue Freude! Außerdem darf die internationale Reputation, die Oberösterreich und die Stadt Linz durch das Theater in der Kulturwelt erfahren haben, nicht außer Acht gelassen werden.

Und wieder einmal hat das alte Sprichwort recht: Aus einer schweren Geburt kommen die schönsten Kinder!

11. April 2013 – Festakt zur Eröffnung des
neuen Musiktheaters am Volksgarten
Jubel der Mitarbeiter:innen des Landestheaters
Linz auf ihrer großen Bühne im neuen Haus



Rainer Mennicken, Philip Glass
und Dennis Russell Davies auf
einem Baustellen-Rundgang

MOMENT MAL, ZEHN JAHRE SCHON?

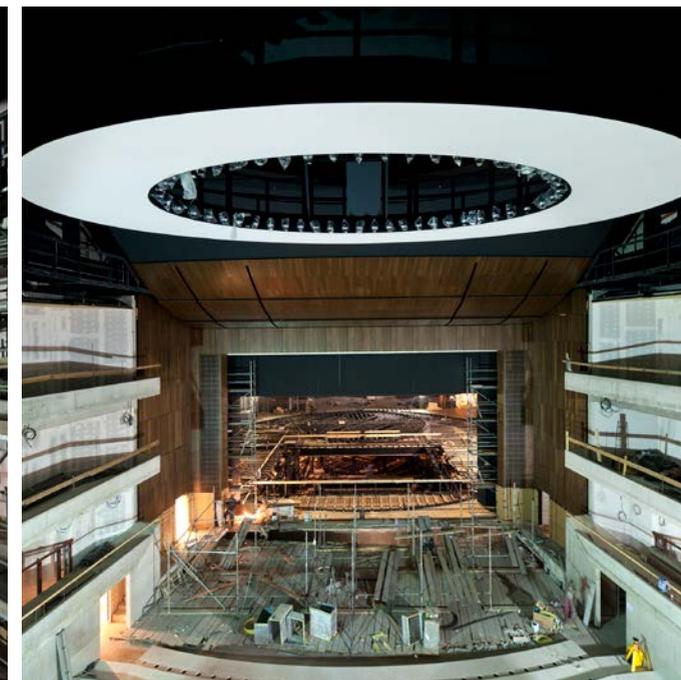
EINE KLEINE ERINNERUNG

von Rainer Mennicken

Foto: Reinhard Winkler



Fotos: Sigrid Rauchdobler



Wann immer ich an das Haus am Volksgarten denke, empfinde ich Dankbarkeit. Und ein wenig Stolz dazu. Ja. Schon. Vor allem aber Respekt vor denen, die das Projekt gegen jeden Widerstand durchgesetzt haben. Was waren das für Zeiten, bevor es losging, wie haben sie gekämpft um das Haus! Jahrzehntelang. Ein mutiger, unbeirrbarer Landeshauptmann. Eine beharrliche Schar von Musiktheaterfreunden. Theatermenschen, die sich eine Zukunft unter besseren Arbeitsbedingungen erträumten ... Fast zu schön, dass mit meinem persönlichen Arbeitsbeginn der Baubeschluss auf dem Tisch lag. Eine Aufforderung zum Mitmachen – auch für mich. Drei Jahre später war Linz Kulturhauptstadt – und wir schwebten nach dem ersten Spatenstich glücklich auf einer Bagger-schaufel.

Schon in der Planungsphase hatten wir dem Architekten unsere wesentlichen Ziele deutlich machen dürfen. Eine Bühne, die technisch keine Wünsche offenlässt. Ein fahrbarer Orchestergraben mit versenkbarer Passerelle davor. Optimale Raumnutzung für Werkstätten und Abteilungen. Zuschauerkomfort bis ins Letzte durchdacht. Wie haben wir anderthalb Jahre später gefroren und gestaunt im eiskalten Rohbau bei der Dachgleiche! Und wie begeistert haben wir weiterhin Vorschläge und

Voten für dessen Ausgestaltung eingebracht. Variable Bespielmöglichkeiten der Foyers zum Beispiel. Platz für Experimente. Sichtwinkel im Zuschauerraum. Materialien und Farben der Bodenbeläge, Balustraden, Sessel. Der große rote Vorhang mit ausreichender Vorbühne! Ein Theater der Zukunft sollte es werden – ohne die besten Errungenschaften der Vergangenheit außer Acht zu lassen. Elektronische Displays in den Sesseln und fortschrittliche Kunst am Bau. Allein der über dem Saal schwebende (vom Geschäftsführenden Direktor ersonnene) Lüster aus Tausenden von LED-Lichtern. Das leicht irritierte Lächeln der Ingenieure, als ich um einen Sternchenhimmel in der Saaldecke bat. Aber Herr Intendant, Licht können Sie doch wahrlich genug auf der Bühne machen! Und doch haben sie am Ende zusätzlich Hunderte von Birnchen einschrauben lassen ...

Kein Gedanke an künstlerische Höhenflüge war zu kühn für das neue Haus. Was haben wir uns nicht alles ausgedacht während der Errichtungszeit! Von der Musicalsparte bis zur Avantgarde- und Kinderoper. Vom Wagner-Ring bis zur Tangonacht. Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen und der freien Szene. Ein KlangFoyer mit interaktiven Möglichkeiten in Zusammenarbeit mit dem Ars

Electronica Center. Wechselausstellungen gemeinsam mit der Landesgalerie, Sonntags-Foyers der Musiktheaterfreunde ... Spielpläne in neuen, für Linz bisher unerreichbaren Dimensionen. Ein Kinderchor wurde gegründet, eine Tanzakademie vorbereitet. Und nach allen Seiten wurden Kontakte zu Künstlerinnen und Künstlern geknüpft, die sich auf das alte Gebäude an der Promenade nicht eingelassen hätten ... Am Ende ging es ja auch darum, den Neubau mit unwiderlegbarem Erfolg zu rechtfertigen. Denn Bedenkenträger, die dem Intendanten solches nicht recht zutrauen wollten, gab es genug. Von Strohfeuer wurde gemunkelt, weil die Attraktivität des neuen Hauses ja doch nicht ewig ausreichen würde. Die oberösterreichische Tageszeitung beispielsweise stachelte eifrig herum. Und damit unseren Ehrgeiz umso mehr an.

Zur Eröffnung hatten wir uns (nicht ganz unumstritten) dafür entschieden, eine neue Oper nach Peter Handkes Theaterstück *Spuren der Verirrten* bei Philip Glass in Auftrag zu geben. Nicht zuletzt das Thema und die Struktur von Handkes Text haben zu dieser Entscheidung geführt. Denn beide waren offen für große Bühnenvorgänge mit großem Personal aus mehreren Sparten! Wir legten es auf gut 200

Mitwirkende an – inklusive einer Schar von Laien aus der Stadt. Ein Festspektakel, beispielhaft für die Öffnung des Theaters in alle Richtungen.

Dann wurde die gesamte Disposition des Neubeginns durch Verzug der Bauarbeiten von heute auf morgen zu Makulatur. Plötzlich sollten wir erst ein halbes Jahr später loslegen. Also mitten in der Spielzeit den gesamten Apparat umziehen und hochfahren ... Das war nur mit uneingeschränkter Leistungsbereitschaft aller Teams, Ensembles und Techniker zu machen. Sie legten sich unermüdlich ins Zeug. Als wir Ende 2012 unsere neuen Werkstätten und Büros bezogen, hingen die Kabel noch von den Decken, war die Bühne noch nicht begehbar. Doch schon im Februar 2013 ging das Eröffnungsprogramm mit über 100 Veranstaltungen in Druck. Ein Feuerwerk der Künste – für Linz, Oberösterreich und die Welt.

Natürlich mussten wir testen. Es durfte nichts schiefgehen. Betriebstechnische und organisatorische Tests. Erste Probenabläufe. Mit und ohne Testpublikum. Einer meiner stärksten Erinnerungs-Momente: die Tränen auf den Wangen der Musiker, die im neuen Saal sit-

Dennis Russell Davies, Rainer Mennicken und Thomas Königstorfer vor dem roten Vorhang



zend den ersten *Rosenkavalier*-Takten aus dem Graben lauschten. So lang entbehrte Klangfülle. So lang entbehrter Glanz. Selbstverständlich hatten wir wenig später hitzige Debatten um die Akustik im neuen Haus. Fachleute schrieben kreuz und quer ihre widersprüchlichen Beurteilungen. Gutachter wurden gehört. Musiker:innen plädierten für höhere Positionierung des Grabens, der Intendant für Dämmung der Lautstärke, wo es um Sängerbegleitung ging. Der Chefdirigent für einen Schall-Vorhang im dritten Rang. Das ging ein halbes Jahr so. Bis genug ausprobiert und der Saal endlich „eingespielt“ war. Stellt heute noch irgendwer etwas in Frage?

Die letzten Wochen vor dem Echtstart wurden zum Parforceritt. Weil die Tests erfolgreich liefen, wuchs die Zuversicht. Eine Hand griff in die andere. Wir hatten nicht etwa einen einzigen großen Eröffnungsabend disponiert. Nein, es waren gleich mal fünf Tage hintereinander bis zur ersten kurzen Ruhepause. Das gesamte Spektrum unseres Leistungsvermögens sollte sofort erlebbar werden. Auch das ging nur mit letztem Einsatz des Personals – an erster Stelle der Bühnentechnik. Die Crew war voll motiviert, ließ ihre Bühnen-T-Shirts mit dem Eröffnungs-Slogan bedrucken, den wir von Walt Whitman entliehen hatten: „Nie war mehr Anfang als jetzt!“

Das Team von Fura dels Baus reiste an, um mit 45 Enthusiasten aus Linz und Umgebung das

PARZIVAL-Spektakel einzustudieren – auf dem Vorplatz, auf dem Dach und im Volksgarten. Die Endproben für unsere Premierenkaskade rauschten über die Bühnen. Philip Glass lieferte die letzten Takte und feilte mit dem Opernchef am Klang. Der Intendant führte unentwegt Gespräche und Telefonate mit den Beteiligten und Gästen des Festakts – der natürlich kein üblich konventioneller, sondern ein lebendig inszenierter sein sollte. Täglich wurden neue Ablaufpläne herausgegeben. Wir gerieten in fieberhafte Gegenwart: Der Bundespräsident muss empfangen werden, die Parlamentspräsidentin, die Kulturministerin, der Landeshauptmann. Der Geschäftsführende Direktor nimmt die Sitzplatzverteilung für diesen Abend selbst in die Hand. Wird Piotr Beczala rechtzeitig eintreffen? Warum will Peter Handke erst zur Premiere ins Haus kommen – er ist doch schon da!? Lässt sich der gesamte Chor zum Finale auf den immer noch störungsanfälligen Rollpodesten wirklich nach vorn fahren? Die beiden geistlichen Oberhäupter werden ersucht, ihre Ansprachen zur Einsegnung im Rahmen von fünf Minuten zu halten. Sie sagen zu. Eine Einweisungsprobe darf ich leiten – und eine einzige unter Originalbedingungen. Das heißt, unter den Bedingungen des TV-Teams für die Live-Übertragung. An die hundert Mitwirkende und ein eng getaktetes Timing für alle zehn Rednerinnen und Redner. Fast nicht zu glauben – aber es klappt. Theater ist immer wieder ein Wunder. Dann ist es so weit. Die Zukunft beginnt.

Foto: Reinhard Winkler



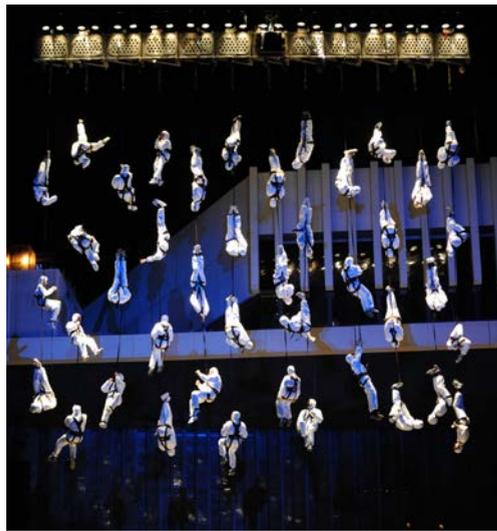
Spuren der Verirrten Oper von Philip Glass
Foto: Reinhard Winkler



Philip Glass und Peter Handke
Foto: Reinhard Winkler



La Fura dels Baus EIN PARZIVAL | Fotos: Peter Beer



Wenn ich die Fotos vom Empfang der Gäste im Foyer anschau wundere ich mich, wie entspannt wir darauf ausschauen. Es wird alles gut. Das gleißende Licht auf der Vorbühne nimmt uns beiden Moderatoren die Sicht in den Saal – aber wir spüren die Erwartung, das Herzklopfen, die Freude angesichts dessen, was erreicht worden ist. Der Vorhang geht auf. Gebührend lobende Worte und schöne Klänge, schöne Bilder. Die beiden geistlichen Oberhäupter sprechen jeweils länger als zehn Minuten, länger als alle Anderen und nehmen damit den Fernsehzuschauern den Höhepunkt im Finale weil die Sendezeit abläuft. Aber was macht das schon? Theater ist live und schert sich nicht um Sendezeiten. Wir stehen im brandenden Applaus. Die große Schar der Kolleg:innen aus Ensembles und Abteilungen um uns herum. Alle recken jubelnd die Arme. Konfettiregen. Ein Bild für die Theatergeschichte. Als wir nach dem Umtrunk am Abend vor das Haus treten, stehen im Volksgarten die Schaulustigen dicht gedrängt. Und hoch fliegt die weiße Menschentraube, wabert der Nebel und stolzieren die leuchtenden Riesenfiguren durch den Park: EIN PARZIVAL, den neuen Dimensionen des Landestheaters gemäß. Einfach stark.

Damit waren die Leinen los für das große Linzer Theaterschiff. Jeder kommende Tag bot neue Aussichten. Die Künstler:innen durften endlich aufspielen, das Publikum dankte mit Ovationen. Die Eröffnungspremiere ein absoluter Wachmacher, ein Signal mit internatio-

nalem Echo. Die erste Musicalpremiere *Die Hexen von Eastwick* ein rauschender Erfolg, gleich darauf das Musical-Kleinformat *Seven In Heaven*: ein Knaller. Die erste Ballettproduktion *Campo Amor* ein gefeierter Einstand der Kompanie mit einem Abend, der noch von dem verstorbenen großen Choreografen Jochen Ulrich erarbeitet worden war ... Nicht zu vergessen der erste Tag der offenen Tür. Die ÖBB setzten Sonderzüge ein. Die Eingangsbereiche mussten sicherheitshalber gesperrt, der Zutritt kontrolliert werden. Die Menschen standen Schlange quer durch den Volksgarten. Wenig später brachte die erste Schauspielpremiere mit einer HipHop-Version von *Max & Moritz* die BlackBox zum Kochen. Gemeinsam mit diversen Partnergruppierungen aus der Kulturszene gestalteten die Sparten fünf jeweils eigene „Tage der Künste“, die das unablässig strömende Publikum zu gemeinsamem Singen, Tanzen, Spielen, Musizieren, Hören und Erzählen animierten, verführten. Eine Stadt, ein Land und ein Theater. So hatten wir uns das vorgestellt. Das Schiff war auf Kurs, fuhr unaufhaltsam neuen theatralischen Abenteuern entgegen ...

Das alles war wirklich vor zehn Jahren? Mir scheint es wie gestern. Natürlich ist die Zeit vergangen. Aber das Gebäude steht da, als wäre es gerade erst eröffnet worden, oder? Tag für Tag erfüllt von Inspiration, Klang, Bewegung, Wort und Bild. Wie ich höre und lese, lodert das Feuer noch immer. Gut so.

Applaus nach der Uraufführung der Eröffnungsoper von Philip Glass
Spuren der Verirrten am 12. April 2013



Foto: Reinhard Winkler

Nachdem ich 1999 zugesagt hatte, ab 2002 Chefdirigent von Bruckner Orchester und Landestheater zu werden, zeigte die Volksbefragung 2000 mit ihren 40 % Zustimmung zum Musiktheater deutliche Signale für den Bau eines neuen Opernhauses. 40 % der Bevölkerung für den Bau eines Musiktheaters, so viele Stimmen hätte es anderswo auf der Welt für einen Kulturbau kaum gegeben. Diese Zahl mobilisierte neue Kräfte in der Öffentlichkeit und in der Politik. Den weiteren Weg von den Plänen bis zur Eröffnung mitgestaltet zu haben und mitgegangen zu sein, erfüllt mich immer wieder mit großer Freude! Denn was wir in den Folgejahren nach der Eröffnung 2013 erlebten, war eine wahre „Abstimmung mit den Füßen“; ein hoch anspruchsvolles Programm, auch mit Ur- und Erstaufführungen im Großen Saal, das in einem hohen Maße vom Publikum aus Nah und Fern angenommen wurde. Es war eine Erfolgsgeschichte, wie wir sie uns in unseren kühnsten Träumen nicht hatten vorstellen können. Dafür gebührt allen Beteiligten im ganzen Musiktheater vom musikalischen Personal über die Technik bis zur Verwaltung, großer Dank: Ohne Euch alle wäre es nicht gegangen, und das Musiktheater wäre nicht das geworden, was es jetzt ist!

GMD Dennis Russell Davies

MOTIVIEREN UND NEUGIERIG MACHEN



Gemeinsam für den Verein
Freunde des Linzer Musiktheaters

Mit Eröffnung des Musiktheaters am 11. April 2013 begann nicht nur für den Verein Freunde des Linzer Musiktheaters eine neue „Zeitrechnung“, sondern auch für uns ein spannender und herausfordernder Lebensabschnitt.

Bereits im Vorfeld der Fertigstellung des Musiktheaters wurden im Verein die Weichen mit adaptierten Vereinsstatuten und neuen Ideen, wie Richard Tauber Medaille, Publikumswahl und Vereinspreisen, gestellt. Inspiriert von Intendant Mennicken, der Mitarbeit engagierter Vereins- und Vorstandsmitglieder und aus emotionaler Überzeugung entwickelte sich die Entscheidung, im „Freunde“-Verein die Verantwortung zu übernehmen und ihn als Brückenbauer zwischen der Bevölkerung und dem Musiktheater weiterzuführen.

Dem langjährigen „Präsidentenpaar“ Dr. Gerhard und Gerda Ritschel wurde im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Landestheaters und der Ehrenpräsidentschaft bzw. -mitgliedschaft des Vereins gedankt.

Seit der Generalversammlung am 7. Juni 2013 – wir feiern also den 10. Jahrestag fast gleichzeitig mit „unserem“ Musiktheater – versuchen wir als „Präsidentenpaar“ unsere Mitglieder auf vielfältige Weise zu begeistern und mit Vereinsmitteilungen, neu gestalteter Homepage und einer digitalen Theaterstatistik zu informieren. Mit SonntagsFoyers, Probenbesuchen, Konzerten und Angeboten für Produktionen, die uns das Musiktheater, das Bruckner Orchester und die Künstler:innen ermöglichen, möchten wir motivieren und neugierig machen.

Die Umsetzung gelingt dank der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Vereinsbüro, der langjährigen Unterstützung durch unsere „Vereinskünstler“ und der wertschätzenden Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter:innen, Künstler:innen, Dramaturg:innen und vor allem der Leitung des Landestheaters, die für uns einen emotionalen Mehrwert und ein fortwährendes Neuentdecken und Kennenlernen beinhaltet.

Wir sind keine Opernexperten oder Kulturmanager, jedoch langjährige, kritische, für alles Neue offene Musiktheater- und Konzertbesucher, die im Rahmen der Möglichkeiten des Vereins musikbegeisterte Menschen ansprechen und überzeugen wollen.

Henriette und Peter Rieder

10 Jahre Linzer Musiktheater ...

„Ist ein Traum, kann nicht wirklich sein“ – diese Worte aus *Der Rosenkavalier*, den ich an meinem 70. Geburtstag im noch nicht eröffneten Musiktheater bei einer Probeaufführung erleben durfte, sind, verbunden mit einem unbeschreiblichen Glücksgefühl, meine Gedanken beim Betreten des Hauses.

Danke für viele wunderbare Aufführungen, danke für kostbare Stunden in diesem schönen Musiktheater. Es ist ein gutes Haus, wohl wert, dass man dafür gekämpft! Von Herzen wünsche ich allen, die in unserem Musiktheater wirken, viel Freude und Erfolg!

Gerda Ritschel

Am Anfang war der Verein „Freunde des Linzer Musiktheaters“. 30 Jahre haben wir ein Musiktheater gefordert, Höhen und Tiefen erlebt. Der Höhepunkt war die Eröffnung dieses großartigen Hauses vor 10 Jahren.

Die Menschen haben das Haus angenommen, freuen sich über die Theatererlebnisse, sind stolz auf das Musiktheater. Wir lieben unser Haus und seine Künstler:innen!

Dr. Gerhard Ritschel

IN LINZ AN DER DONAU HABEN SIE JETZT EIN PRACHTVOLLES NEUES MUSIKTHEATER

Geburtstagsgruß von Uwe Schmitz-Gielsdorf

Am 18. April 2013 las ich beim Frühstück DIE ZEIT und merkte auf bei der Zeile „Als ich einmal Peter Handke war“. Der Text von Ulrich Greiner beginnt mit dem Satz: „Kürzlich bin ich für einige Stunden Peter Handke gewesen, und das kam so: In Linz an der Donau haben sie jetzt ein prachtvolles neues Musiktheater eröffnet, und zwar mit der Uraufführung der Oper *Spuren der Verirrten*“. Ach, sagte ich mir überrascht, ein neues Musiktheatergebäude, davon wusste ich nicht, da möchte ich mal hin,

das muss ich sehen. Ich arbeitete und lebte aber 500 km von Linz entfernt und konnte nicht sofort aufbrechen, so gerne ich die neue Oper von Phil Glass erlebt hätte.

Wenig später, noch bevor ich es besuchen konnte, stieß ich zufällig auf die Ausschreibung der Position des Vorstandsdirektors gerade für dieses neue Musiktheater. Ich bewarb mich und reiste zu Gesprächen nach Linz. In meiner zwanzigjährigen Theaterlaufbahn hatte ich

schon viele Theater von innen, besser von hinten gesehen, nämlich die Arbeitsbereiche, dunkle, enge, labyrinthische Gänge und Räume, als müssten Theatermenschen auch außerhalb der Bühne vom Licht ausgesperrt bleiben. Immer ist ihre Kantine in einem fensterlosen Keller. In Linz aber führten mich breite Flure an hohen Lichthöfen vorbei. Die Kantine findet sich auf dem Dach, hell und lichtvoll und mit Außenterrassen, von denen der Blick weit zu den Bergen, zur Voest und zur Donau schweift. Da dachte ich: Linz liebt seine Theaterleute, Ensemble, Orchester, Chor, Techniker, Handwerker, alle, denn es ist für alle Platz in der taghellen Kantine. Und wenn die Theaterleute geliebt werden, dann sind die Aufführungen gut.

Natürlich brannte ich darauf, Bühne und Zuschauerraum, die Herzkammern eines jeden Theaters, zu sehen. Die Hinterbühne war stockdunkel, weil der eiserne Vorhang herabgelassen war. Der Intendant führte mich zu einem kleinen Durchgang. Als er ihn öffnete, fuhr mein Blick hinaus aus der Dunkelheit in den hell erleuchteten, weit ausschwingenden Zuschauer-

raum. Da sah ich eine Pracht, rot und festlich wie im La Fenice oder dem Palais Garnier, aber schnörkellos, schlicht, demokratisch. Ich stand allein auf der Bühne und staunte den Zuschauerraum an. Heute glaube ich, das war der Augenblick, wo ich mich in das neue Musiktheater verliebt habe.

Das neue Musiktheater ist ein Versprechen an die Theaterleute, die dort arbeiten, und an alle, die hineingehen, um Oper, Tanz und Musical zu sehen und zu hören: Hier könnt ihr gutes Theater machen, hier könnt ihr gutes Theater erleben! Nur drei von den vielen, vielen Aufführungen, die dieses Versprechen erfüllen, nenne ich zum Beweis: *La traviata* von Robert Wilson, *Music For A While* von Mei Hong Lin und *Ghost* von Matthias Davids. Jede und jeder, der schon im neuen Musiktheater war oder jetzt hinkommt, wird andere Aufführungen nennen, und damit nichts Anderes sagen: Das neue Musiktheater erfüllt sein Versprechen.

Nach sieben guten Jahren hat sich seit 2020 mit der Corona-Pandemie und dem Angriffskrieg auf die Ukraine der Horizont dieser Tage verdunkelt. Dagegen steht das neue Musiktheater als Leuchtzeichen einer Zeit, in der mehr Mut und Zuversicht möglich waren. Es steht dafür, dass in Zukunft wieder eine gute Zeit kommen wird.

Ich wünsche dem neuen Musiktheater zu seinem Geburtstag ein Geschenk, auf das es seit zehn Jahren wartet. Obwohl schon bei seiner Errichtung technisch vorbereitet, fehlt an der großen Außenwand, auf die Zugreisende zwischen München und Budapest schauen, eine Leuchtschrift mit seinem Namen.

Herzliche Gratulation, geliebtes Haus!

Uwe Schmitz-Gielsdorf war von 2014 bis 2019 Kaufmännischer Vorstandsdirektor der T.O.G., Landestheater Linz und Bruckner Orchester Linz



La traviata | Spielzeit 2015/2016
Foto: Reinhard Winkler

MUSIKTHEATER
10
JAHRE

212 PREMIEREN

27 URAUFFÜHRUNGEN

4.648 VORSTELLUNGEN

40 AUSZEICHNUNGEN

2,1 MIO BESUCHER:INNEN

BESUCHER:INNEN AUS 49 LÄNDERN

8743 FÜHRUNGEN MIT

191.012 TEILNEHMER:INNEN

GEMEINSAM FEIERN!

AUSZEICHNUNGEN

OPER/OPERETTE



1



2



3



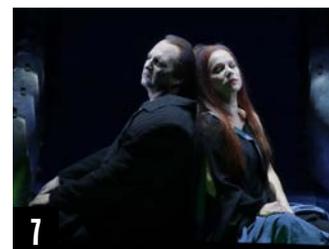
4



5



6



7



8



9

1 | SPUREN DER VERIRRTEN

Österreichischer Musiktheaterpreis 2014
Beste Regie David Pountney

2 | DAS RHEINGOLD

Österreichischer Musiktheaterpreis 2015
Beste weibliche Nebenrolle Bernadett Fodor (*Erda*)

3 | DIE HARMONIE DER WELT

Kritiker:innenumfrage (aus Europa und den USA) der Fachzeitschrift *Opernwelt* 2017
Wiederentdeckung des Jahres

4 | DIE FRAU OHNE SCHATTEN

Österreichischer Musiktheaterpreis 2019
Beste Gesamtproduktion Oper

5 | LA CLEMENZA DI TITO

Österreichischer Musiktheaterpreis 2020
Bester weiblicher Nachwuchs Florence Losseau (*Annio*)

6 | DIE POLNISCHE HOCHZEIT

Österreichischer Musiktheaterpreis 2020
Beste Gesamtproduktion Operette

7 | TRISTAN UND ISOLDE

Österreichischer Musiktheaterpreis 2020
Beste Musikalische Leitung Markus Poschner

8 | THE RAPE OF LUCRETIA

Österreichischer Musiktheaterpreis 2021
Bester männlicher Nachwuchs Rafael Helbig-Kostka (*Erzähler*)

9 | TWICE THROUGH THE HEART

Österreichischer Musiktheaterpreis 2022
Beste weibliche Nebenrolle Katherine Lerner (*Frau*)

AUSZEICHNUNGEN

MUSICAL Nationale und internationale Auszeichnungen bestätigen die wachsende Strahlkraft der Musicalsparte am Landestheater Linz



1



2



3



4



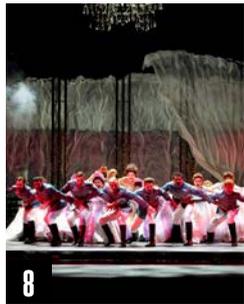
5



6



7



8

1 | IN 80 TAGEN UM DIE WELT

Deutscher Musical Theater Preis 2017
Bestes Musical, Beste Regie (Matthias Davids), Beste Choreografie (Simon Eichenberger), Beste Bühne (Hans Kudlich), Beste Kostüme (Susanne Hubrich), Bester Nebendarsteller (Rob Pelzer)

Österreichischer Musiktheaterpreis 2017
Beste Musicalproduktion

2 | DER HASE MIT DEN BERNSTEINAUGEN

Deutscher Musical Theater Preis 2019
Bestes Musical, Beste Komposition (Thomas Zaufke), Beste Liedtexte (Henry Mason), Bestes Musikalisches Arrangement (Markus Syperek)

3 | THE WAVE – DIE WELLE

Deutscher Musical Theater Preis 2021
Bestes Musical, Bestes Buch (Or Matias), Beste Komposition (Or Matias), Beste Regie (Christoph Drewitz), Bester Hauptdarsteller (Lukas Sandmann)

4 | MARY UND MAX

Broadway World Austria Awards 2021
Best Choreography (Jerome Knols), Best Direction of a Stream (Andy Hallwaxx), Best Editing of a Stream (Jonatan Salgado Romero), Best Performer of a Streaming Musical (Celina dos Santos)

5 | PIAF

Broadway World Austria Awards 2021
Best Direction of a Musical (Matthias Davids)
Best Performer in a Musical (Daniela Dett)

6 | WIE IM HIMMEL

Broadway World Austria Awards 2021
Best Musical

7 | PRISCILLA – KÖNIGIN DER WÜSTE

Broadway World Austria Awards 2022
Best Costume Design (Adam Nee)

8 | ANASTASIA

Broadway World Austria Awards 2022
Best Scenic Design (Andrew D. Edwards)
Best Light Design (Michael Grundner)

AUSZEICHNUNGEN

UND NOMINIERUNGEN TANZ



1



2



3



4

1 | ORFEO ED EURIDICE

International Daegu Opera Festival Südkorea, Publikumspreis 2016
Mei Hong Lin
Tanzkompanie des Landestheaters Linz
TANZ LIN.Z

2 | SCHWANENSEE DORT WO WIR NICHT SIND

Österreichischer Musiktheaterpreis 2017
Beste Ballettproduktion

3 | DIE BRAUTSCHMINKERIN

Kritiker:innenumfrage Fachzeitschrift Die deutsche Bühne 2017
Nominierung: Beste Tanzproduktion im deutschsprachigen Raum (Mei Hong Lin)

Online Magazin Tanznetz.de 2017
Bestes Ballett des Jahres
Beste Tänzerin (Andressa Miyazato)

4 | DIE KLEINE MEERJUNGFRAU

Österreichischer Musiktheaterpreis 2018
Beste Gesamtproduktion Ballett

NOMINIERUNG KOMPANIE DES JAHRES 2019

Kritiker:innenumfrage der deutschen Fachzeitschrift Tanz 2019
TANZ LIN.Z unter Tanzdirektorin Mei Hong Lin

Als erstes österreichisches Theater hat sich das Landestheater Linz in der Sparte Tanz seit der Spielzeit 2022/2023 für das kurative Modell entschieden. International tätige Gast-Choreografen erarbeiten am Landestheater Linz die Tanzproduktionen mit der TANZ LINZ Company, wodurch dem Publikum eine große ästhetische und stilistische Vielfalt geboten werden kann.

2013 – 2023

MUSIKTHEATER

10 JAHRE

FESTPROGRAMM

GEMEINSAM FEIERN!

08

APRIL

DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG

OPER VON RICHARD WAGNER | PREMIERE
16.00 – ca. 22.00 | Großer Saal Musiktheater

Ganz unter dem Motto des Bayreuther Meisters „Kinder, schafft Neues!“ wagen Regisseur Paul-Georg Dittrich und Dirigent Markus Poschner am Pult des Bruckner Orchesters einen frischen Blick auf Wagners 1868 uraufgeführte Oper. In seiner szenischen Deutung setzt Dittrich bei der Figur Eva Pogners an und erzählt aus ihrer Perspektive, wie Walther von Stolzing die Meister dazu herausfordert, ihren Blick zu weiten und zu verstehen, dass gerade das Neue, der Regelverstoß, die Kunst am Leben hält. In einer bunten Spielzeugwelt des Faust- und diesjährigen Opus-Bühnenbild-Preisträgers Sebastian Hannak erwachen die *Meistersinger* zu neuem Leben.

11

APRIL

WIR FEIERN GEMEINSAM 10. GEBURTSTAG!

JAHRGANG 2013? LASS UNS DEINEN 10. GEBURTSTAG GEMEINSAM FEIERN!
14.30 – ca. 17.30 | Musiktheater

Das Musiktheater wird heuer 10 Jahre alt. Wirst du 2023 auch 10 Jahre alt? Dann lass uns miteinander Geburtstag feiern! Gemeinsam mit den Vermittlungsabteilungen des Landestheaters Linz und des Bruckner Orchesters werden die Geburtstagskinder eine spannende Reise durch die faszinierende Welt des Musiktheaters erleben.

Kostenlose Veranstaltung für Kinder mit begrenzter Teilnehmerzahl

Info & Anmeldung unter vermittlung@tog.cc

16

APRIL

FESTKONZERT 10 JAHRE MUSIKTHEATER

19.30 – ca. 21.30 | Großer Saal Musiktheater

Seit seiner Eröffnung hat das Musiktheater am Volksgarten über 200 Produktionen auf die dortigen Bühnen gebracht. Dieses große Jubiläumskonzert bietet Ihnen ein Programm quer durch die Sparten Oper, Musical und Tanz voller Überraschungen aus Vergangem, Aktuellem, Gefeiertem und Zukünftigem. Feiern wir gemeinsam „10 Jahre Musiktheater“!

Vernissage

Vor dem Festkonzert, um 18.00 Uhr wird eine Foto-Retrospektive der Musiktheater-Premieren der letzten 10 Jahre in der FoyerGalerie eröffnet. Sie sind herzlich eingeladen, sich hier schon auf den Konzertabend einzustimmen. Eintritt frei.

23

APRIL

10 JAHRE MUSIKTHEATER GEMEINSAM FEIERN!

TAG DER OFFENEN TÜR
11.00 – 17.00 | Musiktheater

Unglaublich! Eine Dekade ist bereits vergangen, seitdem im April 2013 das Musiktheater seine Pforten öffnete. Lassen Sie uns gemeinsam mit den Ensemblemitgliedern des Landestheaters Linz bei Aktionen und Attraktionen das runde Jubiläum feiern! Eintritt frei! Herzlich willkommen!

KINDER, SCHAFFT NEUES!

Mit einer Neuinszenierung von Richard Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* begeht das Landestheater Linz das 10-jährige Jubiläum des Musiktheaters

Erica Eloff, Heiko Börner

Text: Katharina John
Probenfotos: Petra Moser

Ein Abend Mitte Februar, gleißendes Licht auf der großen Probebühne im Musiktheater. Zwölf männliche Sänger und eine Frau proben den Auftritt der Meister im ersten Akt. Nur wenige Minuten wird jene Szene dieses Mammut-Werkes des Bayreuther Meisters am Premierenabend ausmachen, heute beschäftigt sie die beeindruckende Besetzung einen ganzen Abend lang. Regisseur Paul-Georg Dittrich geht ins Detail. Minutiös erklärt er die Grundsituation und weist jeden einzelnen der Solisten in seine Rolle ein, legt mit ihnen die unterschiedlichen Charaktere an und verdichtet in immer neuen Varianten die Dramaturgie der Szene, bevor es weitergehen kann. Im zweiten Akt ist ein überdimensionaler Flipper-Automat in Gestalt eines kindlich-pittoresken Nürnbergs markiert – Symbol und stilisierte Konkretisierung der fränkischen Dürerstadt –, die einen sehr direkten spielerischen Zugang ermöglicht. Eva und Walther von Stolzing verschwinden gerade hinter einer überdimensionalen Bratwurst vor biedermeierlichem Fachwerk.

Richard Wagner, unbestritten einer der prägendsten Künstler des 19. Jahrhunderts und darüber hinaus, mit einem obsessiven Verhältnis zum Theater, „Genie und Scharlatan, Charmeur und Schlitzohr, Mythenschöpfer und Magier der Musik“, wie Biograf Walter Hansen schreibt, vermag es, bis in die Gegenwart die Gemüter zu erhitzen und zu faszinieren. Auch 140 Jahre nach seinem Tod schlägt er uns immer wieder in seinen Bann. Mit Lust und Furor befragen wir Jahr um Jahr seine Werke auf den Opernbühnen neu.

Zum diesjährigen Jubiläum des Linzer Musiktheaters kommt mit den *Meistersingern von Nürnberg* ein Werk zur Aufführung, das sich wie kein anderes mit der Frage nach dem Wesen von Kunst und Künstlertum in der Gesellschaft beschäftigt. Wagner, selbst ein Künstler, den man heute aus der Perspektive seiner Zeit zur absoluten „Avantgarde“ zählen würde – und nichts anderes will Nietzsche sagen, wenn er den Komponisten als „Unzeitgemäßen“ bezeichnet, fordert in Gestalt Walter von Stolzings das Nürnberger-Establishment heraus,

seinen Blick zu weiten und zu verstehen, dass gerade das Neue, der Regelverstoß, die Kunst am Leben hält.

Da sein politisches Engagement für die Revolution von 1848/49 gescheitert war, hat Wagner als Kunst-Revolutionär die Welt der Oper umgekrepelt. Völlig neuartig war seine Harmonik, die – in ständiger Bewegung – es mitunter gar nicht mehr zulässt, ein festes Zentrum auszumachen, seine Leitmotivtechnik und seine emanzipatorische Behandlung des Orchesters, in dem er einzelne Farben zu einem Klangsog verschmilzt. Für die einen das Ende der Musik, für die anderen das Betreten einer musikalischen Welt, aus der noch die Gegenwart zu schöpfen weiß – faszinierend und beängstigend zugleich. Zu letzterem Standpunkt gelangen auch die Meister, die Stolzing mit dem Urteil „versungen“ aus dem Wettbewerb um die Hand Evas ausscheiden lassen. Nur ein einziger besitzt die Souveränität, eine Qualität im Vortrag des fremden Ritters zu erkennen, die über die stupide Forderung nach Regeltreue der Meisterriege hinausgeht. Klug erkennt der Schuster Hans Sachs die niederen Motive seiner Kollegen, die jegliches Herausragen aus einem gesunden Mittelmaß mit Angst quittieren: „Dem Vogel, der heut sang, dem war der Schnabel hold gewachsen: macht er den Meistern bang, gar wohl gefiel er doch Hans Sachsen“.

Wagner verspürte das Bedürfnis, ein heiteres Gegenstück zu seinem 1845 uraufgeführten *Tannhäuser* zu schaffen, und erinnerte sich dabei an eine Komödie Johann Ludwig Deinhardsteins über den historischen Nürnberger Schuster und Poeten des 16. Jahrhunderts Hans Sachs, die er im Alter von 15 Jahren in Dresden gesehen hatte. Während eines Kuraufenthalts im böhmischen Marienbad brachte er erste Skizzen zu Papier. Weitere 15 Jahre sollte es allerdings dauern, bis er diese wieder zur Hand nahm. Als er erfuhr, dass seine Geliebte Mathilde Wesendonck erneut von ihrem Ehemann schwanger war, transzendierte er diesen Schicksalsschlag und schuf sich mit dem Schuster und Meistersinger Hans Sachs ein

Was ist Kunst? Was ist Kunstanmaßung? Jene immer noch heftig debattierten Fragen um die Bedeutung der Kunst für unsere Gesellschaft und unser Leben stehen im Zentrum von Richard Wagners musikalischer Komödie *Die Meistersinger von Nürnberg*. Angesiedelt in einem fiktiven Nürnberg zur Zeit der Reformation schuf Wagner hier alles andere als ein rückwärtsgewandtes Historiendrama. Nach seinem *Tristan* schwebte dem Komponisten ein heiter-humoristisches Satyrspiel vor, in dem er, ausgehend von einer klassischen Komödiensituation, der Rivalität zweier Männer um eine Frau, die Konkurrenz der Kategorien Tradition und Fortschritt, Gegenwart und Zukunft in Form eines Sängerwettstreits aufzeigt. Erste Ideen hatte Wagner bereits in den 1840er-Jahren zu Papier gebracht, doch erst 20 Jahre später war das Gegenstück zum *Tannhäuser* und eine der komplexesten, aber auch reichsten Partituren Richard Wagners abgeschlossen.

Alter Ego, das aus noblen Gründen seiner Liebe zur Opernfigur Eva entsagt.

Diese, Tochter des Goldschmieds Veit Pogner, soll – so das Libretto – mit demjenigen Meistersinger verheiratet werden, der beim alljährlichen Wettbewerb den ersten Preis gewinnt. Als Alternative bleibt ihr nur die lebenslange Ehelosigkeit. Kurz vor dem Sängerwettstreit hat sie sich Hals über Kopf in den jungen Ritter Walther von Stolzing verliebt, der zwar Fantasie und Talent besitzt, aber mit den praktizierten Regeln des Meistergesangs nicht vertraut ist. Als er „versungen“ hat, will er mit Eva fliehen, was der Schuster zu verhindern weiß. Die Johannisnacht endet in einer Massenschlägerei, und dem klugen Beobachter Sachs gelingt es, den Wettbewerb so zu manipulieren, dass sich der Junggeselle und Anwärter auf die Hand Evas, Sixtus Beckmesser, der auch über die Einhaltung der Gesangsregeln wacht, vor aller Augen lächerlich macht und Stolzing den Sieg davonträgt.

Eine komische Oper zu schreiben, verliert Wagner beim Komponieren zunehmend aus den Augen und betitelt das fertige Werk, das in seiner Breitendimension jedes vernünftige und klassische Maß überschreitet und eine Liebesgeschichte geschickt mit einem kunstrevolutionären Diskurs verbindet, nunmehr einfach als „Oper in drei Akten“. Erhalten bleibt ihre Grundanlage, die mit der Figur Beckmessers und dem ungleichen Buffo-Paar David und Magdalene nur noch einige wenige typische Merkmale einer Opera buffa aufweist. Das Ergebnis ist ein unterhaltsames, auch sperriges und geistreiches Experiment, das musikalisch an historische Formen und Satztypen anknüpft. Die progressive, chromatische Harmonik, die der Komponist noch im unmittelbar vorausgehenden *Tristan* zu einer neuen Blüte getrieben hatte, wird hier wieder zugunsten der Diatonik zurückgedrängt. Durch Rückgriff auf bekannte musikalische Formen wie Monologe, Lieder, Ensemblesätze, Chöre, Choräle, Tänze und große Finali am Ende jeden Aktes verleiht Wagner seinen *Meistersingern* bewusst archaisierende Züge,

ohne gleichzeitig auf musikalische Neuerungen wie z. B. die hochkomplexe Prügelfuge zu verzichten und das Leitmotivsystem zu einem Höhepunkt zu führen. Das Ergebnis ist ein schwer einzuordnendes, dennoch faszinierendes Stück Musiktheater, „eine der interessantesten musikalischen Abnormitäten“, dem der Autor Thomas Mann mit „enthusiastischer Ambivalenz“ begegnet. Wie bei anderen Meisterwerken der Oper gerieten auch die *Meistersinger* in die Mühlen der faszinierten und gleichzeitig überforderten Menschheit, erfuhren einen Substanzverlust durch zahlreiche, auch musikalische Eingriffe, verschmolzen mit einer Aufführungstradition, die die Figuren immer eindimensionaler und karikaturenhafter in ein butzenscheibenseliges Nürnberg einbettete und das Mittelalterliche zur wilhelminischen Stimmungskulisse mit Nationalcharakter erhob. Ein Werk, das solche Zuwendung erfährt, muss zweifelsohne faszinieren, Rätsel in sich bergen und Qualitäten besitzen, die die fortdauernde und lebendige Auseinandersetzung mit ihm nicht enden lassen.

Am Landestheater Linz setzen Regisseur Paul-Georg Dittrich und Chefdirigent Markus Poschner am Pult des Bruckner Orchesters ihre in Bremen begonnene Zusammenarbeit fort. Dittrich, der zu Beginn dieser Saison auch Wagners *Tannhäuser* in Essen inszeniert hat, interessiert sich für das, was unter der immer wieder zur Interpretation herangezogenen Rezeptionsgeschichte des Werkes als nationalistisches musikalisches Denkmal, als Fest- und Aufmarschoper in nationalsozialistischer Zeit noch der Deutung harret. Er betrachtet die Welt der jungen Eva, die als Trophäe von ihrem eigenen Vater im Wettbewerb eingesetzt wird, und folgt ihrer Initiative mit Hilfe von Stolzing aus der Enge ihres von Vaterfiguren dominierten Kosmos' zu fliehen. Er fragt nach dem Verhältnis von väterlicher Weltsicht und persönlicher Freiheit der jungen Frau. Für seine Linzer Deutung hat Dittrich sich ganz für die Perspektive Evas entschieden und erzählt deren Emanzipationsgeschichte als die einer Alice im Wunderland in einer männerdominierten, rückwärtsgewandten Gesellschaft. Der

persönliche Befreiungskampf der jungen Frau wird dabei parallel geführt zu Wagners Kernherausforderung, der Frage nach dem Verhältnis von Tradition und Avantgarde in der Kunst. Das Regieteam, ergänzt um den Videodesigner Robi Voigt, die Kostümbildnerin Anna Rudolph und den Faust- und diesjährigen Opus-Bühnenbild-Preisträger Sebastian Hannak, taucht dabei in eine bunte Spielzeugwelt ein und weitet den Blick über drei Akte wie bei einer Kamerafahrt. Von der Mikro- zur Makroperspektive entsteht eine Welt, die der jungen Eva aus den Händen gleitet. Gemeinsam mit den Zuseher:innen entdeckt sie, dass nicht etwa, wie Wagner in seiner Schrift „Das Kunstwerk der Zukunft“ propagiert, „die freie, künstlerische Genossenschaft des Volkes“, sondern der hohe Priester der Kunstreligion die Fäden in der Hand hält.

das
Anton
RESTAURANT & BAR
im Musiktheater Linz

MEISTERLICHE KULINARIK IM MUSIKTHEATER

Das Restaurant das Anton öffnet exklusiv vor der Veranstaltung sowie in den Theaterpausen, und bietet an diesen Tagen eine kleine Karte. Reservieren Sie gleich einen Tisch per Mail: info@dasanton.at, telefonisch: 0732 7611-950 oder direkt auf der Homepage: das-anton.at

Unser hauseigener Cateringpartner DoN verwöhnt Sie auf allen Ebenen des Musiktheaters. Die Besucher der Oper erwarten kleine Köstlichkeiten im Café Volksgarten bis hin zu einem ausgiebigen Buffet im HauptFoyer

DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG

OPER IN DREI AKTEN VON RICHARD WAGNER
Text vom Komponisten
In deutscher Sprache mit Übertiteln

Premiere 8. April 2023
Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung Markus Poschner
Inszenierung Paul-Georg Dittrich
Bühne Sebastian Hannak
Kostüme Anna Rudolph
Video Robi Voigt
Dramaturgie Katharina John
Leitung Chor und Kinder- und Jugendchor Elena Pierini
Leitung Extrachor Martin Zeller
Nachdirigat Marc Reibel

Mit Claudio Otelli / Michael Wagner (*Hans Sachs, Schuster*), Dominik Nekel (*Veit Pogner, Goldschmied*), Jonathan Hartzendorf (*Kunz Vogelgesang, Kürschner*), Navid Taheri Derakhsh (*Konrad Nachtigall, Spengler*), Martin AchRAINER (*Sixtus Beckmesser, Stadtschreiber*), Michael Havlicek (*Fritz Kothner, Bäcker*), Matthäus Schmidlechner / Franz Gürtelschmied (*Balthasar Zorn, Zinngießer*), Markus Miesenberger (*Ulrich Eißlinger, Würzkrämer*), Conor Prendiville (*Augustin Moser, Schneider*), Gregorio Changhyun Yun (*Hermann Ortel, Seifensieder*), William Mason (*Hans Schwarz, Strumpfwirker*), Krzysztof Borysiewicz (*Hans Foltz, Kupferschmied*), Heiko Börner (*Walther von Stolzing, ein junger Ritter aus Franken*), Matjaž Stopinšek / Matthäus Schmidlechner (*David, Sachsens Lehrbube*), Erica Eloff (*Eva, Pogners Tochter*), Manuela Leonhartsberger (*Magdalena, ihre Amme*), Kinder- und Jugendchor des Landestheaters Linz (*Ein Nachtwächter*), Sophie Kidwell, Zuzana Petrasová, Florentina Serles, Tetiana Stytsenko, Calon Danner, Hans-Jörg Gaugelhofer, Georg Hartl, Sergey Kanygin, Lucas Pellbäck, Paul Skalicki, Vladimír Šlepec, Xhoiden Dervishi (*Lehrbuben*)

Bruckner Orchester Linz
Chor und Extrachor des Landestheaters Linz
Kinder- und Jugendchor des Landestheaters Linz
Statisterie des Landestheaters Linz

Weitere Vorstellungen
15., 22. April, 6., 18., 28. Mai, 11., 18., 24. Juni, 2. Juli 2023

Einführungen
jeweils 15.30 Uhr im Hauptfoyer

Vorstellungsdauer 16.00 – 22.00 Uhr,
zwei Pausen à 45 Minuten

Offene Probe Meistersinger
29. März 2023 | 18.30 – 20.30 Uhr
Foyer, Großer Saal Musiktheater
Eintritt frei | Zählkarten ab 17.30 Uhr beim Publikumsdienst vor Ort erhältlich



DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG

OPER VON RICHARD WAGNER

AB 8. APRIL 2023
MUSIKTHEATER LINZ
LANDESTHEATER-LINZ.AT



MUSIKALISCHE ERKUNDUNGEN DER VERGANGENHEIT UND DER ZUKUNFT

DIE SONDERFORMATE DER GEGENWART AM LINZER MUSIKTHEATER

Text: Christoph Blitt | Foto: Adi Hanusch

Seit nunmehr zehn Jahren erfreuen sich die Oberösterreicher:innen und ihre Gäste an der Schatzkiste des Linzer Musiktheaters. Herzstück dieses Hauses ist zweifelsohne der Große Saal, der alle räumlichen und technischen Möglichkeiten bereithält, um dem Publikum

die Kronjuwelen des Repertoires aus Oper, Musical, Tanz und Operette in aller Pracht und aller inhaltlichen wie musikalischen Seriosität zu präsentieren. Dafür arbeiten ganze Hundertschaften auf, unter, über, vor und hinter der Bühne oder im Orchestergraben.

Allein aber diese große Zahl an Menschen, die an dem Zustandekommen einer Aufführung beteiligt sind, zeigt, dass jede Produktion im Großen Saal einen immensen Aufwand braucht, um den Dimensionen dieser Bühne gerecht zu werden. Das heißt gleichzeitig auch: Die Anzahl an Produktionen, die man in einer Saison im Großen Saal zeigen kann, ist leider begrenzt. Und so muss man bei der Gestaltung des Spielplans ganz genau überlegen, wie die enormen Ressourcen so eingesetzt werden, dass am Ende möglichst viele Besucher:innen die 1000 Plätze füllen. Hier könnte man natürlich auf Nummer sicher gehen und nur die Renner des Repertoires anbieten. Doch das hieße, dem mit der Eröffnung des Musiktheaters 2013 selbst gewählten Anspruch, das „modernste Opernhaus Europas“ sein zu wollen, nicht gerecht zu werden. Denn dieses ehrenvolle Ziel verlangt geradezu nach dem Experiment, nach dem Unbekannten und Neuem. Und so gab es in den vergangenen zehn Jahren immer wieder Uraufführungen und Erkundungen abseits der ganz großen Klassiker. Doch die Kapazitäten für solche Projekte, die das Profil des Theaters noch schärfer fassen, sind aus den genannten Gründen im Großen Saal begrenzt.

Aber zum Glück wartet das Musiktheater ja noch mit anderen Spielstätten und Formaten auf, die genau auf jener Spielplanschiene liegen, die auf Entdeckungsreise in unbekanntere Repertoiregefilde führen. Hier wäre natürlich in erster Linie die BlackBox zu nennen, die seit Bestehen des Hauses mit zahlreichen Uraufführungen und Ausgrabungen aufgewartet hat. Aber auch die Reihe „Oper am Klavier“, die es seit der Spielzeit 2016/2017 gibt, ist eine weitere Einladung an das Publikum, sich auch einmal einem exotischeren Programm zu widmen. So werden hier mehrfach pro Spielzeit unbekanntere Werke der Musiktheaterliteratur zu Klavierbegleitung, in Ausschnitten sowie in konzertanter wie moderierter Form präsentiert. Dabei weisen die vorgestellten Werke einen Bezug zu den Produktionen im Großen Saal auf. Und so kann man erleben, wie sich das Unbekannte im Bekannten (und umgekehrt) spiegelt, ergänzt oder abhebt.

OPER AM KLAVIER II EIN HERBSTMANÖVER

OPERETTE IN DREI AKTEN VON
EMMERICH KÁLMÁN

Text von Karl von Bakonyi
Deutsche Übersetzung und Text
der Gesänge von Robert Bodanzky
Uraufführung am 22. Jänner 1909,
Theater an der Wien, Wien
In deutscher Sprache

24. + 30. April 2023
BlackBox Musiktheater

Musikalische Leitung und Klavier
Svetlomidir Zlatkov
Moderation Christoph Blitt

Mit Sophie Kidwell (*Treszka*), Victoria
Leshkevich (*Baronin Risa*), Navid Taheri
Derakhsh (*Oberleutnant von Lörenty*),
Tina Josephine Jaeger (*Marosi*), Matthäus
Schmidlechner (*Wallerstein*), Zachary
McCulloch (*Turi*), Ulf Bunde (*Leutnant Elekes*)

OPER AM KLAVIER III DER IN KRONEN ERLANGTE GLÜCKSWECHSEL ODER ALMIRA, KÖNIGIN VON KASTILIEN

OPER IN DREI AKTEN VON
GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Text von Friedrich Christian Feustking
nach Giulio Pancieris Libretto für die Oper
L'Almira von Giuseppe Boniventi
Uraufführung am 8. Jänner 1705,
Theater am Gänsemarkt, Hamburg
In deutscher und italienischer Sprache

27. + 29. Juni 2023
HauptFoyer Musiktheater

Musikalische Leitung und Klavier
Eunjung Lee
Moderation Christoph Blitt

Mit Fenja Lukas (*Almira*), Ilona Revolskaya
(*Edilia*), Michael Wagner (*Consalvo*), Jonathan
Hartzendorf (*Osman*), Conor Prendiville
(*Fernando*), Laurin Siebert (*Raymondo*),
Angela Simkin (*Bellante*), Hanyi Jang (*Tabarco*)

Womit man in Zeiten rechnen kann, in denen man mit allem rechnen muss!

Mit dem **Musiktheaterlabor** gibt es noch ein weiteres kleines, aber feines Format, das alle zwei Jahre dem Opernspielplan eine zusätzliche Tiefenschärfe verleiht und das wie kaum eine andere Produktion des Theaters das Motto von „Europas modernstem Opernhaus“ in die Tat umsetzt. Denn hier geht es darum, die Möglichkeiten des Musiktheaters für die Zukunft spielerisch auszutesten. Veranstaltet wird dieses Labor vom Landestheater in Zusammenarbeit mit der Kompositionsklasse von Carola Bauckholt an der Anton Bruckner Privatuniversität. Junge Tonsetzer:innen haben hier die Gelegenheit, im Landestheater kurze theatrale Szenen zur Aufführung zu bringen. Es geht dabei nicht darum, fertige Antworten über das Musiktheater kommender Generationen geben zu müssen. Sondern die Komponist:innen und Sie als Publikum dürfen die Freiheit genießen, zu experimentieren, welche Möglichkeiten sich für die Oper der Zukunft auch abseits traditioneller Raumlösungen oder dramaturgischer Modelle eröffnen könnten. Man darf einmal mehr gespannt sein im Linzer Theater!

MUSIKTHEATERLABOR
 URAUFFÜHRUNGEN VON JADWIGA FREJ,
 MARÍA PÉREZ, ALIREZA SHAHABOLMOLKFARD
 UND JORGE VILLOSLADA

Eine Produktion des Oberösterreichischen Opernstudios in Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität

Uraufführung 8. Juli 2023
Studiobühne Promenade

Ausstattung Aleksander Kaplun,
 Elisabetta de Cave, Nikita Harder
 und Hodei Iriarte Kaperotxipi
Dramaturgie Martin Schönbauer

Mit Mit Hanyi Jang, Conor Prendiville und
 Navid Taheri Derakhsh

Wagen Sie einen Blick in die Zukunft des Musiktheaters! Vier Studierende der Anton Bruckner Privatuniversität Linz (Kompositionsklasse von Carola Bauckholt) präsentieren an einem einzigen Abend vier Uraufführungen. In Jadviga Frejs *ich sehe von oben* geht es um die Kontemplation von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, von Zeigen und Verstecken. Soll man also mit dem Strom von Geschehnissen und Gedanken schwimmen oder sich dagegen stemmen? *Somatization* von María Pérez handelt von einem unbewussten Abwehrmechanismus, bei dem sich eine Person ungewollt in ein körperliches Symptom verwandelt und so die Aufmerksamkeit von einem psychologischen Konflikt ablenkt. Alireza Shahabolmolkfards *The Permission* führt die Absurdität der Bürokratie österreichischer Prägung vor Augen. Jorge Villoslada beschäftigt sich in *Orlando* mit dem Kampf, den eine Person führen muss, wenn die Gesellschaft ihre Identität nicht anerkennt.



Dr. Franz Gasselsberger, MBA
 Generaldirektor Oberbank AG

Oberbank
 Nicht wie jede Bank

Je schwieriger die Zeiten, umso mehr muss man sich auf manches verlassen können. Wie auf seine Bank. Mit sicherer Kapitalisierung, nachhaltigem Wachstum und der Möglichkeit, unabhängig in der Region zu entscheiden, bieten wir unseren KundInnen vor allem eines: **Verlässlichkeit.** Diese wird es in Zukunft noch mehr brauchen. Lassen Sie uns doch bald einmal über Ihre Perspektiven sprechen.

„JETZT KOMMT SINN INS GANZE!“
FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

„100 INTENSIVE MINUTEN!“
SALZBURGER NACHRICHTEN

„WOW, WAS FÜR EIN VERDI!“
KRONEN ZEITUNG

LA FORZA DEL DESTINO (DIE MACHT DES SCHICKSALS) OPER VON GIUSEPPE VERDI

Musikalische Leitung Enrico Calessio
Inszenierung Peter Konwitschny
Bruckner Orchester Linz

JETZT IM MUSIKTHEATER
LANDESTHEATER-LINZ.AT



SPARKASSE 
Oberösterreich

Applaus.

Wir glauben an die Leidenschaft
auf allen Bühnen des Lebens.

#glaubandich

www.sparkasse-ooe.at



KEEP IT GAY!

Songtitel aus Mel Brooks' Musical *The Producers*

QUEERE IDENTITÄT UND MUSICALS

Text: Arne Beeker

Es ist kein Geheimnis: Viele Menschen aus der LGBTQI+-Community lieben Musicals, sie sind überproportional vertreten in Teams, Ensembles und Zuschauerschaft von Musicals, und in Musicals kommen nicht selten queere Figuren und Themen vor. Natürlich ist es so wie überall: Es gibt schwule Fußballfans und Automechaniker, lesbische Liebhaberinnen von Rhythmischer Sportgymnastik und gestandene Heteromänner, die gern ins Ballett gehen. Und doch entbehrt offenbar nicht jedes Klischee jeder realen Grundlage.

Wir werden nicht aus dem Nähkästchen plaudern, keine Angst. Aber manchmal fragt man sich doch, welchen Hintergrund es eigentlich hat, dass Musicals für queere Menschen im Mittel eine größere Anziehungskraft haben als für nichtqueere Menschen. Den Ansatz einer Antwort mag die folgende Überlegung bilden: Gruppen, die gesellschaftlich ausgegrenzt werden, neigen dazu, sich Schutzräume zu suchen, in denen sie eine spezifische Kultur und Ästhetik entwickeln. Dass die Ausprägungen

queerer Kultur nach kurzer Zeit auch Trends in der Mehrheitsgesellschaft setzen (und damit für die queere Minderheit langweilig werden), ist ein spannendes Phänomen, das ebenfalls häufig zu beobachten ist.

Für die Evolutionsbiologie ist homosexuelles Verhalten Rätsel und Herausforderung zugleich. Der klassische Erklärungsansatz zur Ausbildung bestimmter Eigenschaften ist ja normalerweise der übliche Darwin'sche Zwischenschritt: Mutation und Selektion. Die bestangepassten Individuen haben die größte Chance, sich fortzupflanzen und so ihren Genpool weiterzugeben. Eine irgendwie entstandene Homosexualität müsste nach dieser einfachen Logik mangels Fortpflanzungsbereitschaft binnen weniger Generationen wieder aussterben. Bestätigung durch die Realität? Negativ! Nicht nur bei Menschen, auch bei vielen Tierarten kann homosexuelles Verhalten beobachtet werden, unter vielen anderen bei Affen, Damhirschen, Dickhornschafen, Graugänsen und Flamingos – okay, bei Flamingos hatten wir sowieso schon einen begründeten Verdacht...

Mancher Erklärungsversuch wirkt diskussionswürdig. Jungtiere würden sich durch gleichgeschlechtliche Kontakte auf zukünftige

L ... LESBISCH
G ... GAY/SCHWUL
B ... BISEXUELL
T ... TRANSSEXUELL
Q ... QUEER
(Oberbegriff für nicht-heteronormative Sexualität)

I ... INTERSEXUELL
+ ... steht für das breite Spektrum, das einem sonst noch einfallen mag

Das Landestheater Linz präsentiert die
Deutschsprachige Erstaufführung von

FUN HOME

MUSIK VON JEANINE TESORI

BUCH UND GESANGSTEXTE VON LISA KRON
NACH DER GRAPHIC NOVEL VON ALISON BECHDEL

Deutsch von Roman Hinze

In deutscher Sprache

Aufführungsrechte: Buddy Thomas, Concord
Theatricals New York

Preview 13. April 2023

Premiere 14. April 2023

BlackBox Musiktheater

Musikalische Leitung Juheon Han

Inszenierung Nicole Claudia Weber

Choreografie Hannah Moana Paul

Bühne Charly Fehringer & Judith Leikauf

Kostüme Julia Klug & Nina Holzapfel

Dramaturgie Arne Beeker

Nachdirigat Tom Bitterlich

Mit Daniela Dett (*Helen Bechdel*), Christian Fröhlich (*Roy / Mark / Pete*), Karsten Kenzel (*Bruce Bechdel*), Celina dos Santos (*Mittlere Alison Bechdel*), Bettina Schurek (*Joan*), Sanne Mieloo (*Alison Bechdel*) und den Kinderdarsteller:innen Rosa Gruber / Helena Unger (*Kleine Alison*), Michael Falkner (*John*), Gabriel Federspieler (*John / Christian*) und Benjamin Kirchschräger (*Christian*)

Band „Die Gezeichneten“

Als ihr Vater unerwartet stirbt, dringt die Cartoonistin Alison tief in ihre Vergangenheit ein, um die Geschichte des Mannes zu erzählen, dessen Unberechenbarkeit und Geheimnisse ihre Familie und ihr Leben geprägt haben. Alison bewegt sich zwischen Gestern und Heute und erlebt ihre Kindheit im Beerdigungsinstitut (*Funeral Home*) der Familie, ihr wachsendes Verständnis für ihre eigene Sexualität und die drohenden, unbeantwortbaren Fragen zu den verborgenen Vorlieben ihres Vaters. *Fun Home* ist ein erfrischend ehrliches, hochoriginelles Musical darüber, seine Eltern durch erwachsene Augen zu sehen.

Weitere Termine auf landestheater-linz.at

heterosexuelle Kontakte vorbereiten. Hmm. Durch homosexuelles Gebaren würden dominierende Männchen in die Irre geführt. Doppel-Hmm. Einleuchtender ist vielleicht die folgende Theorie: Homosexuelle Individuen unterstützen nahe Verwandte so effektiv, dass der mehr oder minder große Anteil gemeinsamer Gene erfolgreicher an jüngere Generatio-

nen weitergegeben wird. Ziemlich um die Ecke gedacht. Dabei spielt auch der Gedanke eine Rolle, homosexuelle Individuen könnten sich wegen des Wegfalls der Nachwuchsfürsorge intensiver um andere (für die Verbreitung des eigenen Genpools günstige) Tätigkeiten – z. B. eben kulturelle Dinge – kümmern. Wow. Das simple Darwin'sche Prinzip des „survival of the fittest“ muss hier ganz schön weitergedacht werden.

Vielleicht sollte man doch lieber davon Abstand nehmen, die Queerness von Broadway-Musicals auf Evolutionsprinzipien zurückzuführen. Auffällig ist allerdings eines: Schwule Männer sind gegenüber lesbischen Frauen in jedem Bereich des Musicals überrepräsentiert, ob bei den Kreativteams, ob in den Ensembles, ob bei den Plots (siehe unsere Beispielmusicals) oder (vermutlich) im Publikum. Es dauerte bis 2013, bis in *Fun Home* eine lesbische Protagonistin, Alison Bechdel, den Broadway eroberte. Als es so weit war, schien jedoch ein aufatmendes „Endlich!“ durch die Straßenschluchten von Manhattan zu wehen. Und mit der ab April zu sehenden Inszenierung von *Fun Home* in der BlackBox des Musiktheaters Linz wird die lange vermisste Selbstverständlichkeit einer berührenden, universellen Familiengeschichte mit einer lesbischen Hauptfigur endlich auch hierzulande Realität.

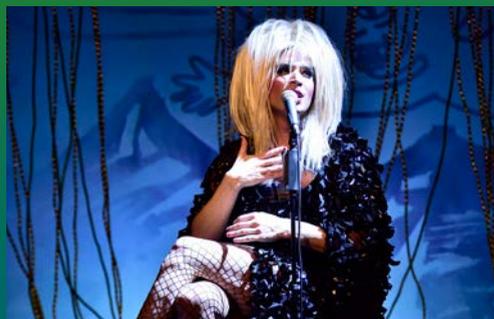
Auf Basis der Graphic Novel *Fun Home – eine Familie von Gezeichneten* (geschrieben und gezeichnet von der echten Alison Bechdel) erzählt das Musical von einer Cartoonistin, deren Job es ist, Geschichten in Kästchen zu fassen, während sich ihr eigenes Leben jeder einfachen Zeichnung widersetzt. Die Hauptfigur wird durch drei Darstellerinnen in drei Lebensphasen gespielt: als Mädchen an der Schwelle zur Pubertät, als junge College-Studentin beim Coming-Out und als Cartoonistin, die ihr Leben und vor allem die Beziehung zu ihrem tragisch ums Leben gekommenen Vater rekapituliert. Für die mutige, sensible und humorvolle Behandlung eines komplexen Stoffs wurde *Fun Home* mit dem Tony Award für das Beste Musical ausgezeichnet.

KEEP IT GAY!

A Chorus Line (1975) wurde – erstmals in der Broadway-Geschichte – in einer Serie von Workshops entwickelt und lief 15 Jahre allein in New York. Das Ensemblestück schlechthin präsentierte mehrere queere Figuren, unter anderem Paul, in dem sich Buchautor Nicholas Dante ein autobiografisch geprägtes Ebenbild geschaffen hat. Die Botschaft von *A Chorus Line* war damals noch neu: Am Broadway gibt es nicht nur schwule Menschen, sondern es gab sie schon immer, und sie leben ihre Identität mit großem Selbstbewusstsein unter den Augen eines Massenpublikums aus.

La Cage aux Folles (1983) mit seinem Hit „I Am What I Am“ war das erste Broadway-Musical mit schwulen Hauptfiguren. Das Stück dreht sich um die stürmische Liebesbeziehung zwischen dem Star und dem Inhaber eines Drag-Clubs in Saint Tropez. Hier geht es nicht um ein Coming-Out, sondern um eine langjährige Beziehung zweier Männer in den besten Jahren. Mit dem Thema betrat man Neuland, andererseits schwelgte *Hello-Dolly*-Veteran Jerry Herman musikalisch in der Goldenen Ära des Broadways. *La Cage* erlebt zurzeit im deutschsprachigen Raum eine angesichts seiner doch etwas angestaubten Thematik überraschende Renaissance.

Rent (1996), die im modernen New York spielende Rock-Adaption von Puccinis *La Bohème*, war wohl das innovativste Broadway-Musical der 1990er Jahre. Von den acht Hauptfiguren sind vier queer, mindestens die Hälfte ist mit dem HIV-Virus infiziert, Auslöser der Ende der 1980er noch als „Schwulenseuche“ bezeichneten Krankheit AIDS. Am Vorabend der Uraufführung starb Autor Jonathan Larson auf tragische Weise. Das teils aktivistisch herüberkommende, teils die Gemeinschaft zwischen unterschiedlichen Menschen feiernde Stück lief unglaubliche zwölf Jahre lang am Broadway.



Hedwig and the Angry Inch (1998) wurde erstmals in einem abgehalfterten Hotel im New Yorker Greenwich Village aufgeführt. In Form eines Konzerts erzählt die ostdeutsche Glam-rockerin Hedwig aus ihrem ziemlich bewegten Leben. Autor John Cameron Mitchell spielte selbst die schnoddrig-verletzliche Hedwig. *Hedwig* gilt als das ultimative antibinäre Musical, in dem Grenzen zwischen Mann und Frau, Cis und Trans, Rock'n'Roll und Musical aufgelöst werden. Riccardo Greco verkörperte Hedwig vier Jahre lang in der Linzer BlackBox, bis er 2019 eine triumphale Abschiedsvorstellung im Großen Saal des Musiktheaters feierte.



In *Priscilla – Königin der Wüste* (2006) kämpfen sich drei Travestiedarsteller in einem klapprigen Bus namens Priscilla durch das australische Outback. Drei Generationen und drei Farben queerer Identität treffen weitgehend ungebremst aufeinander. Noch vor wenigen Jahren wäre es wohl undenkbar gewesen, die explizite Sprache dieses Musicals auf ein Abonnement-Publikum einer mittelgroßen österreichischen Stadt loszulassen. Und doch eroberte *Priscilla* nicht nur die Herzen der Menschen in Sydney, London und New York, sondern 2021 auch die der Linzer:innen – und das mitten in der Pandemie.



„EIN GESAMTKUNSTWERK!
DAS HAT EUROPA NOCH NICHT GESEHEN!“
ÖÖNACHRICHTEN

„DER BROADWAY-HIT
FUNKELT WILD UND MAGISCH!“
KRONEN ZEITUNG

NATASCHA, PIERRE UND DER GROSSE KOMET VON 1812

MUSICAL VON DAVE MALLOY NACH LEO TOLSTOIS „KRIEG UND FRIEDEN“

JETZT IM MUSIKTHEATER
LANDESTHEATER-LINZ.AT

Elena Sofia Bisci | Foto: Reinhard Winkler

FÜNFTES RAD AM WAGEN?

10 JAHRE MUSICALENSEMBLE LINZ

Text: Arne Beeker | Foto: Armin Bardel

In diesem April feiern wir das 10-jährige Jubiläum des Linzer Musicalensembles – aber die Vorbereitungen dafür begannen schon lange vor April 2013. Anfang 2011 rief der damalige Intendant Rainer Mennicken bei Matthias Davids an. Im September 2012 (wegen einer Bauverzögerung wurde es schließlich April 2013) werde das neue Linzer Musiktheater eröffnet, das alte Landestheater bleibe bestehen, die Anzahl der zu füllenden Plätze werde also um viele hundert anwachsen. Er, Mennicken, habe da eine Idee: eine fünfte Sparte, eine Musicalspartel!

Davids horchte auf. Innerhalb eines Mehrspartenhauses wäre ein fixes Musicalensemble im deutschsprachigen Raum eine mutige Novität. Davids hatte bereits seit 1998 in Linz inszeniert (u. a. *La Bohème*, *West Side Story*, *Crazy for You*, *Of Thee I Sing*, *La Calisto* und *Das schlaue Fuchslein*) und kannte das Haus deshalb gut. Ein Blick auf die Baupläne des Musiktheaters und ein konstituierendes Gespräch mit Mennicken gaben den Ausschlag: Er würde sich auf dieses Abenteuer einlassen!

Die Konzeptionsüberlegungen waren komplex. Wie viele Darsteller:innen sollte man fix beschäftigen? Ausschließlich Solist:innen oder auch Ensembledarsteller:innen? Welche Teammitglieder bräuchte man? Würde immer das Bruckner Orchester spielen, oder auch freie Bands? Wie viele Stücke pro Saison würden produziert? Gäbe es Wiederaufnahmen? Und womit sollte man eröffnen?

Auf all diese Fragen fanden Mennicken und Davids Antworten: 7 fixe Ensemblemitglieder (heute 10 bis 12), nach Bedarf dazu Mitglieder anderer Sparten und Musicalgäste, ein Musikalischer Leiter (heute zwei), ein Dramaturg, eine Regieassistentin (heute zwei plus ein Dance Captain); jährlich vier bis fünf Premieren und etwa 90 Vorstellungen; freie Bands bei kleineren Orchestrierungen, sonst das Bruckner Orchester. Über das Eröffnungstück gab es einige Diskussionen. Nach *Mary Poppins*, *Dirty Rotten Scoundrels* und *The Who's Tommy* fiel die Wahl schließlich auf *Die Hexen von Eastwick*, auch, weil die neuen technischen Möglichkeiten damit besonders gut präsentiert werden konnten (Flugszenen!).

Die Auditions für das Fixensemble wurden zu einer besonderen Herausforderung. Allein die Sichtung der Unterlagen von über 750 Bewerber:innen geriet zur Herkulesaufgabe. An drei Wochenenden im ersten Quartal 2012 sahen Davids, der designierte Musikalische Leiter Kai Tietje, Choreograf Simon Eichenberger und der sich hier erinnernde Dramaturg Arne Beeker insgesamt 350 Bewerber:innen, aus denen bis April das erste Ensemble gebildet wurde: Lisa Antoni, Daniela Dett, Kristin Hölck, Reinwald Kranner, Oliver Liebl, Rob Pelzer und Ariana Schirasi-Fard – die „glorreichen Sieben“.

Zeitsprung: 17. Dezember 2012, erste Probe von *Die Hexen von Eastwick*. Premiere soll zwar erst am 13. April 2013 sein, aber tags drauf ist bereits die zweite Premiere *Seven in Heaven* ge-



Erste Musical-Probe auf der Bühne des neuen Musiktheaters am 17. Dezember 2012
Die Hexen von Eastwick

plant; deshalb wurde zuerst *Hexen* und dann *Seven* geprobt. Das 27-köpfige Hexen-Ensemble betritt also an diesem neblig-kalten Montag ein wenig ehrfürchtig die nigelnagelneue Musiktheaterbühne: Wann erlebt man schon mal die Einweihung eines jungfräulichen Theaterneubaus? Im Rückblick sollte man meinen, es wären hunderte Selfies gemacht worden, aber Handykameras gab es damals noch kaum – von der Probe gibt es also nur ein Foto eines professionellen Fotografen.

Nach genau zwei Monaten Proben durfte anlässlich einer Preview zum allerersten Mal Publikum ins neue Musiktheater – es wurde ein Triumph. Dann, wieder zwei Monate später, das völlig verrückte Eröffnungswochenende: 11. April Festakt und Fura dels Baus an der Musiktheaterfassade, 12. April Opern-UA *Spuren der Verirrten*, 13. April Musical-ÖE *Die Hexen von Eastwick*, 14. April Tanz-Premiere *Campo Amore* und die Musical-Showtime *Seven in Heaven* in der BlackBox. Am 16. April Probenbeginn von *Honk!*, und in etwa diesem atemlosen Rhythmus ging und geht es bis heute weiter: 47 Premieren, davon 46 Linzer Erstaufführungen (außer *Piaf*), darunter 6 Ur-, 8 Deutschsprachige und 6 Österreichische Erstaufführungen. Das Linzer Musical ist heute international bekannt, es gibt Kooperationen mit großen Produzenten, selbst bis nach London und New York reicht inzwischen der Ruf der Linzer Sparte, so dass z. B. aktuelle Erstaufführungen wie *Natascha*, *Pierre* und der *Große Komet von 1812* und *Fun Home* überhaupt erst möglich sind.

In Linz lebt das Musical, und Linz liebt sein Musical. In der kommenden Spielzeit gibt es erstmals ausschließlich Musical-Erstaufführungen – 3 ÖEs, eine DSE und eine UA. Hätten wir nicht ein Publikum, das sich begeistert auch auf ungewöhnliche Projekte einlässt, wäre das alles nicht möglich. Danke dafür!

Das Landestheater Linz präsentiert das **Jubiläumskonzert** zum 10-jährigen Bestehen des Linzer Musicalensembles

BÄM!
KONZEPTION: MATTHIAS DAVIDS & TOM BITTERLICH
TEXTE: ARNE BEEKER

Premiere 13. Mai 2023
Großer Saal Musiktheater

Musikalische Leitung Tom Bitterlich
Inszenierung Cecilia Ward
Choreografie Hannah Moana Paul
Ausstattung Matthias Davids
Nachdirigat Juheon Han
Dramaturgie Arne Beeker

Mit Daniela Dett, Christian Fröhlich, Hanna Kastner, Karsten Kenzel, Sanne Mieloo, Joel Parnis, Gernot Romic, Lukas Sandmann, Celina dos Santos, Bettina Schurek und Überraschungsgästen

Chor des Landestheaters Linz
Bruckner Orchester Linz

Mit Musik und Songs aus *Die Hexen von Eastwick*, *The World Goes Round*, *Next To Normal*, *Ein Amerikaner in Paris*, *Die spinnen, die Römer!*, *Sister Act*, *Full Monty*, *Priscilla – Königin der Wüste*, *Singin' in the Rain*, *Les Misérables*, *On the Town*, *Ragtime*, *In 80 Tagen um die Welt*, *Ghost*, *Into the Woods*, *Wie im Himmel*, *Hairspray*, *The Wiz*, *Titanic* und *Der Hase mit den Bernsteinaugen*

Weitere Termine auf landestheater-linz.at

MUSIKTHEATER
10
JAHRE

Lisa Antoni
(2012-14)



Künstlerische Leitung
Matthias Davids (seit 2012)

Musikalische Leitung
Kai Tietje (2012-15)
Stefan Diederich (2016-17)
Tom Bitterlich (seit 2017)



Daniela Dett
(seit 2012)



Kristin Hölek
(2012-16)



Reinwald Kranner
(2012-14)



Oliver Liebl
(2012-14)



Rob Pelzer
(2012-18)



Ariana Schirasi-Fard
(2012-19)



Riccardo Greco
(2014-19)



Alen Hodzovic
(2014-17)



Barbara Obermeier
(2014-15)



Konstantin Zander
(2014-16)



Anaïs Lueken
(2015-19)

Regieassistenz
Anna Holzer (2012-15)
Petra Jagušić (2015-20)
Cecilia Ward (seit 2020)
Linda Krischke (seit 2021)

Dance Captain
Philip Ranson (2014-16)
Wei-Ken Liao (2016-19)
Hannah Moana Paul (seit 2019)



Ruth Fuchs
(2016-18)



Peter Lewys Preston
(2016-18)



Gernot Romic
(seit 2016)



Lynsey Thurgar
(2016-20)



Christian Fröhlich
(seit 2017)



Hanna Kastner
(seit 2017)



Carsten Lepper
(2018-19)



Christof Messner
(2018-19)



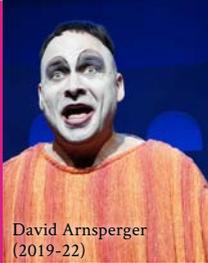
Myrthes Monteiro
(2018-19)



Karsten Kenzel
(seit 2019)



David Arnsperger
(2019-22)



Sanne Mieloo
(seit 2019)



Lukas Sandmann
(seit 2019)



Celina dos Santos
(seit 2019)



Bettina Schurek
(seit 2022)



Judith Jandl
(seit 2020)



Nina Weiß
(2020-22)



Joel Parnis
(seit 2021)

Studienleitung
Bela Fischer jr. (2015-16)
Borys Sitarski (2016-18)
Christopher Mundy (2018-19)
Juheon Han (seit 2019)



Die Hexen von Eastwick, 2012/13



Seven in Heaven, 2012/13



Honk!, 2012/13



The Wiz, 2013/14



Babytalk, 2013/14



Next to Normal, 2013/14



Show Boat, 2013/14



Les Misérables, 2014/15



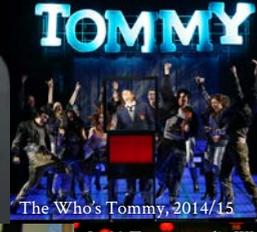
The World Goes Round, 2014/15



Company, 2014/15



Into The Woods, 2015/16



The Who's Tommy, 2014/15



Singin' in the Rain, 2015/16



Hedwig and the Angry Inch, 2015/16



Grand Hotel, 2015/16



In 80 Tagen um die Welt, 2016/17



The Full Monty, 2016/17



Préludes, 2016/17



Ghost, 2016/17



Hairspray, 2017/18

**Dramaturgie /
Produktionsleitung**
Arne Becker (seit 2012)



Forever Young, 2017/18



Betty Blue Eyes, 2017/18



Attentäter – Assassins, 2017/18



Lazarus, 2018/19



Ragtime, 2018/19

Regieassistenz
Anna Holzer (2012-15)
Petra Jagušić (2015-20)
Cecilia Ward (seit 2020)
Linda Krischke (seit 2021)

Dance Captain
Philip Ranson (2014-16)
Wei-Ken Liao (2016-19)
Hannah Moana Paul (seit 2019)



Ein Amerikaner in Paris, 2018/19



Sister Act, 2019/20



Mary und Max, 2019/20



Die spinnen, die Römer!, 2019/20



Pifaf, 2020/21



The Wave – Die Welle, 2020/21



Priscilla – Königin der Wüste, 2021/22



All We Have Is Now, 2020/21



Wie im Himmel, 2021/22



Lieder für eine neue Welt, 2020/21



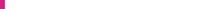
Titanic, 2021/22



Fanny und Alexander, 2021/22



Anastasia, 2022/23



Catch Me, If You Can, 2022/23



Der Hase mit den Bernstein-Augen, 2018/19



Natascha, Pierre und der große Komet von 1812, 2022/23



Natascha, Pierre und der große Komet von 1812, 2022/23



Natascha, Pierre und der große Komet von 1812, 2022/23



Natascha, Pierre und der große Komet von 1812, 2022/23

MUSIKTHEATER
10 JAHRE



Fotocredit © Barbara Pálffy

WIR

OBERÖSTERREICHISCHE

GLÜCKWÜNSCHER.

Das Musiktheater Linz bereichert unser Leben.

Es schenkt uns magische Momente.

Wir gratulieren herzlich zum 10-jährigen Jubiläum.

Ober  **österreichische**
www.keinesorgen.at

RAUM FÜR KULTURELLE HIGHLIGHTS

Wir gratulieren dem Musiktheater Linz
zum 10-jährigen Bestehen



Wo neue Impulse gesetzt werden, kann Großes entstehen. Das war auch vor 10 Jahren so, als wir einen Beitrag zur Errichtung des neuen Musiktheaters in Linz leisten durften. Es ist schön zu sehen, dass diese Bühne für künstlerisches Schaffen in Oberösterreich nicht mehr aus der Kulturlandschaft wegzudenken ist. Wir freuen uns gemeinsam mit dem Publikum auf die kommenden Jahre.

www.voestalpine.com

voestalpine

ONE STEP AHEAD.

WIE SAND, DER DURCH EINE SANDUHR RINNT

Text: Roma Janus | Fotos: Tom Mesic

**TRÄUME SIND DIE NAHRUNG AUF DEM WEG ZUM ZIEL.
OHNE TRÄUME VERHUNGERT MAN AUF DIESEM WEG.
SIE KÖNNEN STATT TRAUM AUCH HOFFNUNG SAGEN.
DIESE AUSSAGE GILT NICHT NUR FÜR EINZELNE MENSCHEN,
SIE GILT AUCH FÜR GESELLSCHAFTEN. GESELLSCHAFTEN, DIE KEINE
TRÄUME MEHR HABEN, HABEN NUR NOCH DIE GEGENWART.
VON GEGENWART ALLEIN KANN MAN NICHT LEBEN.**

ALEXANDER KLUGE

Traumzeit ist das neue Tanzstück der TANZ LINZ Company. Der Ausgangspunkt dieses Stückes, dessen Idee vor einem Jahr entstanden ist, war der Ursprung und das Phänomen der Zeitbemessung.

Seit Monaten entwickelt TANZ LINZ nun das Konzept. Diesmal wagen sich fünf der Tänzer:innen, Angelica Mattiazzi, Katharina Illnar, Lorenzo Ruta, Pedro Tayette und Yu-Teng Huang an die Choreografie, gleichzeitig verzichten sie jedoch nicht auf den eigenen Bühnenauftritt. So ungewöhnlich es ist, dass fünf Choreograf:innen gemeinsam ein Stück kreieren, so entsteht doch gleichzeitig ein unvergleichlicher Prozess, in dem unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und Emotionen auf einen Nenner gebracht werden müssen. Auch die anderen Company-Mitglieder wurden in die Recherchephase eingebunden, indem sie an einer Umfrage zum Thema „Traumerfahrungen“ teilgenommen haben. Gemeinsames Ziel ist nun, daraus klare Bilder und Emotionen zu kondensieren und diese in Bewegungsabläufe zu übersetzen.

Die Quelle der Inspiration waren Erfahrungen und Meinungen der anderen, wie sie ihre Träume erleben, aber auch wissenschaftliche, psychologische Theorien, wie die Traumdeutung von Sigmund Freud, mit der die Psychoanalyse im Jahr 1900 begründet wurde, oder Traumsymbole nach C. G. Jung. Freud interpretiert die Träume als Wunscherfüllungen.

Die unterdrückten Wünsche und Triebe aus dem Unbewussten drängen während des Schlafes ins Bewusstsein, werden aber von einer zensierenden psychischen Kraft derart entstellt, dass die Träume meist abstrakt, seltsam oder sogar absurd erscheinen. Anhand von über 100 Träumen zeigt Freud, dass angeblich alle Träume einen sexuellen Hintergrund besitzen. So erlebe beispielsweise jemand, der vom Fliegen träumt, dies oft als eine Art Rauschzustand. Man fühlt sich leicht, über alles erhaben, unangreifbar. Sigmund Freud deutet das Träumen vom Fliegen als erotische Wunschvorstellung und als Bedürfnis, Grenzen – auch selbstgesetzte – oder Konflikte zu überwinden.

Wie Freud betrachtete auch C. G. Jung Träume als Ausdruck des Unterbewusstseins. Im Gegensatz zu Freud beschränkte C. G. Jung die Quelle dieser Ausdrücke jedoch nicht nur auf die Libido. Hatten Träume laut Freud ihre Ursprünge hauptsächlich in der Unterdrückung der natürlichen Triebe und der Sexualität, sah Jung in Träumen primär die Aufarbeitung des Tagesgeschehens während des Schlafs.

TRAUM UND ZEIT ALS HISTORISCHE KONSTANTE

Träume sind ein Phänomen, das die Menschheit seit frühesten Zeitaltern fasziniert und geängstigt hat. Bei den Völkern der Antike galten Träume als Kontaktmöglichkeit mit den Göttern, Homer bezeichnete den Traum etwa als ein „geflügeltes Wesen“, das göttliche

Nachrichten überbringen könne. Der griechische Philosoph Demokrit vermutete hingegen göttliche Botschaften im All, die durch die Poren der Haut den Traum betreten. Einzig Aristoteles bezog Träume auf die Innensicht des Menschen und nicht auf äußere Einflüsse. Die Stoiker im alten Rom tendierten jedoch wieder zu der These der göttlichen Botschaften, die der Träumende empfangt. Auch die frühen Christ:innen teilten diese Ansicht. In der Bibel liest man beispielsweise vom berühmten Traumdeuter Joseph, der in der Gefangenschaft die Träume des Pharaos interpretierte. Die Kirchenväter begegneten den Träumen jedoch mit Skepsis: Augustinus vermutete in ihnen statt göttlicher Eingebung eher das Werk des Teufels. Die vernunftbetonte Aufklärung lehnte Träume als Fantasiegebilde grundsätzlich ab, während die Romantiker besonders gerne träumten. Novalis bezeichnete Träume als „Schutzwehr gegen die Gewöhnlichkeit“. Die Wissenschaft des 19. Jahrhunderts beschäftigte sich kaum mit der Erforschung von Träumen bis zu Sigmund Freuds Traumdeutung und der Begründung der Psychoanalyse.

DAS TANZSTÜCK

Das Tanzstück *Traumzeit* handelt von der Zeitwahrnehmung eines Individuums in beiden Realitäten – der des Traumes und der unserer materiellen Wirklichkeit. Zeit ist die sich verändernde Konstante, wie Sand, der durch eine Sanduhr rinnt. Im Traum erfährt man eine ganze Bandbreite von Gefühlen – von Glück bis hin zu existenziellen Ängsten. Diese spiegeln sich jedoch nicht nur im Individuum, sondern auch auf der Makroebene, in der Gesellschaft, wider. Solchen kollektiven Glaubenssätzen wollen sich die Künstler:innen mit *Traumzeit* annähern.

Die Choreograf:innen verbinden hier in vier Bildern, die den vier Schlafphasen entsprechen, einen wissenschaftlichen und emotionalen Zugang zu Traum und Zeitwahrnehmung. Die Absicht ist, einen dieser Zirkel aus den drei REM-Phasen und der Non-REM-Phase,

zu reproduzieren. Ein Schlafzyklus spaltet sich in vier verschiedene Schlafphasen auf und dauert zwischen 90 und 120 Minuten:

1. die Einschlafphase
(circa fünf Prozent des Schlafzyklus)
2. Non-REM-Phase – die Leichtschlafphase
(etwa 45 bis 55 Prozent des Zyklus)
3. die Tiefschlafphase
(ungefähr 15 bis 20 Prozent)
4. die REM-Phase oder auch Traumphase
(rund 20 bis 25 Prozent)

Nach einem Zyklus wachen wir kurz auf, um direkt wieder einzuschlafen und die vier Schlafphasen erneut zu durchlaufen. Vier- bis fünfmal geschieht das in einer Nacht. Die REM-Phase wird nicht umsonst auch Traumphase genannt. Hier verarbeiten wir in Träumen unsere Erlebnisse des Tages und der nahen Vergangenheit. Während die erste REM-Phase noch kurz ist, werden die folgenden Traumphasen in der Nacht immer länger.

DIE BÜHNE – EIN SIMULATIONSRAUM

Um die Vorgänge während des Träumens zu verstehen, muss man sich ein Bild von den Vorgängen in unserer Psyche machen. Man kann sich diesen seelischen Apparat modellhaft wie eine Schachtel vorstellen, die zwei Öffnungen hat. Die eine Öffnung empfängt Wahrnehmungen, die andere Erinnerungen. Um diese Traumzeit-Situation bildhaft darzustellen, wurde von dem Künstler Aleksander Kaplun in Kooperation mit TANZ LINZ ein spezielles Bühnenkonzept entwickelt.

Der Bühnenraum ist so konzipiert, dass ein geschlossener Raum für Träume entsteht, in den das Publikum eintauchen kann. Es ist ein Simulationsraum, in dem alles passieren kann – dieser Raum ist alles andere als neutral, denn in sich stets veränderlich. Zusätzlich teilt sich dieser Raum in zwei Sphären: oben die Realität, unten der Traum. So können die Tänzer:innen mit dem Versuch, aus dem Traum auszubrechen, spielen; sei es die Flucht aus einem Albtraum oder auch das Begehren, in einen schönen Traum zurückzufinden.

Über die Bühne wird auch die Dualität des Konzepts vermittelt, des doppelten Bodens oder des doppelten Dachs, das Unbewusste und Bewusste. Die Kostüme hingegen, entworfen von Karin Waltenberger, sind inspiriert von Empfindungen, die beim Träumen entstehen. Materialität und Farbigkeit spielen mit unscharfen, nebelhaften und verschwommenen Assoziationen.

DIE MUSIK UND DIE TRAUMANALYSE

Eine wichtige Rolle spielt die Musik, hier von Aaron Breeze in Zusammenarbeit mit den Choreograf:innen entwickelt und komponiert. Die Musik ist elektronisch und changiert zwischen aufgenommenen und synthetisierten Klängen. Sie ist als Antwort auf Surrealismus und multidimensionale Träume ebenfalls vielschichtig, beginnend mit der Deltawelle, die mit dem Non-REM-Schlaf assoziiert wird. Aaron Breeze beschäftigte sich hier ebenfalls mit Freuds

TRAUMZEIT

TANZSTÜCK VON TANZ LINZ
SOUNDDSIGN VON AARON BREEZE

Premiere 11. Juni 2023
BlackBox Musiktheater

Choreografie und Tanz

Yu-Teng Huang, Katharina Illnar, Angelica Mattiazzi, Lorenzo Ruta, Pedro Tayette

Choreografie Supervision

Constantin Georgescu, Yuko Harada

Bühne

Aleksander Kaplun

Kostüme

Karin Waltenberger

Video

Constantin Georgescu

Sounddesign

Aaron Breeze

Dramaturgie

Roma Janus

TANZ LINZ Elena Sofia Bisci, Matteo Cogliandro, Ilia Dergousoff, Mischa Hall, Yu-Teng Huang, Katharina Illnar, Angelica Mattiazzi, Elisa Lodolini, Rutsuki Povrazník, Pavel Povrazník, Lorenzo Ruta, Samuel Arthur Sicilia, Nicole Stroh, Hinako Taira, Pedro Tayette, Fleur Wijsman

Weitere Vorstellungen

20., 22., 24., 25., 28., 30. Juni, 2. Juli 2023
Weitere Termine auf landestheater-linz.at

93. Sonntagsfoyer

Einführungsmatinee
21. Mai 2023, 11.00 Uhr
HauptFoyer Musiktheater

Techniken der Traumanalyse und benutzte diese Wahrnehmungsweise von Träumen als Inspiration. Das Ergebnis dieser Recherche ist Musik, die zwar vertraut klingt, jedoch verzerrt und verändert wurde. Die Klangwelt lehnt sich stark an die Genres Synthwave und Tango an und spielt letztlich mit dieser Gegenüberstellung und Disjunktion.

Mit *Traumzeit* entsteht ein immersives Erlebnis, das das Publikum einlädt, mit allen Sinnen in die Träume von TANZ LINZ einzutauchen. Bereits zu Beginn von Gerüchen verführt, dürfen sich die Zuschauenden voll auf das Bühnenraumgeschehen einlassen und das eigene Unbewusste erkunden – natürlich nur, soweit er/sie das möchte.

„WAS FÜR EINE FREUDE, DIESES
ENSEMBLE IN LINZ ZU WISSEN.
BRAVO, BRAVISSIMO!“
ÖÖ VOLKSBLATT

„ALS PUBLIKUM SITZT
MAN HAUTNAH DABEI!“
KRONEN ZEITUNG

„HOFFENTLICH BALD WIEDER!“
ÖÖNACHRICHTEN

LABO TRACES

EIN TANZSTÜCK VON TANZ LINZ

JETZT IM MUSIKTHEATER
LANDESTHEATER-LINZ.AT

Foto: Philip Brunnader

„vom Werden
von der Verwandlung
von nicht-stabilen Körpern
von hybriden Körpern
von der Schwerkraft
vom Zerfall
von Zeit/en
von Dichte und Porosität
von Beziehungen über Organismen
vom Gedächtnis der Materie
von Stoffwechsel und Austausch
von der gemeinsamen Gestaltung der Umwelt
von unseren Körpern
vom Zusammensein mit anderen“
Claudia Bosse

HYBRID BODIES TANZ/PERFORMANCES

1. Juli 2023
OK Offenes Kulturhaus, ab 18.00 Uhr

FLOWERS AND OTHER BEINGS AND STONES
Studierende des Institute for Dance Arts
(IDA) der Anton Bruckner Privatuniversität
und der Kunstuniversität Linz
Künstlerische Leitung Claudia Bosse

MERMAID'S ESCAPE ROOM
Betty Apple

LABO TRACES
TANZ LINZ Elena Sofia Bisci, Matteo
Cogliandro, Ilia Dergousoff, Mischa Hall,
Yu-Teng Huang, Katharina Illnar, Angelica
Mattiuzzi, Elisa Lodolini, Rutsuki Povrazník,
Pavel Povrazník, Lorenzo Ruta, Samuel
Arthur Sicilia, Nicole Stroh, Hinako Taira,
Pedro Tayette, Fleur Wijsman
Künstlerische Leitung Roma Janus

Hybrid Bodies präsentiert am 1. Juli ein Performance-Programm, das in lustvolle, organische Zwischenräume einlädt und mit der zeitgleich im OK gezeigten Ausstellung *Queer – Vielfalt ist unsere Natur* in Verbindung tritt. *Hybrid Bodies* setzt so den performativen Schwerpunkt im und am Dach des OK fort, der mit dem *Non-fungible Body?*-Festival 2022 begonnen wurde.

Hybrid Bodies wird von der Oberösterreichischen Landes-Kultur GmbH, in Kooperation der Oberösterreichischen Landes-Kultur GmbH mit dem Landestheater Linz/TANZ LINZ und der Anton Bruckner Privatuniversität veranstaltet.

TD
TRANSDANUBIA



Kühllogistik.

das unsichtbare
fundament.

Transdanubia Speditionsges.m.b.H.

www.transdanubia.com



Im Musiktheater alle

Sinne

verwöhnen.

*Urtypisch
wie du.*

MUSIKTHEATER
10 JAHRE

Zipfer

10 Jahre
Musiktheater.
Wir gratulieren
herzlich!

Wir schaffen mehr Wert.

**Nachhaltig
mit hypo_blue.**
Unsere Welt
ein Stück
besser machen.

Nachhaltigkeit ist eines der wichtigsten Themen unserer Zeit. Als nachhaltige Regionalbank unterstützen wir das mit voller Kraft. Mit der Förderung regionaler Wirtschaft und der Finanzierung ökologischer und sozialer Projekte helfen wir mit, unsere Welt ein Stück besser zu machen. Einiges haben wir schon erreicht, es gibt aber noch viel zu tun.

   www.hypo.at/hypoblue

HYPO
OBERÖSTERREICH

#SCHAUSPIELHAUS

GEHEN SIE WEITER ZUM IDIOTENHÜGEL!

SCHNEE WEISS

RÜCKKEHR NACH KLASSENKAMPF

Text: Martin Mader
Bild: Eva Bee / Imako Images



Die „Ismen“ gehen um. Nicht nur in Europa, sondern überall. Karl Marx nannte seinen einst Kommunismus. Mussolini prägte den Faschismus. Und um die Reihe der altbekannten Ideologien komplett zu machen, muss natürlich auch der Liberalismus und der Konservatismus erwähnt werden. Und allesamt kreisen bis heute um einen zentralen „Ismus“, arbeiten sich an ihm ab, bejahen ihn, verneinen ihn, aber um ihn herum kommen sie alle nicht: Der Kapitalismus; im politischen Kontext gerne auch als Neoliberalismus bezeichnet.

Doch wer nun glaubt, diese Vielzahl von „Ismen“ wäre schon kompliziert, der irrt sich. Denn bei allen Unterschieden eint die genannten immerhin, dass sie markante politische Erzählungen erkennen lassen. Erzählungen, die

sich häufig vom vorherrschenden Kapitalismus zu- oder von ihm abwenden und auch bevorzugte Adressat:innen ausweisen können. Ob nun das Bürgertum oder das Proletariat, ob Landwirtschafts- oder Religionsgemeinschaft – die Gesellschaft wird gerne aus Sektoren bzw. Klassen bestehend wahrgenommen und beschrieben. Und um jene wetteifern nun die Ideologen und fanden auch entsprechend Rückhalt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schwinden diese Sicherheiten jedoch zunehmend. Das hängt im Wesentlichen damit zusammen, dass die „Systemfrage“ in den Hintergrund tritt. Francis Fukujama spricht nach dem Mauerfall sogar vom „Ende der Geschichte“, da nun klar sei, dass das kapitalistische Modell des Westens

das beste und siegreiche ist. Und auch die Einteilung in Klassen verliert ihre Gültigkeit. Das Proletariat wird vielfältiger, viele Arbeiter:innen würde man heute im Kleinbürgertum verorten. Umgekehrt sind wiederum einige akademische Laufbahnen schlicht als prekär zu bezeichnen. Jedoch führte jenes Ende keineswegs zum Verschwinden der „Ismen“ – im Gegenteil: Es kommt zu einer regelrechten Ballung, die bis heute anhält. Die „Ismen“ werden aber sukzessive akademischer und sie beziehen sich vorrangig auf die Kultur; also auf die Sprache und Lebensweise einer Gesellschaft, unabhängig von Klassenzugehörigkeit oder politischem System. So ist derzeit etwa viel von Rassismus die Rede. Oder von Feminismus, von Sexismus oder neuerdings von Identitarismus. Jene „Ismen“ zeichnet aber aus, dass ihr Ziel nicht mehr die Veränderung der gegebenen Umstände ist, sondern sie zielen auf die Anerkennung von Problemen. Folge jener Anerkennung soll zwar eine Verbesserung sein, aber innerhalb der systemischen Grenzen des Bestehenden.

Und so zeigt sich, dass die jüngsten Debatten eben hauptsächlich Diskurse sind. Während in den 1960er-Jahren die revolutionäre Tat (beinahe) greifbar war, stehen heute Attribute wie Achtsamkeit und Sprachsensibilität im Vordergrund. Um es am Beispiel des Feminismus überspitzt zu verdeutlichen: Der frühe Feminismus knüpfte die Emanzipation verstärkt an die Veränderung des kapitalistischen Systems, die derzeitige Debatte zielt aber eher auf Anerkennung und Sichtbarkeit – etwa in Form gendergerechter Sprache. Kritiker:innen jener neuen Debatten betonen nun aber, dass sich die „neuen Ismen“ – ähnlich der „alten“ – dadurch von der Wirklichkeit entfernt hätten. Es seien akademische Gefechte, die einer kleinen Kulturelite als moralisches Machtinstrument dienen. Diese setze sich, so ein Vorwurf, zwar für marginalisierte Gruppen ein. Sie tun dies aber hauptsächlich, um sich selbst zu profilieren. Und nicht, um etwa eine konkrete

Umverteilung der ökonomischen Verhältnisse anzustreben.

Es herrschen also innere Spannungen vor in der gegenwärtigen Debattenkultur. Und besonders deutlich werden jene Widersprüche in einem der neusten Begriffe – dem Klassismus. Wobei, neu? Das klingt doch sehr nach „alt“, nach Klasse und Klassenkampf, oder nicht? Und tatsächlich – der Begriff der Klasse feiert ein Revival. Durchschlagende Bucherfolge wie Didier Eribons *Rückkehr nach Reims* oder Édouard Louis' *Wer hat meinen Vater umgebracht* zeugen davon. Doch ist es auch eine Rückkehr der Systemfrage? Eine Rückkehr des Klassenkampfes? Just darin liegt der sprichwörtliche Hund begraben. Und Nora Abdel-Maksoud widmet sich diesem in *Café Populaire* ebenso genuss- wie humorvoll.

In *Café Populaire* wird nämlich deutlich, dass der Begriff des „Klassismus“ zwar die Klasse im Mund führt aber auf den Klassenkampf vergisst. Klassismus meint somit vielmehr eine weitere Form der Diskriminierung, die angeprangert wird. Es soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass Menschen aufgrund ihrer Klassenzugehörigkeit ausgegrenzt werden. Sei es, weil man sie als bildungsfern bezeichnet oder weil sie sich bestimmte bürgerliche Verhaltensweisen nicht entsprechend aneignen (können). Es wird also wieder auf Sprachsensibilität und Anerkennung gezielt. Und diese Anerkennung wird meist just von Akademiker:innen eingefordert, die sich selbst nicht der Klasse des ausgeschlossenen (Sub)Proletariats zugehörig fühlen.

Exemplarisch führt Maksoud auch jenen Typus vor: Svenja ist eine junge Frau, die Kunst studiert hat und als Clown im Hospiz arbeitet. Sie will mit ihrem Programm auf klassistische Diskriminierung aufmerksam machen. Sie meint es also gut. Aber sie hat damit auch Probleme. Ihr größtes Problem ist sicherlich „Der Don“ – ein Alter-Ego von Svenja, der die Ar-

men verachtet und nur auf den eigenen Vorteil bedacht ist. Ein weiteres Problem von Svenja: Ihr Programm ist nicht witzig, weil alle Pointen politisch korrekt sein müssen. Dies kritisiert der Don und lässt seinen Einfluss auf Svenja wachsen. Denn sie hat auch finanzielle Probleme. Und als sie bemerkt, dass mehr Publikum generiert werden kann, wenn sie spricht wie der Don, beginnt der Zweifel an ihr zu nagen. Und zu allem Überfluss geschieht dann noch etwas Unerwartetes; etwas, das Svenja in ihrer Existenz bedroht: „Die Möwe“, ein von Svenja geliebtes Kulturlokal, sucht einen neuen Pächter.

Um sich zu bewerben, nimmt Svenja ein Video auf, in welchem sie Aram vorstellt. Aram gehört zum Dienstleistungsproletariat des Ortes. Er liefert Essen aus und arbeitet parallel in vielen Mini-Jobs. Und deshalb will Svenja deutlich machen, wie wichtig Aram ist und jegliche Diskriminierung aufgrund seiner Klassenzugehörigkeit fehl am Platze, weil eben klassistisch sei. Doch just jener Aram wird nun zur direkten Konkurrenz. Denn Aram sucht für seine Familie ebenfalls eine Wohnung sowie eine feste Arbeitsmöglichkeit. Und da die Eigentümerin nur an das Proletariat, (Stichwort: Quote), verpachten will, bekommt Aram den Zuschlag und nicht Svenja. Das findet sie freilich unfair und ihre verdrängten, abwertenden Gefühle gegenüber Aram kommen immer mehr zum Vorschein. Der Don übernimmt also das Kommando und Maksoud gelingt damit zu zeigen, dass mit der Warnung vor Klassismus spätestens dann Schluss ist, wenn man selbst in den Konkurrenzkampf des kapitalistischen Arbeitsmarktes gezogen wird. Die Frage nach dem System – nach Fairness und Verteilung – rückt bei ihr also wieder in den Mittelpunkt. Denn umgekehrt suggeriert sie, dass der Ursprung für Hass und Verachtung vielleicht weniger in der Sprache und Kultur zu suchen ist als vielmehr in der harten Konkurrenz um das eigene Wohl. Svenja wirft nämlich ihre hehreren Prinzipien genau dann über

CAFÉ POPULAIRE

KOMÖDIE VON NORA ABDEL-MAKSOD

Premiere 6. April 2023
Studiobühne Promenade

Inszenierung Lisa-Katrina Mayer
Bühne und Kostüme
Dominik Freynschlag
Dramaturgie Martin Mader

Mit Jonatan Fidis Blomeier*, Hanna Kogler*, Alexandra Diana Nedel*, Joël Dufey*

* Schauspielstudio / Studierende des 3. Jahrgangs des Schauspielinstituts der Anton Bruckner Privatuniversität

Wenn es nach Svenja ginge, wäre die Welt ganz einfach durch eine Prise Humor und gendergerechten Sprachgebrauch zu retten. Svenja hat Kunst studiert und arbeitet als Clown in einem Hospiz. Doch auch Svenja muss die Härten der Konkurrenz in einer kapitalistischen Gesellschaft am eigenen Leib erfahren, denn: vorerst lauschen ihren politisch korrekten Witzen exakt 8 Follower. Sollte Svenja also eine System-Verliererin sein? Svenja wirft nun Stück für Stück ihre eigenen Prinzipien über Bord und lernt den „Don“ in sich kennen – eine böse Abspaltung ihrer selbst, der ihren Gerechtigkeitsinn und die Abgründe mächtig zum Wüten bringt.

Nora Abdel-Maksoud, vom Fachmagazin *Theater heute* als Nachwuchsregisseurin des Jahres 2017 gewählt und mit dem Kurt Hübner Preis ausgezeichnet, hat ein sensationell ehrliches wie witziges Stück geschrieben.

Weitere Vorstellungen

15., 23., 27. April, 1., 10., 28. Mai 2023
Weitere Termine auf landestheater-linz.at

Bord als sie ihre Pläne und Zukunft gefährdet sieht. Also doch zurück zur Klassenfrage? So einfach ist es auch wieder nicht, wie Maksoud – ebenfalls mit viel Charme – zu zeigen weiß. Denn wie sich herausstellt, ist Aram gar kein Proletarier mit Migrationshintergrund, sondern studierter Wirtschaftspsychologe. Er hat sich also nur als Proletarier inszeniert, um an die Wohnung und das Lokal zu kommen. Zukunftsängste sind also keine Frage der Klassenzugehörigkeit mehr, sie sind längst in der sogenannten „bürgerlichen Mitte“ angekommen.

PROFESSOR SCHNITZLER

UND DIE ERFINDUNG DES ANTISEMITISMUS

Text: Andreas Erdmann | Foto: Robert Josipović

Arthur Schnitzler nennt sein Stück *Professor Bernhardt* im Jahr 1912 eine Komödie. Eine Bezeichnung, die uns Heutige beinah befremdet. Warum? Worum geht es im *Bernhardt*: Am Anfang steht ein Krankenhausskandal: Der Direktor einer Wiener Poliklinik verweigert einem Priester den Zutritt zu einer Todkranken, weil diese sich im Fieber für geheilt hält und sich einbildet, sie werde gleich von ihrem Geliebten abgeholt. Das Auftreten des Geistlichen mit der Letzten Ölung würde sie aus diesem schönen Traum herausreißen. Der Zwischenfall wird bekannt, und es baut sich eine Welle des Protests gegen den Arzt auf. Schnitzler flicht noch einen zweiten Handlungsstrang ein: Zugleich soll in der Klinik ein Leitungsposten neu besetzt werden, und mehrere Abteilungsleiter sprechen sich für einen Bewerber aus, den der Klinikleiter Bernhardt für zweitrangig hält. Es gibt einen erstrangigen Bewerber, der aber in den Augen seiner Widersacher dem anderen gegenüber einen Makel hat: nämlich, dass er Jude ist. Allerdings ist auch der Klinikchef Bernhardt Jude, ebenso wie eine Reihe anderer Vorstände der Klinik. Als Bernhardt im Skandal um die verhinderte Letzte Ölung politisch unter Druck gerät, schlagen seine Gegner ihm in der Angelegenheit der Stellenneubesetzung einen Kuhhandel vor: Bernhardt soll in die Wahl des zweitrangigen Mannes einwilligen, dann würden sie ihre Beziehungen benutzen, um das drohende politische Gewitter von ihm abzuwenden. Der Postenschacher bringt Bernhardt auf die Barrikaden. Unter Druck will er erst recht nicht klein begeben, er nutzt seine Befugnisse, den erstklassigen Mann einzustellen und weigert sich, sich bei dem Priester, der die Kranke



salben wollte, zu entschuldigen. Damit setzt er eine Kettenreaktion in Gang, in der seine Widersacher alles tun, um ihn zu suspendieren und seines Amtes zu entheben.

Seit der Revolution von 1848 wurden den Juden im Kaiserreich gewisse Bürgerrechte zugesprochen – dann wieder zurückgenommen, später wieder eingeräumt –, die sie hier jahrhundertlang nicht genossen hatten. Mit der Wandlung Wiens in eine moderne Metropole und dem massenhaften Zuzug von Bevölkerung wuchs auch die zu Anfang des Jahrhunderts kleine jüdische Gemeinde.

Die neuen Bildungsangebote wurden von der jüdischen Bevölkerung in überdurchschnittlichem Maß wahrgenommen, Ende des 19. Jahrhunderts stellte sie über ein Drittel der Studenten Wiens – während sie keine 7 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Die medizinische Fakultät hatte um 1890 über 60 Prozent jüdischer Studenten. Wissenschaft und Bildung wurden in der jüdischen Kultur traditionell höher geachtet als unter Christen, die statistisch gesehen weniger bereit waren, Zeit und Aufwand in ihre Ausbildung zu investieren – die aber neidvoll und zum Teil mit Unverständnis feststellten, dass Juden in der Wissenschaft bald überrepräsentiert waren. Ähnliches galt für die neu entstehenden Wirtschaftszweige.

Zu Beginn der 1870er Jahre entschloss sich eine Gruppe jüdischer Ärzte, auch weil ihnen an anderen Instituten der Aufstieg schwer gemacht wurde, zur Gründung einer Poliklinik unter eigener Leitung. Um antijüdischen Resentiments vorzubeugen, verpflichtete das Institut sich zur „unentgeltlichen Behandlung und Verpflegung armer Kranker“, ohne Ansehung von Nationalität und Konfession. Die Poliklinik reüssierte und musste in den kommenden Jahrzehnten mehrmals in je größere Gebäude umziehen. Von 1884 bis 1893 leitet Johann Schnitzler, Arthur Schnitzlers Vater, die Klinik als Direktor. Als Spezialist für Hals- und Brustkrankheiten wird seine Hilfe nicht zuletzt von Sänger:innen, Schauspieler:innen

PROFESSOR BERNHARDI

SCHAUSPIEL IN FÜNF AKTEN
VON ARTHUR SCHNITZLER

Premiere 6. Mai 2023 | Schauspielhaus

Inszenierung Stephanie Mohr

Bühne Florian Parbs

Kostüme Nini von Selzam

Musik Wolfgang Schlögl

Dramaturgie Andreas Erdmann

Mit Gunda Schanderer; Jan Nikolaus Cerha, Helmuth Häusler, Horst Heiss, Alexander Hetterle, Christian Higer, Jakob Kajetan Hofbauer, Sebastian Hufschmidt, Daniel Klausner, Patrick Ljuboja*, Alexander Meile, Klaus Müller-Beck, Markus Ransmayr, Julian Sigl, Kaspar Simonischek*, Benedikt Steiner, Christian Taubenheim, Nils Thomas*, Lutz Zeidler

* Schauspielstudio / Studierende des 4. Jahrgangs der Anton Bruckner Privatuniversität

In einer Wiener Klinik liegt infolge einer illegalen Abtreibung eine junge Frau im Sterben. Im Fieber euphorisch hält sie sich für gerettet, darum bringt der Klinik-Leiter, Professor Bernhardt, es nicht übers Herz, ihr ihren wahren Zustand zu enthüllen. Als ein Priester zu ihr will, ihr die Sterbesakramente zu spenden, verweigert ihm der Arzt den Eintritt. Die junge Frau stirbt ungesalbt. Der Fall kommt an die Öffentlichkeit. Nun fällt ins Gewicht, dass Bernhardt Jude oder jüdischer Abstammung ist. Seine Widersacher wollen ihn seines Amtes entheben. Ein österreichischer Klassiker und ein Reißer um Medizin und Politik.

Weitere Vorstellungen

9., 17., 22., 24., 27. Mai, 1., 6., 10., 29. Juni, 1., 3., 6., 8. Juli 2023

Weitere Termine auf landestheater-linz.at

und Adelligen stark gesucht. Ähnlich dem Professor Bernhardt in Schnitzlers Stück hat auch er einen Sohn, der als junger Arzt in seiner Klinik arbeitet, sich aber mehr und mehr zur Kunst hingezogen fühlt. 1913 schrieb der Kritiker Georg Brandes in einer Wiener Zeitung über *Professor Bernhardt*: „Das Stück behandelt ein Lebensschicksal, wie es der Vater des Dichters erfahren hatte. Er wurde, gleich dem Professor Bernhardt des Stückes, aus dem Hospital, das er selbst gegründet und geleitet hatte, hinausintrigiert, wurde hinausgedrängt von den Untergebenen, die er selbst angestellt hatte, und zwar aus der nämlichen Ursache

[...] eines im Dienste eigensüchtiger Zwecke ausgenützten Religions- und Rassenhasses.“

Schnitzler widersprach dieser Idee von Parallelität zwischen Biografie und Stück in einem Brief an Brandes: „Mein Vater hat wohl seinerzeit, mit Freunden zusammen, ein Krankeninstitut in der Art des Elisabethinums gegründet, hat es gegen mancherlei Anfeindungen mit Aufgebot seiner ganzen Begabung und Tatkraft, natürlich nicht ohne die Mithilfe ausgezeichnete Arbeits- und Kampfgefährten, zu hoher Blüte gebracht und musste insbesondere gegen Schluss seines Lebens von mancher Seite Undank und Kränkung erfahren; – aber wenn sein Ausscheiden aus dem von ihm gegründeten Institut vielleicht auch Einem oder dem Anderen nicht unangenehm gewesen wäre, er ist keineswegs ‚hinausintrigiert‘ worden. [...] Meine Komödie hat keine andere Wahrheit als die, dass sich die Handlung genau so, wie ich sie erfunden habe, zgetragen haben *könnte*, – zum mindesten in Wien zu Ende des vorigen Jahrhunderts.“ Notabene: Auch in Schnitzlers Stück wird der Bernhardt nicht vollends aus seinem Institut ‚hinausintrigiert‘, im 5. Akt wird angekündigt, dass er bald vielleicht wieder als Klinikleiter eingesetzt wird. So viel zur Komödie.

Die wirkliche Schlüsselfigur der Geschichte ist ein Minister namens Flint, in dessen Hand Bernhardis Schicksal im entscheidenden Moment liegt, und der zwischen zwei Koalitionspartnern im Parlament hin und her laviert: den Deutschnationalen und den Christlichsozialen.

Beides Auffangbecken der Benachteiligten unterschieden die Parteien sich in ihrer Ausrichtung: Die Nationalen unter ihrem Anführer Georg Ritter von Schönerer versammelten sich um Volk und Vaterland, die Sozialen unter Dr. Karl Lueger propagierten einen „christlichen Staat“. Konkurrenten, die sie waren, konnten sie sich doch auf einen gemeinsamen Feind einigen: die Juden.

Zwar betrachtete die christliche Partei das Judentum hauptsächlich als andere Konfession,

unterschied also zwischen gläubigen und konvertierten Jüdinnen und Juden, die Nationalen hingegen hatten die Rassenlehre für sich entdeckt und sahen Juden nicht als Religionsgemeinschaft sondern: „Ob Jud, ob Christ ist einerlei – in der Rasse liegt die Schweinerei!“ Es ist der historische Moment, in dem der mittelalterliche, christliche Antijudaismus zum rassistischen Antisemitismus wird.

Die Populisten Schönerer und Lueger machten Abstiegsangst und Elend ihrer Wähler zum Nährboden florierender Bewegungen. Die seit Jahrhunderten im Abendland als Sündenbock missbrauchten Juden mussten wieder als Verursacher aller möglichen Probleme herhalten. Die Christlichsoziale Partei machte sie für die wirtschaftliche Krise nach dem Börsenkrach von 1873 verantwortlich.

In Anbetracht ihres Engagements um das Gemeinwesen, auch ihrer Identifikation mit der Kultur des Habsburgerreichs konnten viele Jüdinnen und Juden Wiens den populistischen Antisemitismus nicht recht nachvollziehen. Gab es unter ihnen doch bedeutende Mäzene, Förderer sozialer Einrichtungen, Wissenschaftler, Ärzte, Staatsdiener und Militärs. Die Idee, dass ihre gesellschaftliche Minderheit die selbstgemachten Schwierigkeiten der gesellschaftlichen Mehrheit verursacht haben sollte, musste ihnen als irrwitziges mittelalterliches Märchen vorkommen.

Schnitzlers vermeintliche Komödie zeigt die Hauptstadt der Monarchie als Ort, an dem gekungelt und geschachert wird, in der das taumelnde Weltreich sich langsam selbst ruiniert. Der Antisemitismus ist ihm nicht viel mehr als ein Requisite im Kampf um Geld und Macht, im Ringen zwischen Aufklärung und Populismus.

Ahnte Schnitzler 1912, wohin das alles führen sollte? Vielleicht hätte er sein Stück dann nicht „Komödie“ genannt. Uns Heutigen ist es fast nicht möglich, es noch so zu nennen. Die packende Momentaufnahme einer zerfallenden Gesellschaft ist es allemal und mehr denn je.



ÜBER FALLENDE LEGENDEN

Text: Wiebke Melle
Foto: Robert Josipović

Wie magisch Schnee doch ist. Jedes Jahr aufs Neue entfaltet er seinen großen Zauber, wenn er als Staubzucker die bergige Landschaft veredelt und graue Städte mit seiner hellen, jeden Lärm schluckenden Decke überzieht. Als könnte er die Welt ein wenig besser, vielleicht sogar unschuldiger machen. So könnte es zumindest sein, hätte die Werbefirma etwas mit der Realität zu tun.

Dass unter der freundlichen Oberfläche aber Abgründe lauern, weiß die österreichische Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek schon lang. Immer wieder hat sie mit ihrem Schreiben und Denken Legenden jeder Art zertrümmert: Die Unumgänglichkeit des Kapitalismus, Geschlechterbilder, Geschichtsklitterung, bewusstseinsbestimmende Medien und nicht zuletzt eben auch vermeintliche Idyllen von Heimat und Natur hat sie messerscharf, aber immer wieder auch mit feiner Ironie in ihre Einzelteile zerlegt.

Dass ausgerechnet der Schnee, der Österreich Jahr für Jahr Millionen Menschen in die Berge spült, seine Unschuld verloren hat, konstatierte sie bereits mehrfach, etwa als sie in ihrem Stück *In den Alpen* (2002) die Todesfälle von Kaprun mit der Geschichte des Alpinismus und Antisemitismus kurzschloss: „Alles will in den Schnee, um dort Spaß zu haben, und was haben die Insassen der Bahn bekommen? Sie wurden selber zu Ruß, verbrannt, bevor sie das Weiße der Gletscherfirnis erreichen konnten.“

SCHNEE WEISS (DIE ERFINDUNG DER ALTEN LEIER)

THEATERSTÜCK VON ELFRIEDE JELINEK

Öffentliche Hauptprobe 23. Mai 2023
Premiere 26. Mai 2023 | Kammerspiele

Inszenierung Katrin Plötner
Bühne Anneliese Neudecker
Kostüme Johanna Hlawica
Musik Markus Steinkellner
Dramaturgie Wiebke Melle

Mit Eva-Maria Aichner, Katharina Hofmann, Lorena Emmi Mayer, Theresa Palfi, Cecilia Pérez, Nataya Sam und Angela Waidmann

Weiß wie Schnee, rein wie die Unschuld – so sollte es sein mit dem österreichischen Nationalmythos Skisport. Dass der Schein trügt, ist spätestens seit den Enthüllungen von Nicola Werdenigg bekannt. 2017 machte die ehemalige Skirennläuferin und österreichische Abfahrtsmeisterin Machtmissbrauch und sexuelle Übergriffe in hiesigen Skiinternaten, Trainingslagern und auf Wettkämpfen der 1970er Jahre öffentlich. Doch je eisiger das Schweigen, in das der Skiverband schon bald wieder verfiel, desto beredter die künstlerische Reaktion – zumindest wenn sie von Elfriede Jelinek stammt.

Weitere Vorstellungen

29. Mai, 2., 27., 30. Juni, 4. Juli 2023
Weitere Termine auf landestheater-linz.at

In *Schnee Weiss (Die Erfindung der alten Leier)* nimmt sich Elfriede Jelinek einen weiteren österreichischen Mythos vor, um ihn wortgewaltig zu zertrümmern: jenen von der glorreichen Skination. Den Stein ins Rollen gebracht hatte die ehemalige österreichische Abfahrtsmeisterin Nicola Werdenigg, als diese im Jahr 2017 im *Standard* sexuellen Missbrauch durch einen Kollegen in den 1970ern öffentlich gemacht hatte und damit die Grundfesten des nationalen Selbstbewusstseins erschütterte.

Es folgten weitere Enthüllungen über Machtmissbrauch und sexuelle Übergriffe in Skiinternaten, Trainingslagern und Wettkämpfen sowie Einblicke in ein frauenfeindliches, repressives, streng hierarchisches System. Im Mittelpunkt: der Österreichische Skiverband und die Machenschaften des damaligen Präsidenten Peter Schröcksnadel, den das deutsche Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* als „Ski-Napoleon und Alpenkönig“ bezeichnete.

In einer weiteren Hauptrolle: der ehemalige Nationalheld Toni Sailer, „der Blitz aus Kitz“, der mit seinen Siegen in den 1950ern das Fundament des Mythos legte und dem mittlerweile Vergewaltigungen in mehreren Fällen – auch gegen eine Minderjährige – vorgeworfen werden.

Ausgehend von diesen Enthüllungen befasst sich Elfriede Jelinek in ihrem Stück aus dem Jahr 2018 mit der heiligen Kuh des Skisports, Frauenbildern von der Antike bis zur Gegenwart, Fragen nach Schuld und Strafe sowie der

Sehnsucht nach Held:innen und dem großen Rausch. *Schnee Weiss (Die Erfindung der alten Leier)* ist eine bitterböse Bestandsaufnahme der modernen Religion des Sports und ein wortgewaltiges, bildreiches, aufwühlendes Sprachereignis. Nach Einladungen zu den Mülheimer Theatertagen, dem Heidelberger Stückemarkt und den Autor:innentheatertagen Berlin wird es nun – nach einer coronabedingten Verschiebung – endlich seinen Weg nach Linz finden.

„HINTERSINNIGE,
KURZWEILIGE UNTERHALTUNG!“
ÖÖNACHRICHTEN

„LÄSSIGE ÜBERSETZUNG
UND FLOTTE INSZENIERUNG!“
ÖÖ VOLKSBLATT

„HÖCHST VERGNÜGLICH!“
SALZBURGER NACHRICHTEN



Katharina Hofmann, Daniel Klausner, Alexander Hetterle
Foto: Alfred Morina

WAS IHR WOLLT KOMÖDIE VON WILLIAM SHAKESPEARE

JETZT IM SCHAUSPIELHAUS
LANDESTHEATER-LINZ.AT

„ ÜBER VORBILDER

Text: Christine Härter
Illustration: Linda Dinhobl

Wir hatten *Die weiße Rose* eigentlich schon im April 2020 zur Aufführung bringen wollen. Der Artikel, den ich damals geschrieben hatte, hat es nie in den Druck geschafft. Die Pandemie hat viele Pläne über den Haufen geworfen und nun, drei Jahre später, benötigt der Text ein Update.

Denn das Thema holte mich ein, als sich eine junge Frau, die als „Jana aus Kassel“ bekannt wurde, im November 2020 auf einer Demonstration der Querdenker gegen die Corona-maßnahmen mit folgenden Worten äußerte: „Ich fühle mich wie Sophie Scholl, da ich seit Monaten aktiv im Widerstand bin.“

Sophie Scholl gilt als ein mutiges Beispiel, sich gegen Diktatur, Krieg und für Menschlichkeit einzusetzen – koste es, was es wolle. Eine Meinung zu vertreten, die von der Mehrheit nicht geteilt wird, verlangt immer etwas Mut, und auf einer Demonstration zu sprechen ist aufregend. Sich allerdings mit Sophie Scholl zu vergleichen, während man unter Polizeischutz das demokratische Recht auf freie Meinungsäußerung wahrnehmen darf – das ist im besten Fall naiv und unwissend. Die junge Frau bekam umgehend und zu Recht Kritik, ihre Aussage verharmlose den Terror des NS-Regimes.

Sophie und Hans Scholl, Christoph Probst, Alexander Schmorell, Willi Graf, Prof. Kurt Huber und weitere Mitstreiter:innen riefen während der Herrschaft des Nationalsozialismus zum Widerstand gegen die Diktatur auf. Die lose Gruppe verfasste sechs Flugblätter, die sie auslegte und per Post an wahllose Adressen verschickte. Einmal schrieben sie nachts Parolen an Münchner Hauswände („Nieder mit Hitler!“). Von einer gesetzlich legitimierten Demonstration konnten sie nur träumen. Flugblätter und Graffitis reichten, um vom Staat zum Tod verurteilt zu werden.

„Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa[s] ...“, so formulierte die Gruppe ihre Hoffnung für die Zukunft: ein Europa der Zusammenarbeit, föderalistische Strukturen und gestärkte Rechte der Arbeiter:innen (einen „vernünftigen Sozialismus“). Ihre Hoffnungen haben sich im Großen und Ganzen erfüllt (darum sind auch Demonstrationen gegen die aktuelle Politik

DIE WEISSE ROSE VON PETRA WÜLLENWEBER | 13+

Premiere 21. April 2023 | Kammerspiele

Inszenierung Heidelinde Leutgöb
Bühne und Kostüme Renate Schuler
Musik Franz Flieger Stögner
Musikalische Einstudierung Nebojša Krulanović
Dramaturgie Christine Härter

Mit Friedrich Eidenberger, Julia Frisch, Alexander Köfner, Christian Lempeler, Sofie Pint, Andreas Pühringer

„Wir sind euer böses Gewissen; die Weiße Rose lässt euch keine Ruhe!“ Die Geschwister Hans und Sophie Scholl und ihre Mitstreiter:innen riefen 1942 zum Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur auf. Bis heute ist ihre Geschichte ein leuchtendes Beispiel – und eine Mahnung an die Zukunft.

Weitere Vorstellungen

26., 27., 28. April, 4., 9., 10., 17., 21. Mai, 4., 6., 13. Juni 2023

Pädagog:innenvorschau

21. April 2023

Informationen für Schulen & Anmeldung zur Pädagog:innenvorschau unter: schulbuchungen@landestheater-linz.at

des eigenen Staates hier legal und werden sogar geschützt). Doch natürlich gibt es keine Garantie, dass wir diese Errungenschaften für immer behalten können. Fake News und Populismus setzen die Demokratie unter Druck. Die Pandemie und die dagegen eingesetzten Maßnahmen (die ja darauf abzielten, Menschenleben zu schützen) hat beiden Tendenzen Auftrieb verschafft. Der Krieg in der Ukraine hat uns bewusst gemacht, wie wenig selbstverständlich der Frieden ist. Der Klimawandel wird uns noch vor riesige Herausforderungen stellen. Daher sollten wir uns unserer Freiheiten, unserer demokratischen Rechte und Pflichten, unserer Ideale und unserer Menschlichkeit bewusst sein und sie schützen. Wir können und sollten uns die Mitglieder der Weißen Rose als Vorbilder nehmen – dennoch sollten wir hoffen, nie in einer vergleichbaren Situation zu sein.

EIN HAUFEN ZEIT.

Text: Elias Lehner, Martin Schönbauer
Illustration: Linda Dinhobl

Isabella Campestrini ist nominiert
in der Kategorie „Herausragende
darstellerische Leistung“



Entschuldigung, hast du etwas Zeit? Wahrscheinlich, sonst hättest du dir die Zeit, das hier zu lesen, gar nicht nehmen können. Also können wir davon ausgehen, dass du sicher auch noch ein kleines bisschen Zeit übrig hast, um über Zeit nachzudenken. Hast du dir jemals Gedanken über sie gemacht? Wie genau kennst du sie eigentlich?

Machen wir doch ein kleines Experiment! Du brauchst dafür nur ein Gerät, mit dem du die Zeit messen kannst, vielleicht ein Handy oder noch besser eine richtige Uhr – aber keine, die tickt! Das würde nämlich das Experiment zerstören. Jetzt schließe deine Augen! Nein, stopp! Lies erst diese Anweisung fertig und dann schließe deine Augen. Wir wollen ja nicht, dass du einfach nur dasitzt und mit geschlossenen Augen die Zeit verstreichen lässt.

Also: Merke dir die Uhrzeit und wenn du deine Augen geschlossen hast, versuche sie nach genau einer Minute wieder zu öffnen. So, jetzt hast du die Anweisung gelesen und darfst deine Augen schließen.

Und? Wie genau warst du dran? Als wir, die Autoren dieses Artikels, das ausprobiert haben, hat Elias seine Uhr bei 1.07,24 gestoppt und war damit ganz zufrieden. Martin dagegen, der alte Zappelphilipp, hat schon nach 47 Sekunden auf Stopp gedrückt und hätte am liebsten noch früher die Augen geöffnet. Wenn du das mit deinem Ergebnis vergleichst, siehst du, dass Menschen nicht dasselbe Zeitempfinden haben. Wie kommt das? Wenn man bedenkt, dass fast alle Menschen auf dem Planeten nach demselben Zeitschema leben, ist es schon erstaunlich, dass wir Zeit so unter-

schiedlich wahrnehmen. Aber ... wer hat sich das mit der Zeit eigentlich ausgedacht?

Diese Frage, zusammen mit jener, warum es überhaupt eine Zeit gibt, gehört zu dem Fragenkatalog, den alle Kinder einmal an ihren Eltern oder Lehrer:innen abarbeiten, der aber meist mit nicht zufriedenstellenden Antworten versehen wird. Vielleicht weil die Erwachsenen selbst keine ausreichende Antwort (oder Zeit) finden können und die Kinder dann mit den üblichen „Allerweltsfloskeln“ abspeisen. Aber vielleicht können ja bald die Kinder den Erwachsenen die Welt und die Zeit erklären ... denn wir machen uns gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach Antworten: Das Landestheater Linz hat in Zusammenarbeit mit dem

Zirkus des Wissens der Johannes Kepler Universität Linz ein Stück entwickelt, das jungen Menschen alles Wissenswerte über das Thema Zeit in einer spannenden und spielerisch forschenden Art und Weise vermittelt. Denn, dass Kinder Fragen stellen und Antworten suchen, ist ungeheuer wichtig: schließlich sind die neugierigen Kinder von heute die Forschenden von morgen!

HAST DU ZEIT?
WISSENSCHAFT FÜR KINDER | 8+
Neues Geschichtenerzählen
im Rahmen von PlayOn!

Premiere 29. April 2023
Zirkus des Wissens JKU

Inszenierung Nele Neitzke
Visualisierungen
Nils Gallist*, Manuel Lattner*
Ausstattung/Video/Sound
Stephanie Bergwinkl**, Ilona Eidinger**,
Pia Ina Hochstrasser**, Elisabeth Valerie
Maurer**
Dramaturgie
Elias Lehner, Martin Schönbauer

* Studierende der FH Oberösterreich,
Fakultät für Informatik, Kommunikation,
Medien

** Studierende der Kunstuniversität Linz
im Rahmen der Lehrveranstaltung Stage
Design bei Stefan Brandtmayr

Mit Isabella Campestrini

Alex muss die Zeit übersehen haben. Es gibt sonst keine andere Erklärung dafür, dass er nicht zur Vorstellung erscheint – er ist doch sonst immer so zuverlässig. Auf ihn zu warten, ist auch keine Option, schließlich ist das Publikum ja schon da. Was also tun? Kurzerhand hilft die Requisiteurin aus, um bis zu Alex' Ankunft etwas Zeit zu vertreiben. Doch als dieser sich endlich bei ihr meldet, kommt es ganz anders, denn Alex scheint in Schwierigkeiten zu sein. Um alles zum Guten zu wenden, müssen Publikum und Theaterleute zusammenarbeiten und Fragen zum Thema Zeit beantworten, damit Alex heil aus der Sache rauskommt.

Vormittagsvorstellungen
2., 3., 8., 9., 10., 17. Mai 2023, 10.30 Uhr
Nachmittagsvorstellungen
1. Mai 2023, 17.00 Uhr
6., 7. Mai 2023, 15.00 Uhr

Weitere Informationen unter
landestheater-linz.at

Das Vorgänger-Projekt JUGEND SPIELT MUSICAL *Grimm!* ist nominiert für den Spezialpreis der nationalen Jury: Herausragendes Partizipatives Projekt



DIE MAGIE DES SCHNUPPER PRAKTIKUMS



Text: Christine Härter
Illustration: Linda Dinhobl

Die Jugend sei naiv, vorlaut und glaubt, alles besser zu wissen, meckert das Alter. Das Alter sei verknöchert und habe sich feige in seinem „Das haben wir schon immer so gemacht!“ eingefügt, beschwert sich die Jugend. Soweit das Klischee.

Und Recht haben ja irgendwie beide: Das Alter war mal jung und hat sich durch Erfahrung und Gewohnheit Regeln und Gepflogenheiten aufgebaut oder von der vorherigen, ebenso störrischen Generation übernommen. Etwas daran zu ändern, würde Energie kosten, und das ist anstrengend. Das mag das Alter nicht so gerne.

Die Jugend ist verwirrt über die Regeln und Gepflogenheiten. Sie kann sich das auch ganz anders vorstellen. Wäre es nicht viel besser, wenn ...? Braucht man diese und jene Regel überhaupt?

Zugegeben, der Jugend mangelt es noch an einigen Erfahrungen. Das Alter scheut sich, dann und wann zumindest, neue Erfahrungen zu machen. Ein wunderbarer, immer neu ausgeprägter Quell des Konflikts ist uns somit als menschlicher Spezies beschieden. Und diesen kann man in verspielter Weise in unserer Inszenierung *Putsch* erleben:

Magie ist zwischen Akten und Kopierern zu entdecken, zwischen Topfpflanzen und alten KaffeehäuferIn. Die Geschichten erzählen sich wie von Zauberhand, die Teilnehmenden machen ganz eigene, individuelle Erfahrungen in den zwei Stunden. Denn die Schnupperpraktikant:innen sehen die Bürowelt ganz unbelastet und mit neuen Augen – vielleicht verstehen sie noch nicht, warum alles so funktioniert, wie es funktioniert. Aber dass es besser sein könnte, daran dürfen (und müssen) sie glauben.

JUGEND SPIELT ... PUTSCH
EIN IMMERSIVES THEATERGAME VON
„DAS PLANETENPARTY PRINZIP“ | 14+
Neues Geschichtenerzählen
im Rahmen von PlayOn!

Premiere 15. Juni 2023 | Außerhalb

Regie Simon Windisch
Konzept/Gamedesign Leonie Bramberger,
Moritz Ostanek, Simon Windisch
Produktionsleitung Nora Köhler
Produktionsassistent
Marlen Weingartmann
Bühne und Kostüm Andrea Meschik
Hardware, Audio- & Netzwerktechnik
Max Ederer, Stefan Bauer,
Thomas Baumgartner
Software-Entwicklung Michael Faschinger
Musik Robert Lepenik
Spieler:innen Coaching Victoria Fux
Audioaufnahmen Thomas Grassegger
Innere Stimme Nora Winkler
Dramaturgie
Christine Härter, Nele Neitzke
Vermittlung Elias Lehner

Mit Isabella Campestrini,
Alexander Köfner, Nora Winkler
und ca. 15 Oberösterreicher:innen
zwischen 15 und 115 Jahren

Weitere Vorstellungen
16., 19., 20., 21., 22., 23. Juni 2023





SCHÄXPIR FESTIVAL 2023

14. BIS 24. JUNI 2023

magic – die Geschichte der Geschichten

Menschen, die behaupten, sie glauben nicht an Magie, sollte man fragen, ob sie an die Kunst glauben. Oder ob sie an eine unsichtbare Kraft glauben, die uns die Möglichkeit zeigt, dass nichts festgelegt und alles möglich ist. Allenfalls sollten sie ins Theater, wo Transformation und Veränderung stattfindet. Wo man sich gleichzeitig wegträumen, überraschen und verzaubern lassen kann. Wo die Magie regiert!

Schäxpir 2023 widmet sich der Magie. Es stellt die Frage, was real ist und was erfunden; was von Performer:innen einfach behauptet wird, oder eben – magisch ist. Theater ist ein magi-

scher Ort, an dem Geschichten aus Geschichten kreierte werden, Geschichten über Geschichten erzählt werden und es stets darum geht: wer wem von und über jemand etwas erzählt? Zeiten wie diese erfordern spezielle Erzählweisen. Geschichten, die die Frage stellen, ob das vermeintlich Reale auch wirklich echt ist, oder ob das Erfundene die Wirklichkeit nicht schon längst eingeholt hat. Wir etablieren dazu bekannte und zu erfundene Werkzeuge des „Fortune telling“, der Weissagung, und wagen einen Blick in die Kristallkugel. We just need some magic here!

www.schaexpir.at

SPIEL CLUBS

MUSIKTHEATERSPIELCLUB | 7–11

EIN SPRUNG INS WASSER

EINE MEERESGESCHICHTE IN DREI WELLEN

Man sagt, dass das Leben aus dem Wasser kommt, dass es der Anfang aller Dinge ist. Also wo sonst, wenn nicht in der Tiefe des Meeres, zwischen geheimen Orten und magischen Kreaturen, könnte die Fantasie ihren freien Lauf nehmen? Das Meer ist eine faszinierende Welt zu bereisen, ein Spiegel zu bewundern. Und hin und wieder kommt eine Welle, die so groß ist, dass sie manche Geheimnisse aufdeckt.

Wer will mit uns tauchen? Alles was man braucht ist eine gute Taucherbrille...

7. Mai 2023, 17.00 Uhr

Studiobühne Promenade

Leitung Chiara Calcagnini

SPIELCLUB FÜR ALLE AB 14

DIE ZEIT HEILT ALLE WUNDEN, AUSSER MAN IST TOT.

Jedem Ende wohnt ein Anfang inne und so beginnt *Die Zeit heilt alle Wunden, außer man ist tot* mit einer Beerdigung. Der Anfang vom Ende? Ungewiss. Der diesjährige Spielclub 14+ beschäftigt sich vielfach mit dem Spielzeitmotto „Zeit Los“ und kam über kurz oder lang darauf, eine Geschichte über den Tod entwickeln zu wollen. In dieser episodisch erzählten, selbst verfassten Stückcollage trifft man auf viele verschiedene Charaktere, Mordmotive, Todesursachen und Unfallhergänge. Ein theatraler Krimi, der die große Frage stellt: Was ist wirklich passiert?

Premiere 21. Mai 2023, 18.00 Uhr

Studiobühne Promenade

Weitere Vorstellungen 24., 26., 27. Mai 2023

Leitung Stefanie Altenhofer und Elias Lehner



„Das Linzer Musiktheater hat eine einzigartige Stellung in der gesamten Theaterlandschaft. Die enorme programmatische Bandbreite, herausragende Regie-Handschriften, brillante Ensembles und das Bruckner Orchester Linz als starker Partner im Orchestergraben bilden zusammen einen kulturellen Leuchtturm weit über die Landesgrenzen hinaus.“



MARKUS POSCHNER
Chefdirigent Bruckner Orchester Linz

„Bei jeder Vorstellung freue ich mich über den Blick aus dem Orchestergraben in den immer beeindruckenden Saal. Hier kann sich der Klang unseres Orchesters wunderschön entfalten.“



CHRISTIAN PENZ
Tubist, seit 1986 beim BOL



NORBERT TRAWÖGER
Künstlerischer Direktor
Bruckner Orchester Linz

„Die Dimension des Musiktheaters bot dem Orchester, den Ensembles und Gewerken endlich den Raum, um ihr Vermögen und ihre Qualitäten voll auszuleben, zu entfalten und künstlerisch immer von neuem über sich hinauswachsen zu können. Längst ist unsere Reputation in die weite Welt hinausgewachsen. Der Drang, Grenzen zu überwinden, ist in der Kunst ohnehin Tageslosung. Das Musiktheater ist der lebendige Leuchtturm einer der vielfältigsten und intensivst bewirtschafteten Kulturregionen Europas, die den Namen Oberösterreich trägt.“



JOHANNA BOHNEN
Geigerin,
seit 2008 beim BOL

„Was verbindet den Kometen Hale-Bopp (1995), den Berliner Mauerfall (1989), die Jahrtausendwende, die totale Sonnenfinsternis (1999) und die Eröffnung des Neuen Musiktheaters (2013) miteinander? Dass ich diese äußerst seltenen und einmaligen Ereignisse miterleben durfte! Denn ich gehöre gemeinsam mit vielen Musiker-Kolleg:innen zu den Glückspilzen, die in Zeiten von Kürzungen und Orchester-Streichungen die Eröffnung eines neuen Musiktheaters und den Einzug in ein funkelnagelneues Haus erlebt haben. Schon seit zehn wie im Fluge vergangenen Jahren bespielen wir nun mit ungebrochener Freude dieses Haus und es fühlt sich immer noch tafrisch an. Möge es immer ein NEUES Musiktheater bleiben!“

„Beim Bau eines Opernhauses vom ersten Gedanken bis zur Eröffnung dabei gewesen zu sein und beim Werden des Hauses, auch als neuer Heimat des Bruckner Orchester Linz, mitgeholfen zu haben, erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit. Wer hat so etwas in seinem Leben gehabt?“



PROF. DR. HERIBERT SCHRÖDER
Generalsekretär TOG a.D.,
Künstlerischer Direktor BOL a.D.

„Mir ist der Applaus bei unserer allerersten Vorstellung im vollbesetzten Musiktheater immer noch im Kopf, und ich werde dieses Gefühl mein ganzes Leben nicht vergessen. Wie ‚anders‘ alles plötzlich war. Der Klang des Applauses, der Klang des Orchesters. Eine neue musikalische Gestaltungsbreite hat sich eröffnet, als hätte man eine Decke von uns weggezogen.“



ILDIKO DEAK
Flötistin, seit 1995 beim BOL



„Für mich als Orchestermusiker ist es ein Genuss, die gesamte gängige Opernliteratur in dieser gelungenen Akustik des Großen Saals gemeinsam mit den Stimmen von der Bühne erklingen zu lassen.“

ALVIN STAPLE
Kontrabassist, seit 2005 beim BOL



„Am meisten habe ich mich auf den Klang des Bruckner Orchester Linz im Großen Saal des Neuen Musiktheaters gefreut. Hier haben wir außerdem viel Raum für Proben, Projekte, Besuche und Workshops. Raum fördert Kreativität!“

ALBERT LANDERTINGER
seit 1984 Posaunist beim BOL und Leiter der Orchesterwerkstatt MOVE.ON

„Das Musiktheater Linz – mein Ort, um in eine emotionale und fantasievolle Welt einzutauchen.“



JULIA KÜRNER
Geigerin, seit 2013 beim BOL

#VIER LE SACRE

Sonntag, 30. April 2023 | 16.00 | Brucknerhaus Linz

Das vierte Konzert der eigenen Konzertreihe des Bruckner Orchester Linz hält nicht nur zwei Schlüsselwerke der Musikgeschichte parat, auch eine Uraufführung steht auf dem Programm! Igor Strawinskys *Le Sacre du printemps* und *La Valse* von Maurice Ravel entstanden innerhalb weniger Jahre zu Beginn des 20. Jahrhunderts und markieren nicht nur in der Musikgeschichte ihre Stellung als Schlüsselwerke, sondern eine Zeitenwende, die man auch als Tanz auf dem Vulkan bezeichnen könnte.

Zwischen diesen Großwerken führen wir Johannes Berauers *NoWhere NowHere*, ein Konzert für Violine, World Percussion und Orchester erstmalig auf. Der gebürtige Oberösterreicher und mehrfacher Preisträger ist als Komponist weit über die Landesgrenzen bekannt. Als Solisten fungieren der britische Geiger Thomas Gould und der Perkussionist Bernhard Schimpelsberger, der als einer der weltweit innovativsten Interpreten auf dem Gebiet der Rhythmik gilt. Wir bitten zum Tanz!

PROGRAMM

Maurice Ravel (1875–1937)
La Valse. Poème chorégraphique pour Orchestre, M. 72 (1919–20)

Johannes Berauer (*1979)
NoWhere NowHere – Konzert für Violine, World Percussion und Orchester (2020) [UA]

Igor Strawinsky (1882–1971)
Le Sacre du printemps. Tableaux de la Russie païenne en deux parties (Die Frühlingsweihe. Bilder aus dem heidnischen Russland in zwei Teilen) (1910–13)

Thomas Gould *Violine*
Bernhard Schimpelsberger *Perkussion*
Markus Poschner *Dirigent*

DIE ROTE COUCH

15.15 | Brucknerhaus Linz

Lassen Sie sich überraschen und nehmen Sie Platz, wenn Norbert Trawöger, der künstlerische Direktor des Bruckner Orchester Linz, mit Markus Poschner, Musiker:innen des Orchesters oder Solist:innen ins Gespräch kommt. *Die Rote Couch* wird immer 45 Minuten vor Konzertbeginn im Großen Saal im Brucknerhaus Linz aufgestellt.

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

Fotos: Reinhard Winkler

#FÜNF JUPITER

Donnerstag, 29. Juni 2023 | 19.30 | Brucknerhaus Linz

Wolfgang Amadé Mozart komponierte seine finale Sinfonie in schwierigen Zeiten, die man diesem strahlenden Werk in keiner Hinsicht anmerkt. Dass die *Jupitersinfonie* schließlich zu einem der größten Meisterwerke der Wiener Klassik wurde, grenzt, was überlieferte Mozart-Zitate belegen, an ein kleines menschliches Wunder. Mit ihr kam der Götterliebhaber auf dem Olymp an.

Knapp nachdem Richard Strauss sein eigentliches Schaffen mit der Oper *Capriccio* als abgeschlossen betrachtet hatte, ungefähr 60 Jahre nach seinem ersten Hornkonzert komponierte er ein zweites Hornkonzert. Den Solopart spielt der großartige BOL-Solohornist Daniel Loipold, der schon für viele orchestrale Sternstunden gesorgt hat. Unter den polnischen Komponisten des 20. Jahrhunderts ist Witold Lutosławski einer der bedeutendsten. Ein Hauptwerk der 50er Jahre ist sein „Konzert für Orchester“. 1954 wird es von Witold Lutosławski in Warschau mit großem Erfolg uraufgeführt und zählt heute zu den etablierten Meilensteinen im Repertoire großer Sinfonieorchester.

PROGRAMM

Wolfgang Amadé Mozart (1756–1791)
Sinfonie Nr. 41 C-Dur („Jupiter“) K. 551 (1778)

Richard Strauss (1864–1949)
Konzert für Horn und Orchester Nr. 2
Es-Dur, TrV 283, op. 16 (1942)

Witold Lutosławski (1913–1994)
Konzert für Orchester (1950–54)

Daniel Loipold *Horn*
Markus Poschner *Dirigent*

DIE ROTE COUCH

18.45 | Brucknerhaus Linz



Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

Koncertkarten und -abos: Landestheater Linz
Koncertkarten, Abendkasse: Brucknerhaus Linz



Foto: Petra Moser

FAMILIENKONZERT

NANNERL PACKT AUS!
GEBALLTE GIRL POWER IM KONZERT FÜR
ALLE MUSIK-ENTDECKER:INNEN!

Wenn im Schauspielhaus an der Promenade der Saal bebt, dann findet wohl das **Familienkonzert mit dem Bruckner Orchester Linz**, Dirigent Claudio Novati und Musikvermittlerin Karin Meissl statt. Dieses Mal packt Nannerl aus!

Wir kennen Wolferl. Wolfgang Amadé Mozart – klar. Aber seine Schwester Nannerl, die hat auch komponiert und irgendwie haben wir sie vergessen. So, wie viele andere komponierende Frauen. Damit ist Schluss, denn jetzt wird ausgepackt: Wie war es als Frau, als Mädchen in der Zeit der Mozarts? Gibt es neben Nannerl noch andere Komponistinnen und wie klingt ihre Musik – damals und heute? Ein musikalisches Erlebnis für alle Musik-Entdecker:innen ab 7 Jahren!

Karin Meissl *Moderation*, Claudio Novati *Dirigent*
 Bruckner Orchester Linz

21., 29. MAI + 4. JUNI 2023
JEWELS VON 11.00 – 12.00 UHR
SCHAUSPIELHAUS LINZ



Chor des Konservatoriums für Kirchenmusik der Diözese Linz (bewegt), Foto: Reinhard Winkler

Der Frühling ist in voller Blüte, der Sommer liegt in der Luft, die Donau glitzert und aus den Linzer Kirchen erklingen Werke von Johann Sebastian Bach oder Ólafur Arnalds: Wenn sich dieses schöne Gedankenspiel in Realität umwandelt, befinden Sie sich auf dem richtigen Weg zu unseren FINAL-Konzerten bei musica sacra.

Die Konzerte unseres FINAL-Zyklus bieten ein abwechslungsreiches Programm zwischen Bach-Kantaten und italienischem Frühbarock, zwischen experimentierfreudigem Chorkonzert und intemem Solokonzert. Sie sind eingeladen, diese vier verschiedenen Klangwelten zu erleben.

„**Erfreut euch, ihr Herzen**“ – das Barockensemble und der Chor des Konservatoriums für Kirchenmusik der Diözese Linz unter der Leitung ihres neuen Rektors Ewald Donhoffer mit Kantaten von Johann Sebastian Bach.

Samstag, 22. April 2023, 19.30 Uhr
Minoritenkirche

Das Trio Anita Rosati/Johanna Zachhuber/Manuel Schuen hat für sein Konzert ein exquisites Programm rund um Claudio Monteverdi zusammengestellt. Unter dem Motto „**due canti e basso**“ verspricht die Kombination aus

Sopran, Mezzosopran und Orgel ein außergewöhnliches Klangerlebnis.

Donnerstag, 27. April 2023, 19.30 Uhr
Ursulinenkirche

Ein bemerkenswerter Konzernachmittag, der das Publikum in eine Atmosphäre zum „**Eintauchen**“ einlädt, verspricht die Kombination aus Hard-Chor Linz und DejaVu Quartett.

Sonntag, 7. Mai 2023, 17.00 Uhr
Minoritenkirche

Feine Nuancen und der warme Klang der **Viola d'amore** stellen sich ein, wenn Nina Pohn in der Martinskirche Werke von Christian Petzold und Johann Sebastian Bach zum Klingen bringt. Ein intimer und ergreifender Abschluss unseres FINAL-Zyklus.

Donnerstag, 11. Mai 2023, 19.30 Uhr
Martinskirche

Lassen Sie sich von der Frühlingsluft und der Strahlkraft der Musik berühren und tauchen Sie ein in die Welt von musica sacra.

musica sacra
 MUSIK
 IN LINZER
 KIRCHEN

Informationen und Karten
 +43 732 7611-400
 bestellung@musicasacra.at
 musicasacra.at

BRUCKNER
ORCHESTER
LINZSALZKAMMERCUT
OPEN-AIRSALZKAMMERCUT
Festwochen
GMUNDENADRIAN ERÖD
ERICA ELOFF
STEPHEN GOULD
MARKUS POSCHNER

OPEN-AIR

BRUCKNER ORCHESTER LINZ

IM RAHMEN DER SALZKAMMERCUT FESTWOCHEM GMUNDEN

PRÄSENTIERT VON
Raiffeisen
Oberösterreich 8. UND 9. JULI 2023
TOSCANAPARK GMUNDEN

BRUCKNER-ORCHESTER.AT

ORF 
Kultur und Informationgmunden
seenswert & stilvollober
österreich

KARTEN | SALZKAMMERCUT FESTWOCHEM GMUNDEN | LANDESTHEATER LINZ | IN ALLEN ÖÖ. RAIFFEISENBANKEN

EIN EREIGNIS IN RAUM UND ZEIT
IN EINZIGARTIGER KULISSE.Stephen Gould, Adrian Eröd, Erica Eloff, Markus Poschner
und das Bruckner Orchester Linz am Traunsee

Text: Norbert Trawöger

Das Salzkammergut-Open-Air mit dem Bruckner Orchester Linz im Gmundner Toscanapark hat sich in den letzten Jahren zu einem unnachahmlichen Ereignis in Klang, Raum und Programmatik entwickelt. 2023 feiern wir 10 Jahre Musiktheater – und damit auch die Weltstars, die von Linz aus Karriere an der Met, an der Scala, an der Wiener Staatsoper oder in Bayreuth gemacht haben. Zwei große Sänger, die von Linz in eine Weltkarriere aufgebrochen sind, sind Stephen Gould und Adrian Eröd. Beide gratulieren mit dem Open-Air zum Musiktheater-Geburtstag und zaubern das Flair der großen Opernbühnen an den Traunsee. Im Jänner 2000 begann für Stephen Gould seine europäische Opernkarriere als Florestan in Beethovens *Fidelio* am Linzer Landestheater. Der Heldentenor ist weltweit als Wagner-Sänger begehrt. Auch unser Chefdirigent Markus Poschner dirigiert nach seinem furiosen Debüt am Grünen Hügel im letzten Jahr, heuer wieder den *Tristan*. Stephen Gould und Markus Poschner bringen somit direkt aus Bayreuth Richard Wagner an den Traunsee, den der Bayreuther Meister kannte, da seine Muse Mathilde Wesendonck in Altmünster residierte. In unzähligen Wagner-Rollen ist auch Adrian Eröd, der von 1997 bis 2000 in Linz seine Laufbahn begonnen hat,

auf der ganzen Welt zu hören. Neben Eröd und Gould steht auch die charismatische südafrikanische Sopranistin Erica Eloff auf der Bühne, die ein gegenwärtiger Linzer Publikumsliebhaber ist und schon im letzten Jahr beim Salzkammergut-Open-Air die Zuhörerschaft erobert hat.

Vom Grünen Hügel zu John Williams

Der Toscanapark wird somit für Teile des Programms zu einer Dependance des Grünen Hügels. Richard Wagners Musik ist somit in der Originalbesetzung zu erleben. Diese Reise in Raum und Zeit führt uns aber nicht nur zu den Sphärenmusiken des Bayreuther Meisters, sondern auch in die Klangräume eines Anton Bruckner oder Hugo Wolf bis hin zu den Oscar-gekrönten Breitwandmusiken eines Wolfgang Erich Korngold oder John Williams. Mit weiteren Überraschungen zum Geburtstag ist auf alle Fälle zu rechnen! Einmal mehr spielen Markus Poschner und das Bruckner Orchester Linz ein unverwechselbar zauberhaftes Programm, das viel mit unserem Land zu tun hat. Es wird ein großes Ohrenkino in unglaublicher Kulisse, das man sich nicht live entgehen lassen soll. ORF III überträgt das Open-Air-Konzert aus dem Toscanapark am 9. Juli 2023 auch live!

**Salzkammergut-Open-Air des Bruckner Orchesters Linz
im Rahmen der Salzkammergut Festwochen**Erica Eloff Sopran, Adrian Eröd Bariton, Stephen Gould Tenor
Markus Poschner Dirigent, Bruckner Orchester Linz

FÜHRUNGEN IN ZAHLEN

Seit Beginn der Führungen während der Bauphase im Mai 2011 bis inkl. Februar 2023 haben über 50 Guides bei 8.743 Führungen insgesamt 191.012 Personen durch das Musiktheater geführt. Acht Guides sind seit Beginn der Baustellenführungen immer noch aktiv.

FASZINATION AUCH HINTER DEN KULISSEN

Unsere Führungen lassen Sie die faszinierende Welt des Theaterbetriebes in vielfältiger Weise erleben ... treten Sie ein ...

Fotos: Petra Moser



von Martin Schmidt

Gleich geht's um die Frage, warum eigentlich ein neues Musiktheater und warum eigentlich da, wo's jetzt tatsächlich steht, wie kam's dazu? Warum gewann Architekt Terry Pawson aus London den Wettbewerb, was waren denn seine zündenden Ideen? Konnten die theater-eigenen Fachleute und Mitarbeiter das Projekt mitgestalten? Viel gibt es da zu erzählen, noch mehr aber zu sehen, also machen wir einen „kleinen“ Spaziergang durchs Haus ...

Beginnen wir im Hauptfoyer, wo bereits wesentliche Gedanken des Architekten zur architektonischen und funktionellen Gestaltung dieses „Multifunktionsraumes“ zu sehen sind. Jetzt aber in den Zuschauerraum, das Auditorium, vieles gibt's hier zu bestaunen und zu erfahren, Architektur und Akustik sind nur zwei Schwerpunkte davon. Ein kurzer Abstieg zum Orchestergraben, wir erfahren alles über seine Funktion, Verwandelbarkeit und vielfache Nutzungsmöglichkeiten. Von hier sehen wir schon durchs riesige Portal in den Bühnenraum und den Bühnenturm mit vielfachen bühnentechnischen Möglichkeiten.

Nun ist's aber soweit, wir verlassen den öffentlichen Bereich des Hauses und treten ein in die magische Welt hinter dem Bühnenportal. Wir stehen nun im Hauptbühnenraum mit seinen Seitenbühnen und seiner Hinterbühne und mittendrin die riesige Transportdrehbühne, 32 m im Durchmesser, mit eingebauter Spieldrehbühne und vielfältigen Podienlandschaften. Die im Bühnenraum installierte Bühnen-, Beleuchtungs- und Tontechnik ist einfach beeindruckend. Hier, am Rande des Bühnenbereiches mit Blick hinter die Kulissen und das Portal ist nun auch die richtige Gelegenheit, über diese faszinierende Bühnentechnik zu erzählen, ebenso über die Arbeit all jener Personen, die wir hier mit Kulissen Auf- und Abbau, Beleuchtungsarbeiten usw. beschäftigt sehen.

Wir erfahren, wie Bühnenumbauten und generell die perfekte Ablaufsteuerung eines Theaterabends erfolgen, aber auch wie blitzartiges Umkleiden und Umschminken funktioniert.

Weiter geht's über den Montagebereich mit seinen angrenzenden Werkstätten, wo der Zusammenbau der Kulissen erfolgt. Kurz geht's auch in die Kaschierwerkstatt, wo in bestaunenswerter Bildhauer- und Maskenbautechnik von Köpfen über Tiere, Bäume, Fassaden usw. alles entsteht, was für die Zuschauer:innen völlig massiv und echt aussieht, in Wirklichkeit aber aus Styropor gefertigt wird.

Jetzt aber rauf in's 3. OG, ... ein Blick in einen der großen Lichthöfe und Informationen über die nicht öffentlichen Hausbereiche, ihre durchdachte Gestaltung und Anordnung, Funktionsabläufe ... über Schminkräume, Werkstätten, Solisten-, Chor-, Balletträume, deren Funktion und die hier arbeitenden Menschen ...

Durch den großen Malersaal, wo wir möglicherweise das Entstehen eines gewaltigen Bühnenprospektes kurz miterleben können, geht's nun in den Bereich der Kostümwerkstätten, durch große Scheiben verfolgen wir die Arbeit an verschiedensten Kostümen bis zur prächtigen Robe. Anschließend nutzen wir die Gelegenheit, an ausgestellten Plan- und Fotounterlagen die Funktionen des Hauses und seines Betriebes nochmal ablaufen zu lassen. Zahlen und Fakten zu Errichtung und Betrieb des Hauses vermitteln einen Eindruck über die Dimensionen unseres beeindruckenden Theaterbetriebes. Nun noch ins Untergeschoß, hier arbeitet das Bruckner Orchester in verschiedenen Stimmzimmern und Proberäumen, Höhepunkt ist der große Orchestersaal in seiner faszinierenden Goldoptik.

Den beeindruckenden Abschluss bildet unsere Studiobühne, die „BlackBox“, die experimentelles Musiktheater fast ohne Grenzen erlaubt und mit der „BlackBox Lounge“ auch ein faszinierendes, stimmungsvolles Kellerlokal für Kleinkunst, Jazzabende und vieles mehr bietet. Es gibt noch so viel zu sehen, kommen Sie, kommen Sie – Sie werden es nicht bereuen ... und mit noch viel größerer Freude ins Theater gehen, wissen Sie doch jetzt auch, was sich so hinter den Kulissen abspielt!



Gertrud Steindl, Karl Lindner, Sabine Luger, Helga Hartmair, Karin Grössenbrunner



Eva Haunschmid, Ralph Thalgut, Melanie Wöss, Sybille Mikes, Roswitha Foidl, Evelyn Zincke, Matthias Pömer, Brigitta Bolen, Martin Schmidt

DESHALB BIN ICH THEATER-GUIDE

„Ich mache Führungen, um Jung und Alt die Welt des Theaters und der Musik näher zu bringen und sie zu begeistern. Besonders jungen Leuten Kultur zu vermitteln, sehe ich als Guide als meinen Auftrag!“

GERTRUD STEINDL

„Als begeisterte Musiklehrerin, Opernfreak, Chorsängerin und Statistin im Musiktheater mache ich Führungen, seit es sie gibt, zuerst noch in einem Rohbau ohne Fenster mit Helmpflicht, jetzt im Musiktheater mit der modernsten Technik.“

HELGA HARTMAIR

„Ich mag den Kontakt zu Menschen und möchte allen, die zu uns ins Musiktheater kommen, unsere Arbeit näher bringen. Was braucht es alles an Arbeit und Berufen, damit eine Vorstellung gespielt werden kann?“

SABINE LUGER

„Ohne Übertreibung ist jede Führung besonders für mich – aufgrund des Unterhaltungswertes, der Begeisterung der Gäste, der schwankenden Aufmerksamkeit, der Fragen, der Freude, das Haus erfahrbar zu machen.“

KARIN GRÖSSENBRUNNER

„Seit Beginn der Führungen ab 2011 mit den Baustellenführungen macht es mir große Freude, den Kindern und Erwachsenen die Vielfältigkeit des Musiktheaters zu zeigen, dafür zu begeistern und Neugier auf MEHR Theater zu wecken.“

EVELYN ZINCKE

„Menschen hinter die Kulissen führen zu dürfen und sie so mit der Faszination Bühne und allem, was dazugehört, verschmelzen zu lassen, meine Begeisterung ein wenig an die Besucher weiterzugeben, das macht mir große Freude.“

MATTHIAS PÖMER



„Es erfüllt mich mit Stolz, den Besucher:innen die Welt der so unterschiedlichen Bühnen und der Backstage-Bereiche zeigen zu können, ihnen näher zu bringen, wie ein Tag im Theater so abläuft, wie eine Inszenierung entsteht, welche unterschiedliche Menschen/Abteilungen/Gewerke für gelungene Aufführungen zusammenwirken und was alles nötig ist, damit sich der Vorhang pünktlich hebt.“

EVA HAUNSCHMID

„Es macht mir besonders Spaß, mit Kindern zu arbeiten, weil sie über eine starke Vorstellungskraft verfügen und ganz tolle Fragen haben. Ich möchte den Kindern auch zeigen, was für tolle Berufe man alles in einem Theater ausüben kann, sowohl im Kunst- als auch im Handwerks- und Technikbereich.“

ALEKSANDRA KRZEKOTOWSKA

„Wenn ich nach Führungen oft in die glücklichen Gesichter der Besucher:innen über das soeben Erlebte und Gesehene blicke, erfüllt mich das mit großer Freude! Ich bin überzeugt, dass wir auch damit die Liebe der Menschen zu Theater verstärken können!“

MARTIN SCHMIDT

FÜHRUNGSFORMATE IM MUSIKTHEATER

Gruppenführungen an Wochentagen
von 14.00 bis 18.00 Uhr

Schulführungen an Wochentagen
um 9.00 Uhr und ab 14.00 Uhr

Gruppenführungen mit Einzeltickets
an Samstagen um 16.00 Uhr

Expedition Musiktheater für Familien
an ausgewählten Sonntagen um 11.00 Uhr

**Musiktheater-Rallye für Kinder
von 8 bis 13 Jahren**
an ausgewählten Samstagen um 15.00 Uhr

**Parallel zur Musiktheater-Rallye
Führung für erwachsene Begleitpersonen**
um 15.00 Uhr

Fundus-Führungen auf Anfrage

FÜHRUNGEN IM SCHAUSPIELHAUS
**Führungen für Gruppen und
Schulklassen** auf Anfrage

Infos unter
landestheater-linz.at/service/fuehrungen

DIE BESTE ZEIT DEINES LEBENS



DAS ORIGINAL LIVE ON TOUR

11.07. – 06.08.2023

MUSIKTHEATER LINZ

Kartenservice 0732 7611-400 · landestheater-linz.at
www.dirty-dancing-tour.at



KARL SYDOW

LIONSGATE

ORF

ORF oö
MEIN LAND. MEIN RADIO.

Kronen Zeitung

IHR FUNDAMENT
ZUM ERFOLG.

IHRE BANK. IHR ERFOLG.

JETZT
ZINSWACHSTUM
SICHERN!



in www.vkb.at

VK B
IHRE BANK. IHR ERFOLG.



Kultour/retour

Bequem zum Musiktheater und wieder nach Hause mit den LINZ AG LINIEN

MUSIKTHEATER
10 JAHRE

LINZ AG
LINIEN

Ihre Eintrittskarte gilt als Fahrschein der LINZ AG LINIEN – am Veranstaltungstag ab 3 Stunden vor Vorstellungsbeginn bis Betriebsende.

Tipp: Ihren persönlichen Fahrplan finden Sie auf www.linzag.at/efa oder in der LinzMobil App auf www.linzag.at/linzmobil

Wir wünschen gute Unterhaltung und gute Fahrt!



**INA REGEN
„FAST WIE RADFAHRN – TOUR 2023“**

Auf der *Fast wie Radfahren*-Tour wird Ina Regen neben dem oben genannten Titel natürlich auch weitere neue Lieder präsentieren – darunter vielleicht „Unwahrscheinlichkeit“, „Kaffee und Chardonnay“ oder „Anfang“ – Titel, auf die die Fans zu recht gespannt sein dürfen. Natürlich werden aber auch die Lieder nicht fehlen, die sie innerhalb kürzester Zeit zu einem Fixpunkt in der österreichischen Musikszene haben werden lassen – „Nordstern“, „Fenster“, „Was ma heut net träumen“ und vor allem das berührende Debüt „Wie a Kind“.

30. Mai 2023, 19.30
Großer Saal Musiktheater

APRIL/MAI/JUNI/JULI 2023

1.4.
DER TOTENTANZ
ÖÖ Amateurtheaterverband
19.30 | Kammerspiele

6.4.
JAZZLOUNGE: J.D.HIVE
20.00 | BlackBox Musiktheater

15.4.
DANIEL GLATTAUER „DIE SPÜRST DU NICHT“
Der Autor liest aus seinem neuen Roman
Moderation: Manuel Rubey
19.30 | Schauspielhaus

16.4.
5K HD
Die österreichische Art-Pop Band live
20.00 | Studiobühne Promenade

18.4.
LOUIE'S CAGE PERCUSSION „CHARACTERS“
Die derzeit heißeste Schlagzeug-Combo Live
19.30 | Schauspielhaus

28.4. | 13.5.
DIE ZEBRAS „WÜNSCH DIR WAS!“
DIE ZEBRAS: ON THE ROAD
20.00 | BlackBox Musiktheater

1.5.
PHIL BLECH „PHIL BLECH IN DER OPER“
19.30 | Großer Saal Musiktheater

2.5.
**„SCIENCE NIGHT“ MIT FLORIAN AIGNER
UND MARTIN MODER**
Wissenschaftliche Fakten auf unvergleichlich
humorvolle Art erläutert
19.30 | Kammerspiele

5.6.
GERMAN BRASS „AROUND THE WORLD“
19.30 | Großer Saal Musiktheater

21.6.
GREAT VOICES IM MUSIKTHEATER
JUAN DIEGO FLÓREZ & BRUCKNER
ORCHESTER LINZ – GALAKONZERT
19.30 | Großer Saal Musiktheater | Ausverkauft

Bitte informieren Sie sich auf landestheater-linz.at
über die stets aktualisierten Gastspiele



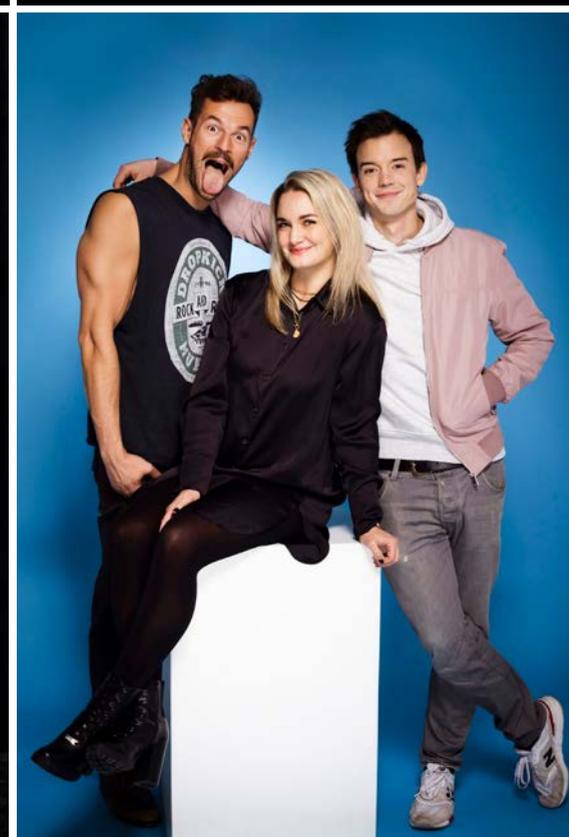
27. APRIL | SCHAUSPIELHAUS
5/8ERL IN EHR'N & JAZZORCHESTER VORARLBERG
„IM AUGE DES SCHMETTERLINGS“



29. APRIL | KAMMERSPIELE
STEFANO BERNARDIN „HAMLET – ONE MAN SHOW
VON WILLIAM SHAKESPEARE“



3. MAI | GROSSER SAAL MUSIKTHEATER
MASCHKE „SPIN! WIE MAN DREHT UND WENDET“



11. MAI | GROSSER SAAL MUSIKTHEATER | AUSVERKAUFT
PAUL PIZZERA, GABI HILLER & PHILIPP HANSA
„HAWI D'EHRE - LIVE!“ DER LIVECAST ZUM PODCAST

CORPORATE BANKING

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



WIR READY
FOR
CULTURE.

Wir macht's möglich.



corporate-banking.business

Unsere Betriebe sichern die
Arbeitsplätze in der Region!

ALLES UNTERNEHMEN.



d.signwerk.com / photo: lavinia nowak by peter schmid

CROSSING EUROPE

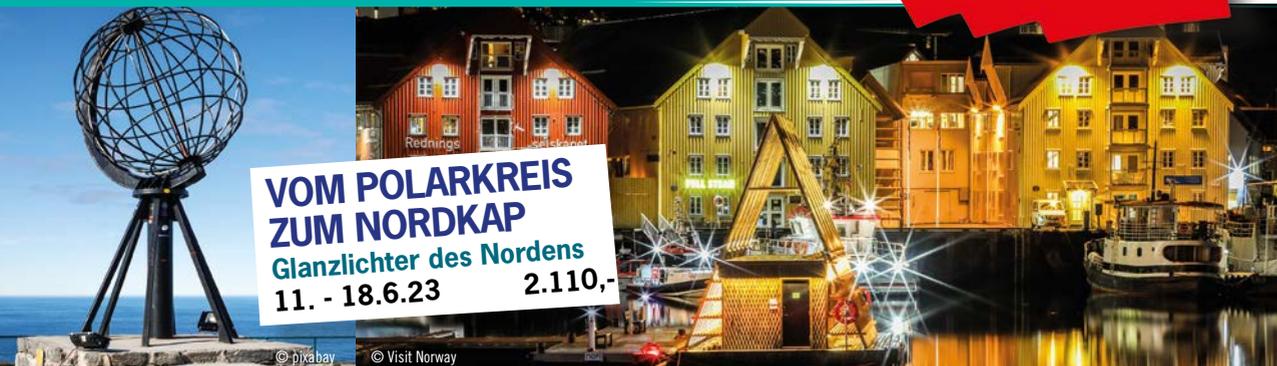
20th film festival linz // 26 april – 01 may 2023
programm ab 14. april / tickets ab 17. april

crossingeurope.at



Die schönere Art *Reisen* zu genießen.

Reiseparadies
KASTLER



**VOM POLARKREIS
ZUM NORDKAP**
Glanzlichter des Nordens
11. - 18.6.23 2.110,-

MUSIK · EVENT · FIRST CLASS · STUDIEN · RAD · BADEN

FESTSPIELE

Hamburg mit Elbphilharmonie

„L. v. Beethoven Sinfonie Nr. 8“ / „La Traviata“ / Staatsoper
27.4. - 1.5.23 ab 1.159,-

Mailänder Scala

„Macbeth“ mit **A. Netrebko**
25. - 27.6.23 ab 1.149,-

Berlin „Jonas Kaufmann-Konzert“

auf der Waldbühne / „Don Carlo“ / „Medea“
7. - 10.7.23 ab 729,-



Oper im Steinbruch „CARMEN“ / Seefestspiele Mörbisch „MAMMA MIA!“

Tagesreisen ab 15.7. lfd. ab 109,-
mit **Hilton Garden Inn Hotel** -

Wr. Neustadt 15. - 16.7. | 21. - 23.7. | 19. - 20.8.23 ab 256,-

mit idyllischem Hotel Neufeldersee

28. - 29. | 29. - 30.7. | 12. - 13.8.23 ab 268,-

Arena di Verona

„Il barbiere di Siviglia“ / „Juan Diego Flórez“ 21. - 24.7.23 ab 659,-
„La traviata“ / „Jonas Kaufmann“ / „Aida“ (beide Termine)
18. - 21.8.23 ab 659,-



Bregenzer Festspiele ab 349,-
„Madame Butterfly“ / „Ernani“ 31.7. - 2.8.
„Madame Butterfly“ 15. - 16.8.23

WIENER STAATSOPER ab 125,-
Lohengrin mit **P. Beczala, C. Nylund**
uvm. 15.4.23

Tosca mit **M. Agresta, P. Beczala**

uvm. 12., 14.5.23
GRAFENEGB FESTIVAL ab 130,-
Sommernachtsgala mit **R. Pape**
uvm. 22.6.23

Zwei Herzen im Dreivierteltakt
mit **D. Fally** uvm. 8.7.23

SALZBURGER FESTSPIELE

Wr. Philharmoniker
Dir.: **Ch. Thielemann** 30.7.23 ab 140,-
Jedermann mit **V. Pachner, M. Maertens** uvm. 18.8.23 ab 140,-

MUSICALS Wien „Rebecca“ / „Der Glöckner von Notre Dame“

Lfd. bis 18.6.23 ab 119,-

Bochum „Starlight Express“
28. - 29.5. | 11. - 12.11.23 ab 353,-

EVENT Roland Kaiser & Band vor dem Schloss Schönbrunn
2.7.23 ab 159,-

FIRST CLASS REISEN

Apulien **Schönes, bewährtes Hotel in Strandnähe!** 12. - 19.6.23 1.376,-

Große Skandinavien-Rundreise
30.7. - 18.8. (1. - 16.8.23) ab 3.695,-

STUDIENREISEN

Die Etrusker 17. - 24.4.23 1.298,-

Eine Reise ins Innere der Erde 22. - 23.4.23 259,-

Babylon Berlin
15. - 18.6.23 695,-

Würzburg & Frankenland
21. - 25.6.23 795,-

Oslo und der Schrei der Moderne *Così fan tutte*
Schönes Hotel im Zentrum!
21. - 25.6.23 ab 1.475,-

LÄNDER & STÄDTE

Lago Maggiore - Comer & Luganer Dee - Lago d'Orta
Tolles Hotel am Lago Maggiore!
17. - 21.4.23 695,-

Der Zauber Venedigs
Sehr gutes Hotel in bester Lage
1. - 4.5.23 / 26. - 29.10.23

TOPPREIS! 545,-

Iseosee & Ital. Kulturhauptstädte 18. - 21.5.23 472,-

Cinque Terre mit Portofino
Hotel in unmittelbarer Meeresnähe mit ausgezeichnete Küche - Auch als Wander- oder Badereise buchbar!
14. - 19.5. | 17. - 22.9.23 798,-

Ostsee Hotel in Binz auf Rügen!
mit Insel Rügen · Hiddensee · Usedom
6. - 12.6.23 ab 975,-

Wales Britanniens Wilder Westen
18. - 25.7.23 ab 1.865,-

Savoyen Im Schatten des Mont Blanc
20. - 27.8.23 1.459,-

RADREISEN

Gardasee 2. - 6.5.23 669,-

Comer See 13. - 18.5.23 849,-

Donaueschingen - Ulm
1. - 5.6.23 749,-

BADEREISEN

Lido di Jesolo
18. - 21.5. | 10. - 13.7. | 31.7. - 3.8. | 11. - 14.9.23 ab 339,-

Insel Krk 8. - 11.6.23 369,-

Grado 4-Sterne-Hotel im Zentrum!
25. - 28.6.23 391,-



GREAT VOICES
IM MUSIKTHEATER

**REGULA MÜHLEMANN
& KAMMERORCHESTER BASEL
MOZART GALA**

PRÄSENTIERT VON



**24. APRIL 2023
MUSIKTHEATER**

LANDESTHEATER-LINZ.AT

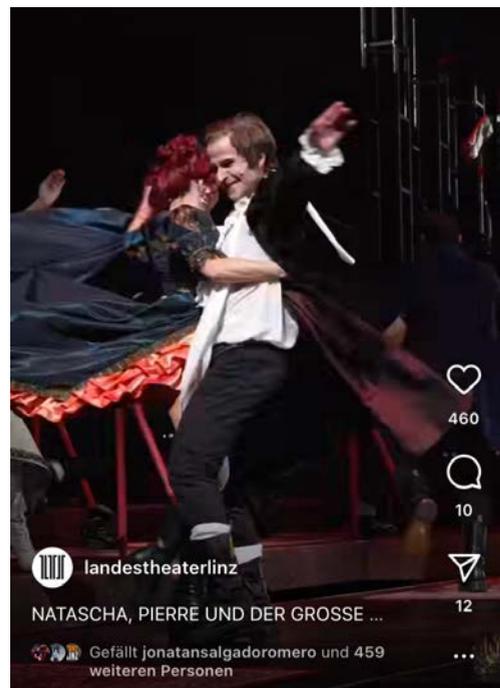


Reiseparadies Kastler GmbH · www.kastler.at
Ottensheim · Kepplingerstr. 3 · T: 07234-82323-0 · reiseparadies@kastler.at
Linz-Kleinmünchen · Dauphinestr. 56 · T: 0732-312727-0 · dauphinestrasse@kastler.at

Alle Angaben ohne Gewähr.
Preis-, Programmänderung
und Druckfehler
vorbehalten!

OÖNachrichten

BEST OF INSTAGRAM



10.000 LIKES AUF TIKTOK

Seit dieser Spielzeit tanzen wir auch auf TikTok!



UNSERE POSTKARTEN SCHON ENTDECKT?



Aus all unseren Produktionen im Schauspielhaus gibt es nun die schönsten Zitate auf knalligen Postkarten! Wo? Im Foyer des Schauspielhauses gleich neben dem Kartenservice!

Neben Instagram, Facebook, Twitter und YouTube ist das Landestheater Linz seit dieser Spielzeit auch auf TikTok unterwegs. Danke für unglaubliche 10.000 Likes!

GEWINNSPIEL **BÄM!**

Gewinnen Sie 2 x 2 Karten für die Premiere von unserem Jubiläumskonzert *BÄM! 10 Jahre Musicalensemble Linz*. Schicken Sie uns eine E-Mail mit Betreff: „BÄM“ an gewinn@landestheater-linz.at. Teilnahmeschluss ist der 5. Mai 2023. Die Gewinner:innen werden von uns per E-Mail verständigt.

Ö1 **ERMÄSSIGUNG**

Ö1 Club-Mitglieder erhalten 10 % Ermäßigung auf die Vorstellungen des Landestheaters Linz.

THEATERKARTE = LINZ AG FAHRSCHEIN

Ab zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn bis 24.00 Uhr bis zur Kernzonengrenze (ausg. Pöstlingbergbahn und AST).

KARTENSERVICE +43 732 7611-400 | LANDESTHEATER-LINZ.AT

Medieninhaber und Herausgeber OÖ Theater und Orchester GmbH, Promenade 39, 4020 Linz, Telefon +43 732 7611-0, Firmenbuchnummer: 265841 v, Firmenbuchgericht: Landesgericht Linz; Weitere Angaben auf landestheater-linz.at, Impressum **Intendant** Hermann Schneider **Geschäftsführer** Dr. Thomas Königstorfer **Termine** Helene von Orlowsky **Redaktionsleitung/Konzeption** Viktoria von Aigner **Redaktion** Dramaturgie, Öffentlichkeitsarbeit, Presse und Marketing **Layout** [ldbg] lindberg dinhobl **Anzeigenannahme** Gutenberg-Werbering, Thomas Rauch, Telefon +43 732 6962-217, t.rauch@gutenberg.at **Druck** Gutenberg-Werbering, Gesellschaft m.b.H., Linz; Änderungen, Irrtümer, Satz- oder Druckfehler vorbehalten. Das Landestheater Linz verwendet eine gendgerechte Schreibweise. In Ausnahmefällen wurde darauf verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen. Stand 21. März 2023

Produziert nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens, „Druckerzeugnisse“ Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



LANDESTHEATER LINZ

4 DINGE

FRÜHJAHR'S *Schnupper* **ABOS**

THEATERLUST
LANDESTHEATER-LINZ.AT

„ALLER DINGE ANFANG IST EIN TAG IM FRÜHLING“

Carmina Burana

Und so kann dieser Frühlingstag auch der Beginn einer neuen Leidenschaft sein. Schnuppern Sie hinein in die Theaterluft, wagen Sie das Neue, das Unbekannte, erleben Sie Vorfreude und Ungeduld, bis sich der Vorhang öffnet. Wer dem Theater bereits leidenschaftlich verfallen ist wird die neuen Frühjahrs-Schnupperabos schon sehnsüchtig erwarten. Hier sind sie! Wir wünschen Ihnen einen bezaubernden und leidenschaftlichen Frühling!

DER FRÜHLING KANN KOMMEN!

FRÜHJAHR'S-SCHNUPPERABO MUSIKTHEATER 43,00 BIS 184,00

LA FORZA DEL DESTINO Oper | SO 14.5.2023, 17.00

BÄM! Musical | FR 26.5.2023

CATCH ME IF YOU CAN Musical | SA 3.6.2023

LANGES-WOCHENEND-ABO 27,00 BIS 115,00

GRÄFIN MARIZA Operette | MO 10.4.2023

DORNRÖSCHEN Tanz | MO 29.5.2023

BÄM! Musical | SA 10.6.2023

FRÜHJAHR'S-SCHNUPPERABO SCHAUSPIEL 48,00 BIS 77,00

PENSION SCHÖLLER | DO 11.5.2023

PROFESSOR BERNHARDI | DO 1.6.2023

WAS IHR WOLLT | SO 11.6.2023, 15.00

Abo-Service
abos@landestheater-linz.at
+43 732 7611-404

LANDESTHEATER-LINZ.AT/ABONNEMENTS

Österreichische Post AG MZ 02Z033383 M
OÖ. Theater und Orchester GmbH, Promenade 39, 4020 Linz

RUHEPOL



Poliform Modell Kelly
4600 wels, europastraße 43, www.see-maschik.at



See +
maschik
Innenarchitektur